

JAGDT INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
April 2016 • Jahrgang 68

www.tjv.at



Mitgliederaktion

Wird Ihnen auch warm ums Herz bei so stilvollen „Seelentröstern“?

Wie wir wissen, kommt Wärme ja von innen und außen!



Dekorative und pfiffige Sitzauflagen für die Hütte oder die Stub'n daheim!

Momentan erhältlich: „Mei Platz!“, „Dei Platz!“, „Hock di her“



Das ideale Geschenk, um sich selbst eine Freude zu machen!

Die beiden „Gebrüder Zirm“ schützen und befreien Ihre Schuhe von lästigem Geruch und Nässe. Für Berg- und Winterschuhe ebenso geeignet wie für Schischuhe!



Suchen Sie sich Ihre ideale Begleitung aus!

„Bin a Beerige“, „Bin a Feine“, „Bin a Siaße“ oder „Bin a Lustige“ – Sie finden sicher Ihren Typ!



Start in ein neues Jagdjahr

Das letzte Jagdjahr war geprägt von Veränderungen, die von vielen Gesprächen und Diskussionen begleitet wurden. Teils hart, größtenteils fair aber leider aus mancher Richtung auch aggressiv und untergriffig. Fest steht aber, wir konnten trotz eines steilen Weges viel erreichen! Ich mache keinen Hehl daraus, dass mir beileibe nicht jede Weichenstellung des letzten Jagdjahres gefallen hat. Ich meine damit vor allem das novellierte Jagdgesetz. Aber es gilt auch Veränderungen zuzulassen und rechtzeitig zu erkennen, was machbar ist und was nicht. Ich werde auch weiterhin mit allen konstruktiven Kräften daran arbeiten, unseren Jägerverband zukunftsfit zu halten. Ein wesentlicher Faktor dabei sind unsere neue Geschäftsstelle und vor allem auch die hervorragende Arbeit unserer Experten und Funktionäre in den Bezirken.

Die Tiroler Jägerschaft hat keinen Grund sich zu verstecken und stellt sich der öffentlichen Diskussion zum Sinn der Jagd. Diese Diskussionen werden, geschürt von fanatischen Aktivisten, uns auch in absehbarer Zeit nicht erspart bleiben. Wir alle sind aufgerufen in Geschlossenheit auf diese Herausforderungen zu reagieren und uns nicht auseinander dividieren zu lassen oder dies selbst zu tun. Leider ist dies noch nicht jeder und jedem klar geworden.

Im heurigen Jahr werden wir außerdem genau hinschauen, wenn es um den Vollzug des neuen Jagdrechtes geht. Unseren Mitgliedern stehen wir besonders wenn es um die Feststellung neuer Eigenjagdgebiete geht, juristisch und jagdfachlich zur Seite.

Von Verwaltungsreform oder Bürokratieabbau ist leider nicht viel zu merken. Im Gegenteil, der Jägerverband und sein Team müssen alles in Bewegung setzen, um die Jagd auch in Zukunft als frei erlebbaren Teil unserer Landeskultur zu erhalten. Der Jäger muss frei in und mit der Natur leben und jagen können und darf trotz aller gesetzlichen Rahmenbedingungen, Statistiken und Daten nicht zum Knecht der Bürokratie werden.

Ich wünsche Ihnen, geschätzte Weidkameradinnen und Weidkameraden, einen guten Start ins neue Jagdjahr und dabei viel Kraft für alte und neue Herausforderungen. Vor allem aber wünsche ich uns allen viele freudvolle Momente und Begegnungen in unseren Bergrevieren! Weidmannsheil!



Anton Larcher
Landesjägermeister von Tirol





Fortpflanzung: Die Liebe ist ein seltsames Spiel, ... **10**



18 Räuber der Gewässer: Gewieft Jäger im Bach



21 Pflanzenserie: Grau-Erle (*Alnus incana* (L.) Moench)

3 ZUM GELEIT

6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Junge Luchsmännchen als Weitwanderer
- 08 Erste Wildkatzensichtung in Oberösterreich
- 09 Wolfskadaver in der Schweiz gefunden
- 09 Auswirkungen von Inzucht bei Rotwild
- 09 Wildtierzählung mit Hilfe von Drohnen

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Fortpflanzung:** Die Liebe ist ein seltsames Spiel, sie kommt und geht von Einem zum Andern...
- 16 **Vogel des Jahres 2016:** Der Stieglitz, ein bunter Vogel

- 18 **Räuber der Gewässer:** Gewieft Jäger im Bach

■ WALD & LEBENSRAUM

- 21 **Pflanzenserie:** Grau-Erle (*Alnus incana* (L.) Moench)
- 23 **Verjüngungsdynamik:** Vorausschauend planen – gezielt handeln; gemeinsam erheben – einheitlich bewerten

■ JÄGER & REVIER

- 25 **Wildbret:** Die „10 Gebote“ der Wildbrethygiene - Teil 2
- 28 **Hahnenjagd:** Mit dem Berufsjäger durchs Bergrevier
- 30 **Jagdehik:** Eine Frage des Alters?
- 32 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen!
- 34 **Interview:** Frischer Wind in der Landarbeiterkammer

■ JAGD & RECHT

- 37 **EU-Waffenrichtlinie:** Deutschland als Maßstab
- 38 **Tiroler Jagdgesetz:** Jagdpachtbeginn – was nun?

■ JAGD & GESCHICHTE

- 40 **Kunst:** Der Willkomm
- 42 **Geschichten von damals:** Willi Thaler erzählt
- 43 **Nostalgische Fundgrube**

■ INFO & SERVICE

- 44 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 51 **Jubilare im April 2016**
- 52 **Aus- und Weiterbildung**
- 54 **Aus den Bezirken**
- 59 **Veranstaltungen**



Hahnenjagd: Mit dem Berufsjäger durchs Bergrevier **28**

74 Ausbildung: Die Einarbeitung des Hundes auf der Schweißfährte



- 63 Jägerinnen
- 64 Jäger in der Schule
- 66 Jagdkultur
- 67 Bücherecke
- 70 Kulinarium: Rehravioli mit Haselnüssen, sauren Blaubeeren und Salatherzen
- 72 Autotest: Mitsubishi L200

JAGDHUNDE

- 74 **Ausbildung:** Die Einarbeitung des Hundes auf der Schweißfährte
- 77 **Vereine**
- 79 **Krankheiten:** Verdauungsorgane – Teil 2

HUMORVOLLES

- 80 **Klavinius**

81 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von OFÖ Helmut Fladenhofer.

IMPRESSUM

Herausgeber Medieninhaber (Verleger):
 Tiroler Jägerverband,
 Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
 Tel.: 0512-57 10 93, 0800-244 177
 Fax 0512-57 10 93-15, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)
Layout: Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

Hersteller und Anzeigenverwaltung:
 Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,
 6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111,
 Fax 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiro.com

Redaktion:
 TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,
 Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger),
 Bezirksblätter Tirol

Produktion, Bildbearbeitung: Evelyn Schreder
 „Jagd in Tirol“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Ausgeschwärmt

Eine Seltenheit: 38 Stieglitze zugleich auf einem Foto. Der Vogelschwarm ließ sich auf dem Baum im Nachbargarten Eduard Wegers in Sarnthein nieder. Weil Weger – Bezirksjägermeister aus Bozen – nicht nur ein passionierter Jäger, sondern auch ein leidenschaftlicher Fotograf ist, hielt er diese Besonderheit gleich gestochen scharf fest.

Das Foto des Monats wurde von BJM Eduard Weger aus Sarnthein (Südtirol) aufgenommen.





Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) einzusenden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd/Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JiT, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein **Gutschein im Wert von 50 Euro für den TJV-Shop**.

Einsendeschluss:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Junge Luchsmännchen als Weitwanderer



Luchs Ludek posierte schon mehrmals vor einer Wildkamera - und das auf seiner Wanderroute von mindestens 130 km.

Mit Hilfe des Fotofallen-Monitorings werden in den Regionen Mühlviertel und Waldviertel immer wieder Luchse nachgewiesen. Im Dezember tappte etwa das Luchsmännchen Ludek im Waldviertel in eine Fotofalle. Der wanderfreudige Ludek konnte bereits im Frühjahr 2015 in Südböhmen und im Sommer im Mühlviertel nachgewiesen werden. Die Bilder belegen, dass der Kuder beträchtliche Strecken zurücklegte und unter anderem sogar die Donau überquerte. In den Bezirken Zwettl und Gmünd gibt es immer wieder Hinweise auf Luchsvorkommen, welche höchstwahrscheinlich aus der naheliegenden Population im tschechischen Böhmerwald zuwandern. Die Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Jagd funktioniert hier gut, genauso der Austausch zwischen Österreich und Tschechien. Die Luchsfotos wurden etwa von Wissenschaftlern sowie von Jägern zur Verfügung gestellt. Mittels dieser Nachweise stellt das Luchsprojekt Österreich Nordwest nicht zum ersten Mal fest, dass besonders junge Männchen unerwartet weite Strecken in kurzer Zeit zurücklegen. Luchs Ludek kam etwa direkt an Linz vorbei und müsste theoretisch auch die neue S10, die Mühlviertler Schnellstraße, über- oder unterquert haben. Dies unterstreicht einmal mehr, dass die Durchlässigkeit von Landschaften beziehungsweise die Untersuchung und Berücksichtigung von Wildtierkorridoren vonnöten ist und Luchse wie andere Wildtiere in ihrer Wandertätigkeit häufig unterschätzt werden. Insgesamt muss das junge Luchsmännchen im Vorjahr eine Strecke von mindestens 130 km Luftlinie zurückgelegt haben, wie auf der Karte des Luchsprojekts Österreich Nordwest dargestellt wurde. |

Christine Lettl



Die auf der Karte dargestellten Strecken lagen zwischen den Nachweispunkten des jungen Männchens. Welchen Weg er tatsächlich zwischen den Punkten zurückgelegt hat, ist unbekannt.

Erste Wildkatzensichtung in Oberösterreich

Kürzlich gelang im Rahmen des Luchsprojektes Österreich Nordwest im österreichischen Teil des Böhmerwaldes mittels einer Wildkamera dieses Katzenfoto. Nach rein optischen Merkmalen ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass es sich hier um eine seltene Wildkatze handelt. Da eine sichere Bestimmung optisch alleine nicht möglich ist, wird nun versucht, mittels Haarfallen Katzenhaare zu sammeln und eine genetische Analyse durchzuführen. Im nahen Nationalpark Bayerischer Wald wurden in den vergangenen Jahren mehrfach Wildkatzen eindeutig nachgewiesen, für den österreichischen Böhmerwald wäre es der erste Nachweis. |

Thomas Engleder





Wolfskadaver in der Schweiz gefunden

Waldarbeiter haben am 15. März 2016 unterhalb einer Straßenbrücke auf Gemeindegebiet von Sils im Domleschg den Kadaver eines Wolfes gefunden. Beim aufgefundenen Tier handelt es sich aufgrund der bisherigen Erkenntnisse um einen im Jahr 2015 geborenen, männlichen Jungwolf. Der Kadaver wurde für eine genaue Untersuchung und für die Abklärung der Todesursache dem Pathologischen Institut der Universität Bern übergeben. Mittlerweile steht fest, dass der Wolf an den Folgen mehrerer Schrotschüsse verendet ist. Der Tod dürfte bereits einige Tage vor dem Fund eingetreten sein. Aufgrund der vorgefundenen Situation ist davon auszugehen, dass der Wolf nicht an der Fundstelle beschossen wurde, sondern als Kadaver über den Rand der Straßenbrücke entsorgt wurde. Das Amt für Jagd und Fischerei hat bei der Staatsanwaltschaft Graubünden Anzeige gegen Unbekannt erhoben.

Amt für Jagd und Fischerei Graubünden



Diese Überreste eines Wolfes wurden in Graubünden aufgefunden.

Auswirkungen von Inzucht bei Rotwild

Inzucht kann zahlreiche negative Auswirkungen auf die Widerstandsfähigkeit und Gesundheit von Lebewesen haben. Wie sich Inzucht auf einen Schalenwildbestand auswirken kann, wurde nun genauer untersucht. Auf der 105 km² großen schottischen Hebrideninsel Rum befindet sich eine Rotwildpopulation, welche schon seit über vier Jahreszeiten wissenschaftlich beobachtet wird. Nun wurde der Fortpflanzungserfolg dieser Tiere bei Inzucht genauer unter die Lupe genommen. Die Studie der Universität Edinburgh zeigte, dass zu nah verwandte Individuen deutlich weniger Nachkommen zeugen, welche das fortpflanzungsfähige Alter erreichen. Dabei wurde der Fortpflanzungserfolg einzelner Tiere mit Berücksichtigung des Verwandtschaftsgrades mit dem Paarungspartner sowie der Elterntiere analysiert. Auch der jährliche Fortpflanzungserfolg nahm bei beiden Geschlechtern mit zunehmender Inzuchtswahrscheinlichkeit ab. Die Ergebnisse erweisen sich als hilfreich, um in Zukunft mögliche Bestandsrückgänge durch Inzucht in natürlichen Populationen abzuschätzen. Gefährlich werden die Auswirkungen der Inzucht vor allem in kleinen, isolierten Populationen mit kaum vorhandenem genetischem Austausch zu anderen Populationen.

Christine Lettl

Studie:

Huisman J, et al. (2016) Inbreeding depression across the lifespan in a wild mammal population. PNAS. 1518046113

Wildtierzählung mit Hilfe von Drohnen

Australische Forscher testeten den Einsatz von Kamera-Drohnen für das Monitoring von Vogelkolonien. Die unbemannten Fluggeräte wurden mit einer Spiegelreflexkamera ausgestattet, welche in einem Intervall von 2 bis 3 Sekunden Fotos aufnahm. Im Vergleich zu Bodenzählungen konnten mit den Einsatz von Drohnen stets gleich viele oder mehr Individuen gezählt werden. Außerdem wiesen Zählergebnisse mit Kamera-Drohnen innerhalb von einer Kolonie eine geringere Varianz auf. Einen großen Vorteil bot der Einsatz der Drohnen vor allem in schwer erreichbarem Gelände. Allerdings können Drohnen je nach Tierart Fluchtverhalten oder Stress auslösen, wenn diese dem Verhalten natürlicher Beutegreifer ähneln. In der Studie wurde zudem ein analytisches Modell entwickelt, um eine Umstellung von Monitoring-Projekten auf die vorgestellte Methode zu erleichtern.

Christine Lettl



Studie: Hodgson J. C. et al. (2016) Precision wildlife monitoring using unmanned aerial vehicles. Scientific Reports 6, Article number: 22574



Die Liebe ist ein seltsames Spiel, sie kommt und geht von Einem zum Andern...

Nur eine erfolgreiche Reproduktion sichert das Überleben einer Art. In der Tierwelt hat das in den meisten Fällen wenig mit der vom Menschen definierten Liebe zu tun. Zu diesem Verhaltensrepertoire zählen zum einen die Partnersuche und Partnerwahl, zum anderen auch die Fortpflanzungsstrategie zur Besiedelung eines Biotops sowie die Brutpflege. Dabei scheint nicht eine Strategie die Beste zu sein, jede Art hat sich an die Lebensbedingungen mit seiner Fortpflanzungsstrategie und dem dazugehörigen Verhalten angepasst und dadurch ihr Optimum entwickelt.

Autorinnen: Miriam Traube, Martina Just





Junge Luchse sind bis zu einem Alter von einem Jahr auf die Führung durch das Muttertier angewiesen.



Junge Kitze werden von der Geiß nach der Geburt abgelegt. Dies dient der Feindvermeidung, da die Kitze zu dieser Zeit der Geiß bei Gefahr noch nicht folgen können.

Fortpflanzungsstrategien zur Besiedlung eines Biotops

In der Biologie werden zwei Grundstrategien beziehungsweise ein daraus aufbauendes Kontinuum zur Lebensraumbesetzung unterschieden, die sogenannte r-Strategie und K-Strategie. Erstere ist gekennzeichnet durch eine schnelle Individualentwicklung sowie eine meist geringe Körpergröße. Die Lebensdauer dieser Tierarten ist überwiegend kurz, dafür aber die Vermehrungsrate umso höher, wobei sich die einzelnen Individuen früh an der Fortpflanzung beteiligen. „Wie die Karnickel...“ ein Ausdruck, der nicht von ungefähr kommt. Mit kurzen Geburtenabständen und einer hohen Anzahl an Nachwuchs ist die Reproduktionsleistung der r-Strategen beachtlich. Durch den geringen elterlichen Pflegeeinsatz ist der Ausfall bei den Jungtieren zwar verhältnismäßig hoch, aber durch die hohen Nachkommenszahlen sind sie in der Lage, diesen Verlust zu kompensieren.

Dem gegenüber stehen die K-Strategen, sie haben meist ein größeres Körpervolumen und damit einhergehend eine längere Individualentwicklung. Dadurch ergibt sich auch eine längere Lebensspanne und es dauert oft Jahre, bis diese Tiere geschlechtsreif sind beziehungsweise sich an der Fortpflanzung beteiligen. Daneben ist auch der

Abstand zwischen den Geburten oft größer als ein oder zwei Jahre. K-Strategen haben nur wenige Nachkommen, betreiben aber eine ausgeprägte und intensive elterliche Brutpflege. Das wohl typischste Beispiel für K-Strategen sind Elefanten. Aber auch Bären zählen zu den typischen Vertretern der K-Strategen. Sie haben eine hohe Lebenserwartung von 20 bis 30 Jahren, ein spätes Eintreten der Geschlechtsreife und meist 1 bis 3 Jungtiere, welche sie bis zum zweiten Lebensjahr führen. In der Natur gibt es keine klare Grenze zwischen den beiden Extrem-Strategien, es existieren neben den typischen Vertretern der beiden Strategien auch vielerlei Zwischenformen und es muss daher vielmehr von einem Kontinuum gesprochen werden. Durch Veränderungen der Lebensbedingungen kann es auch zu einer Verschiebung einer Art innerhalb dieses Kontinuums kommen. Wie immer gibt es auch Ausnahmen: Schildkröten würde man in Anbetracht der Individualentwicklung, Lebensdauer oder der späten Reproduktionsfähigkeit eigentlich als klaren K-Strategen einordnen. Ihr Fortpflanzungsverhalten hingegen entspricht aber der r-Strategie, so legt eine Schildkröte eine große Anzahl Eier und betreibt keine Brutpflege beziehungsweise Jungenaufzucht.

Überlebenssicherung der Jungtiere

Auch für die Überlebenssicherung der Jungtiere haben sich in der Natur verschiedene Strategien entwickelt. Dabei wird nicht nur zwischen dem Entwicklungsstand der Jungtiere bei der Geburt, sondern im Weiteren auch deren Verhalten unterschieden. Die wohl selbstständigsten Jungtiere sind die Nestflüchter. Sie kommen voll entwickelt auf die Welt und verfügen über funktionsfähige Sinnesorgane, eine gut entwickelte Motorik und können ihre Temperaturregulation meist völlig eigenständig übernehmen. In vielen Fällen werden die Jungtiere aber doch ein paar Wochen von den Elterntieren beschützt und geführt. Frisch geschlüpfte Enten etwa verlassen ihr Nest bereits nach kurzer Zeit, um ihrer Mutter zu folgen und kehren nicht mehr dahin zurück. Ihr Jugendkleid erlaubt ihnen zwar nicht zu fliegen, aber es ist ausreichend, um die Temperatur zu regulieren und ohne wärmendes Nest zu überleben. Im Gegensatz dazu stehen die Nesthocker, welche völlig hilflos und noch nicht vollständig entwickelt auf die Welt kommen oder schlüpfen. Die Jungtiere erblicken oft blind und taub und somit mit stark eingeschränkten Sinnesleistungen das Licht der Welt. Da sie meist nur spärlich behaart bzw. befiedert oder ganz nackt sind, sind sie auf eine zusätzliche Temperaturregulation durch die Elterntiere oder ein gutes Nest angewiesen. Viele unserer heimischen Vogelarten zählen zu diesen Nesthockern. Die Zeit vom Schlüpfen bis zum Flüggewerden wird als Nestlingszeit bezeichnet.

Neben dem Nestverhalten wird weiter auch unterschieden, ob ein Jungtier zurückgelassen wird oder ob es dem Muttertier folgt. Bei unseren heimischen Schalenwildarten finden wir Vertreter beider Typen. So folgt das Steinkitz bereits kurze Zeit nach dem Setzen der Steingeiß durch das unwegsame Gelände und ist damit ein Vertreter des Folgetyps. Beim Rehwild hingegen wird das Kitz abgelegt und für längere Zeit zurückgelassen, dieses Verhalten wird als Ablegetyp beschrieben. Bei beiden Varianten werden die Jungtiere aktiv verteidigt. So weiß sich



Junge Braunbären haben eine langsame Entwicklung und sind daher, im Gegensatz zu unserem Schalenwild auf eine längere Führung durch das Muttertier angewiesen.



Jungfüchse verlassen nach ca. vier Wochen zum ersten Mal den Bau und werden auch außerhalb der Wurfhöhle von der Mutter gesäugt.

Versorgung der Jungtiere

Schon vor der Geburt wird mit der Schaffung von günstigen Voraussetzungen für den Nachwuchs der erste Schritt der Brutfürsorge getätigt. Dazu zählt beispielsweise das Bauen von Schutzbehausungen wie Höhlen oder Nester, aber auch die Bereitstellung eines ausreichenden Nahrungsangebotes. Die darauffolgende Betreuungszeit wird dann Brutpflege genannt.

Wie intensiv Jungtiere betreut werden, hängt von den bereits vorgestellten Strategien sowie der Systematik ab. Bei Säugtieren ist die Anwesenheit des säugenden Muttertieres unumgänglich und das Überleben der Jungtiere ist davon abhängig. Bei einigen Tierarten, vor allem bei den Vögeln, werden die Betreuung, Nahrungsbeschaffung und der Schutz von beiden Elterntieren übernommen. So übernimmt beim Bartgeier das Weibchen die Brut vollständig

eine Steingeiß erfolgreich gegen Steinadler zur Wehr zu setzen und auch die Rehgeiß entfernt sich nicht zu weit von ihrem abgelegten Kitz und beschützt dieses notfalls

auch gegen Füchse oder andere Räuber. Wir Menschen zählen durch die extrem lange Pflegezeit zu den sekundären Nesthockern, den so genannten Traglingen.



DAS NEUE EL DIE GRENZENLOSE PERFEKTION



Das neue EL von SWAROVSKI OPTIK ist das beste EL aller Zeiten. Mit seinem FieldPro Paket hebt es Komfort und Funktionalität auf eine neue Stufe. Seine optische Perfektion und Präzision, die ausgezeichnete Ergonomie sowie das aufgefrischte Design vollenden dieses fernoptische Meisterwerk.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



Das Fachgeschäft mit Beratung, Service und Qualität.

6020 Innsbruck, Meraner Straße 3
Tel. +43 (0)512/59438-351

Sonderkonditionen auf alle SWAROVSKI Produkte bei Vorlage des Jagdausweises. Gültig bis 31.08.2016



Entenvögel und Raufußhühner gehören zu den Nestflüchtern und sind in der Lage, nach dem Schlüpfen ihrer Mutter zu folgen.

und wird während dieser Zeit vom Männchen mit Nahrung versorgt. Während der Nestlingszeit wird die Nahrungsbeschaffung von beiden Tieren übernommen. Aber auch alleinerziehende Väter sind in der Tierwelt vertreten. Dies kommt beispielsweise bei den beiden Vertretern der Wassertreter, den Odins- und Thorshühnchen vor. Hier wirbt das Weibchen aktiv um das Männchen. Nachdem die Jungtiere erfolgreich geschlüpft sind, verlässt das Weibchen das Brutgebiet und überlässt die Jungenaufzucht dem Männchen. Dabei handelt es sich aber nicht um schlechte Mütter, sondern um eine Anpassung an das Leben in der

Arktis. Denn das Weibchen benötigt nach der Fortpflanzung und Eiablage wieder Energiereserven, um im nächsten Jahr erneut Eier produzieren zu können. Aufgrund des kargen Nahrungsangebotes im Brutgebiet kehrt es dazu in das nahrungsreichere Überwinterungsgebiet zurück.

Die Versorgung, die Pflege sowie der Schutz der Jungtiere sind also sehr zeitaufwendig und benötigen viel Energie. Zur Verringerung dieses Aufwandes gibt es auch im Tierreich Kindergärten und Babysitter. Trächtige Fledermausweibchen sammeln sich beispielsweise für die Geburt und Aufzucht der Jungtiere in den sogenannten Wochenstuben. Durch diese Gemeinschaft ist es möglich, dass die Muttertiere in der Nacht jagen und ihre Jungtiere unbesorgt

zurücklassen können. Während der Abwesenheit der Muttertiere wärmen sie sich gegenseitig. Einige Tiere, wie beispielsweise die Schwanzmeise, gehen aber noch einen Schritt weiter und verzichten auf ihre eigene Reproduktion, um ihre Energie und Zeit in die Jungtiere von verwandten Tieren zu stecken. Die Gründe für ein solches Verhalten sind vielseitig. Aber egal ob es für die Tiere eine Möglichkeit ist, sich perfekt auf die eigene Reproduktion vorzubereiten oder sie zu jung bzw. zu schwach sind, um sich selbst fortzupflanzen, letztlich geht es ihnen grundsätzlich darum, dass sie ihre eigenen Gene – und seien es nur jene, die sie mit Verwandten teilen – weitergeben.

Vorbereitung auf das Leben...

Die Lebensdauer eines Individuums ist nicht nur von Umweltfaktoren abhängig sondern die eigene Überlebensfähigkeit stellt ebenfalls einen entscheidenden Faktor dar. Viele dieser Fähigkeiten, wie beispielsweise die Feindvermeidung, sind instinktiv und vom ersten Tag an gegeben. Andere Fähigkeiten müssen dahingegen erlernt werden und sind erst nach einer gewissen Lebenserfahrung wirklich verinnerlicht. Einiges davon erlernen die Jungtiere spielerisch mit oder ohne Anleitung der Elterntiere. Manches müssen sie jedoch von ihren Elterntieren erlernen beziehungsweise von ihnen abschauen. Bei Zugvögeln wie dem Waldraup sind alte, erfahrene Tiere notwendig, damit die Jungvögel die Wanderrouten kennenlernen. Auch bei den Raubtieren wie Fuchs oder Wolf sind die Jungtiere auf die Führung der Elterntiere angewiesen, um soziale Interaktionen, das erfolgreiche Jagen und vieles mehr zu erlernen. Wie lange die Führung der Elterntiere dauert, ist sehr unterschiedlich und kann gar mehrere Jahre dauern. Es gibt allerdings Arten, die vollkommen auf die Führung verzichten. So auch die einheimischen Fischarten, welche ihren Laich ablegen und maximal Brutwache betreiben. Die Dauer und Intensität der Führung hängt mit der Stellung im r-K-Kontinuum zusammen.

Eheformen

Bis der Tod euch scheidet...! Die Ehe – das romantische Bild der ewigen Liebe bei uns Menschen – ist im Tierreich weniger romantisch, sondern mehr eine Anpassung des Fortpflanzungssystems. Die Monogamie, also die zeitlich beschränkte (saisonale Monogamie) oder dauerhafte Sexualbezie-



hung (Dauerehe) zwischen einem Männchen und einem Weibchen, ist bei verschiedenen Tiergruppen zu finden. Warum Tiere ein monogames Paarungssystem verfolgen, hat verschiedene Gründe. Unter anderem kann die Ursache dafür die Begattungsfähigkeit des Männchens sein, welches nur beschränkt die Möglichkeit hat, überhaupt weitere Weibchen zu befruchten oder beide Geschlechter für die Aufzucht des Nachwuchses benötigt werden. Dabei wird zwischen saisonaler oder dauerhafter sowie sexueller und sozialer Monogamie unterschieden. Saisonale Monogamie besteht infolgedessen während einer Saison und ist beispielsweise beim Haselhuhn zu finden. Daneben gibt es auch Arten, welche das ganze oder beinahe das ganze Leben zusammenbleiben und in einer Dauerehe leben. Eines der bekanntesten Beispiele ist der Schwan. Aufgrund der relativ zeitnahen Eiablage nach der Befruchtung sowie dem Abwechseln von Männchen und Weibchen beim Bebrüten der Eier und der anschließenden gemeinsamen Nahrungsbeschaffung für die Jungtiere sind viele Vogelarten monogam. Das Männchen wäre mit mehreren Weibchen überfordert. Doch auch im Tierreich wird fremdgegangen, nicht selten findet man zum Beispiel in Nestern von einigen Vogelarten auch Jungtiere, die nicht



Der Schwan ist der wohl bekannteste Vertreter der lebenslangen Monogamie und wird daher oft als Symbol der Liebe verwendet.

von dem Männchen stammen, welches eigentlich der Partner des Weibchens ist. Neben der Monogamie gibt es die Polygamie (Vielehe), welche ebenfalls in unterschiedlichen Formen anzutreffen ist. Das häufigste Paarungssystem im Tierreich, die Verpaarung von einem Männchen mit mehreren Weibchen, wird als Polygy-

nie bezeichnet. Meist verteidigen einzelne Männchen mehrere Weibchen gegen andere Männchen oder sie verfügen über Ressourcen, die die Weibchen zur Aufzucht der Jungen benötigen. Die Haremsbildung, wie sie auch beim Rotwild zu finden ist, gehört ebenfalls zu diesem Paarungssystem. Jedoch herrscht hier, wie auch beispielsweise bei den Raufußhühnern, welche sich in sogenannten Balzarenen fortpflanzen, Damenwahl.

Die zweite Form der Polygamie ist die Polyandrie. Das Weibchen paart sich mit mehreren Männchen, das Männchen allerdings nur mit einem Weibchen. Ein Beispiel dafür ist die Heckenbraunelle, hier kann Polyandrie entstehen, wenn das Männchen Rivalen nicht am Zugang zum Weibchen hindern kann. In der Natur gibt es auch noch weitere komplexere Formen der Polygamie. |



Zur Feindvermeidung legt die Häsin ihre Jungtiere ab und kommt nur einmal in der Nacht zum Säugen zurück.

Top-Angebote unter:

www.csp-austria.at

An- und Verkauf,
Reparatur und Verwertung von Waffen

Walter Beutler
Büchsenmachermeister

Tel: 0512 / 26 40 60

EGgenwaldweg 60
6020 Innsbruck



Landeshauptschießstand Arzl

Der Stieglitz, ein bunter Vogel

Der wahrlich farbenfrohe Vogel mit leuchtend roter Gesichtsmaske wurde dieses Jahr als Botschafter für mehr Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft zum Vogel des Jahres gewählt.

Autorin: Christine Lettl

Der Singvogel aus der Familie der Finken ist in Europa weit verbreitet. In milderen Regionen Westeuropas ist er als Standvogel das ganze Jahr anzutreffen, in Regionen mit kälteren Wintern zieht er im Herbst ins Mittelmeergebiet. Lebensraum des Stieglitzes (*Carduelis carduelis*) sind offene, baumreiche Landschaften, ursprünglich bis etwa 1.300 m. Heute wird er häufig auch in höheren Lagen bis 1.600 m beobachtet. Seine Nahrung sucht der Stieglitz vor allem in wilden, naturbelassenen Landschaftselementen, in denen er sein bevorzugtes Futter – Samen von unterschiedlichsten Pflanzen – finden kann. Mit der Eintönigkeit der Kulturlandschaft fällt dem Stieglitz, wie auch vielen anderen Vogelarten, die Nahrungssuche immer schwerer.

Seiltanzkünstler

Besonders spektakulär ist die sportliche Leistung des Vogels beim Nahrungserwerb. Sieben verschiedene Bewegungsmuster konnten beim Stieglitz während des Samensammelns festgestellt werden. So kann er sich etwa kopfunter hängend oder mit dem Rücken nach unten hängend an der Nahrungsquelle festhalten und picken oder sich auf einem Ast sitzend ungewöhnlich weit nach unten beugen. Auch die richtige Taktik ist gefragt. Dünne Stängel werden von unten angefliegen und dann wird Schritt für Schritt nach oben geklettert. Dabei biegt sich der Stängel unter dem Körpergewicht des Vogels so weit herab, dass dieser an die begehrten Samen gelangen kann. Sehr dünne Stängel hingegen umklammert der



gewieft Vogel zu mehreren, um überhaupt darauf sitzen zu können. Auch dornige Gewächse sind kein Problem für den Stieglitz. Er hat im Spätsommer sogar eine Vorliebe für Disteln und Kletten, denen er seinen Zweitnamen „Distelfink“ zu verdanken hat. Der Schnabel wird dabei geschickt wie eine Pinzette genutzt, um störende Stacheln zu entfernen und an die nährstoffreichen Samen zu gelangen.

Charakteristische Erscheinung

Auffallend an dem vielseitigen Vogel ist auch sein Ruf. Lautmalerisch wird der Ruf oft als helles „ticke-LITT“ beschrieben, weshalb der Vogel bei uns unter dem Namen Stieglitz bekannt ist. Der Gesang des Stieglitzes hört sich eher hastig und zwitschernd an und wird unter pendelnder Bewegung vorgetragen. In der Brutzeit ist der Gesang zur Markierung des Nistbereichs eines Paares wichtig. Das Männchen singt dabei intensiver und öfter als das Weibchen. Männchen spielen hier außerdem eine unverzichtbare Rolle für ihre Jungen: Die Nachkommen erlernen den arttypischen Gesang großteils mittels Prägung durch den singenden Vater. Wie andere Finken hat der Stieglitz einen schlanken Körperbau, einen kurzen Hals und dünne Füße. Neben der charakteristischen Färbung des Kopfes weisen die Flügel eine leuchtend gelbe Binde auf, welche im Flug besonders auffällt. Unterschiede zwischen Männchen und Weibchen sind nur schwach ausgeprägt. Mit Ausnahme der Brutzeit sind Stieglitze sehr gesellige Vögel. Meist sind sie in kleineren Gruppen unterwegs, im Winter sind sie teilweise auch in größeren Schwärmen zu finden.

Nestbau in sicherer Höhe

In den meisten Teilen Österreichs kehrt der Vogel nach der kalten Winterzeit etwa gegen Mitte März in seine Brutgebiete zurück. Anschließend wird sofort mit der Suche nach einem optimalen Nistplatz begonnen.



Die Ackerdistel ist eine wichtige Nahrungsquelle für den Stieglitz. Stacheln und Dornen stellen für den flinken Vogel kein Hindernis dar.

Dies ist eine Partnerschaftsaufgabe, denn Stieglitze führen eine monogame Brutehe. Das bedeutet, dass Brutpaare während der Brutzeit in monogamen Verbindungen leben. Nachdem ein geeigneter Nistplatz gefunden wurde, welcher sich meist hoch oben in Baumkronen befindet, erfolgt eine eher klassische Aufgabenteilung. Das Weibchen baut das Nest und polstert es sorgfältig aus, während das Männchen die Partnerin und den Nistplatz vor Rivalen beschützt. Im April werden vier bis sechs Eier gelegt. Beim Brüten zeigen Stieglitze wieder ein spezielles Verhalten. Während sich bei vielen anderen Vogelarten die Partner beim Brüten abwechseln, übernimmt bei Stieglitzen das Weibchen diese Aufgabe größtenteils alleine. Im Gegenzug wird es in diesem Zeitraum vom Männchen mit Futter versorgt.

Botschafter für Artenvielfalt

Trotz der generell großflächigen Verbreitung ist der Stieglitz eher charakteristisch für Bereiche mit wilden Kräutern, Gräsern

und Stauden. Immer öfter zieht es Stieglitze auch in Siedlungsbereiche mit naturbelassenen Parks oder Gärten. Da solche Elemente in unserer Kulturlandschaft jedoch immer mehr verschwinden, wurde der Stieglitz vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) und BirdLife Österreich zum Botschafter für solche „wilden Ecken“ erkoren. Das Fällen von alten Obstbäumen sowie die Verwendung von Pestiziden und Unkrautvernichtern bedeutet nicht nur für den Stieglitz Lebensraum- und Futterplatzverlust, sondern auch für viele weitere Vogelarten, Insekten, Kleinsäuger und Reptilien. Abgesehen von Maßnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft kann aber auch jeder einzelne einen Beitrag leisten. Die Einrichtung von „wilden Ecken“ im Garten oder am Balkon mit Wildkräutern und -blumen, Disteln oder Obstbäumen sowie der gleichzeitige Verzicht auf chemische Schädlingsbekämpfungsmittel haben bereits positive Auswirkungen.

Kettner

Businesspark, Grabenweg 71
6020 INNSBRUCK, Tel. 02626/20026-465

Bringen Sie Langwaffen, die Sie verkaufen möchten einfach in unsere Filiale Innsbruck.

Wir verkaufen Ihre Gebrauchtwaffe

- ✓ ONLINE unter www.kettner.com
- ✓ in unseren FILIALEN österreichweit

Wir verkaufen Ihre Waffe unter der Voraussetzung, dass sie unseren Qualitätsstandards für Gebrauchtwaffen entspricht und über einen gültigen Beschuss verfügt!

GEBRAUCHTWAFFEN
KAUFEN & VERKAUFEN



Gewieftete Jäger im Bach

Wie an Land sind auch unter Wasser spezialisierte Jagdstrategien gefragt. Raubtiere in Fließgewässern wenden raffinierte Methoden an, um Beute zu machen.

Autor: Andrea Stephan Baumann,
Amt für Jagd und Fischerei Graubünden

Weidmänner und -frauen kennen es aus eigener Erfahrung – erfolgreich zu jagen ist kein einfaches Unterfangen. Je nach Wildart und Revier sind unterschiedliche Jagdmethoden zu wählen, damit man zum erhofften Jagderfolg kommt. Umweltfaktoren wie Witterung, Tages- oder Jahreszeit sowie Wind, Deckung und Topographie spielen bei der Wahl der richtigen Jagdmethode eine entscheidende Rolle. Ein guter Jäger weiß die vorherrschenden Bedingungen gekonnt

einzuschätzen und seine Jagdstrategie entsprechend anzupassen. Im Tierreich ist dies nicht anders. Jeder Beutegreifer hat im Laufe der Evolution eine spezifische Jagdstrategie entwickelt, wie er unter den vorherrschenden Gegebenheiten in seinem Lebensraum am besten Beute machen kann. Der Wolf treibt das flüchtige Rotwild in die Fänge seiner Rudelgenossen, der Luchs ist ein Spezialist der Pirschjagd, der Baummarder stellt seiner Beute bis ins Kronendach des Waldes nach, das Mauswiesel verfolgt seine Beute durch die kleinsten Ritzen und Spalten der Geröllhalden. Die Jagdstrategien der landlebenden Beutegreifer sind uns Jägern bestens bekannt. Aber wie steht es um

die Räuber der Unterwasserwelt in einem Bach? Welche Arten, die in Fließgewässern leben, ernähren sich räuberisch und welche Jagdstrategien verfolgen sie? Das Weidwerk im kühlen Nass stellt Anforderungen an den Jäger, die wir aus unserem Revier nicht kennen – und doch lassen sich zwischen den Jagdmethoden in diesen unterschiedlichen Welten auch gewisse Parallelen erkennen.

Forelle – im Schlaraffenland der Strömung

Grundlegendster Unterschied zwischen der Jagd im Bach und der Jagd an Land ist das Medium, das den Jäger umgibt. Wasser ist um ein Vielfaches zähflüssiger als Luft. Für im Wasser lebende Tiere bedeutet dies, dass sie viel mehr Kraft aufwenden müssen, um sich fortbewegen zu können. In Fließgewässern kommt erschwerend hinzu, dass sich die Tiere in einem ständigen Kampf gegen die Strömung befinden, um von dieser nicht mitgerissen zu werden. Doch der Fließgewässerlebensraum bringt nicht nur Nachteile mit sich: Gelingt es einem aquatischen – im Wasser lebenden – Räuber, sich der Strömung zu widersetzen und an Ort und Stelle zu verharren, so werden ihm die von der Strömung mitgetragenen Beutetiere vor sein Maul serviert. Wie der Gast in einer japanischen Sushibar kann er sich an den vorbeiziehenden Häppchen den Bauch vollschlagen. Geschicktes Anpirschen oder mühevolleres Aufstöbern und Verfolgen der Beute sind nicht nötig. Zentrale Fähigkeit bei dieser Jagdmethode ist die Kunst, nicht von der Strömung mitgerissen zu werden und potenzielle Beute schnell zu erkennen. Beobachtet man eine Bachforelle, wie sie mitten in einem Bergbach der Strömung trotzt, so scheint dies für sie ohne große Schwimm-



Fließgewässer stellen Raubtiere vor ganz besondere Herausforderungen.



bewegungen möglich zu sein. Ihr spindeltiger Körper spielt dabei eine entscheidende Rolle, da er der Strömung nur eine minimale Angriffsfläche bietet. Ausgestattet mit sieben teils beweglichen Flossen zur Stabilisierung, Steuerung und Fortbewegung ermöglicht der Körper es der Forelle, trotz Strömung ohne großen Energieaufwand an Ort und Stelle zu verharren und auf Beute zu „passen“. Unachtsame Beutetiere, die weiter oben im Bach mitgerissen werden oder solche, die sich zu Ausbreitungszwecken bewusst bachabwärts treiben lassen, haben schlechte Karten, von der lauenden Forelle nicht erkannt zu werden. Das Gesichtsfeld des Fisches ist aufgrund seiner seitlich am Kopf liegenden Augen besonders groß. Zudem verfügt er über ein sogenanntes Seitenlinienorgan – eine Art Fernstastsinn, mit dem er feinste Schwingungen im Wasser registriert. Dieser körpereigene Sensor hilft der Forelle bei ihrer Orientierung und ermöglicht es ihr, Beutetiere aus der Distanz zu orten. Die Kombination aus kraftvollem Torpedokörper und hochsensiblen Beuteerkennungssystem macht die Bachforelle zur optimalen Passjägerin in der tosenden Waschmaschine eines Bergbaches.



Bachforellen sind in der Lage, der Strömung in Flüssen und Bächen scheinbar mühelos zu trotzen.

Köcherfliegenlarven – Insekten mit innovativen Jagdmethoden

Ein Großteil der Beutetiere einer Bachforelle sind Köcherfliegen. Die Larven dieser Insektenordnung leben ausschließlich aquatisch, wobei sich mehrere Arten räuberisch ernähren und dazu teils erstaunliche Jagdmethoden anwenden. Wie der Name erahnen lässt, zeichnen sich viele Köcherfliegen dadurch aus, dass sie sich während ihrer aquatischen Lebensphase als Larve ei-

nen Köcher bauen. Dieser dient ihnen unter anderem als Schutz vor Fressfeinden und als Verankerung, um nicht von der Strömung weggetragen zu werden. Bei vielen Arten sind Form und Material des Köchers artspezifisch. Zu den wahren Baukünstlern unter den Köcherfliegen gehören die Larven der *Hydropsychidae*-Familie. Auch sie zimmern sich einen Unterschlupf, statten

Für ein großes Anwesen mit beigeschlossener Jagd suchen wir ein nettes, natürliches Paar als Jäger und Hauswirtschafterin mit guten Referenzen aus einer ähnlichen Anstellung.

- ➔ Als **ausgebildeter Berufsjäger** pflegen, erhalten und sichern Sie gemeinsam mit einem Kollegen den Wildbestand auf einer schönen traditionellen Jagd und erledigen alle anspruchsvollen Aufgaben, die mit der Stellung als Jäger verbunden sind. Darüber hinaus betreuen und begleiten Sie zahlreiche Jagdgäste, die regelmäßig eintreffen.
- ➔ Als **Haushälterin** halten Sie die Räume und Außenanlagen des Anwesens sauber und ordentlich. Sie organisieren den Haushalt, machen Besorgungen und erledigen die Wäsche. Als „guter Geist“ im Haus bereiten Sie alles für den Aufenthalt der Eigentümer im Anwesen vor. Während der Anwesenheit der Eigentümer und/oder deren Gäste kümmern Sie sich um deren leibliches Wohl. Sie kochen bevorzugt österreichische Küche und bereiten das Wildfleisch zu, das Sie aus der hauseigenen Jagd erhalten. Nach der Abreise von Eigentümern und Gästen bringen Sie alles wieder in den gewohnten Zustand.

Für diese Vertrauensstellung suchen wir ein vertrauenswürdiges Paar, das dienstleistungsorientiert, diskret, loyal und bodenständig ist. Sie arbeiten gerne selbständig und können gut organisieren. Sie sind tierlieb, besitzen einen Führerschein und sind Nichtraucher.

Eine sehr schöne Wohnung steht Ihnen im Haus zur Verfügung. Da das Anwesen einsam am Berg gelegen ist, sind Paare bevorzugt, deren Kinder nicht mehr im Haushalt leben.

Sollten Sie Interesse an dieser schönen Aufgabe haben, schicken Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen per E-Mail an: haushalt10@gmx.at



Die Wasserspitzmaus erbeutet einen Großteil ihrer Nahrung unter Wasser.

diesen jedoch mit einem entscheidenden Zusatz aus: Mit kleinen Ästen und Steinen konstruieren sie vor dem Eingang ihres Verstecks einen senkrecht im Wasser stehenden Rahmen. Diesen bespannen sie mit einem feinmaschigen Netz aus Spinnfäden, die sie aus einer Drüse am Hinterleib ziehen. Sobald das Netz steht, ziehen sie sich zurück und warten, bis sich die Netzfalle mit Schwemmgut aus der Strömung gefüllt hat. Mit dieser Fangmethode hat es die *Hydropsychidae*-Larve hauptsächlich auf in der Strömung treibende Kleintiere abgesehen. Aber auch Beigemüse wie Grünalgen oder abgestorbenes Pflanzenmaterial werden nicht verschmäht. Dank ihrem Baugeschick kann sie sich nach getaner Arbeit nach Lust und Laune am reichlich gedeckten Buffet direkt vor ihrer Haustüre bedienen. „Wenn da doch nur keine Konkurrenten wären“, hört man den Patentjäger maulen. Wie bei uns Weidmännern kann die Standortwahl beim Ansitz auf Wild über Erfolg oder Nichterfolg entscheiden und dabei dazu führen, dass ein gewisser Neid bezüglich des Jagdpostens eines Konkurrenten aufkommt. Im Bach ist dies nicht anders. Geeignete Stellen für den Bau eines Netzes mit optimalen Strömungsbedingungen, die viel Nahrung anschwemmen, sind rar. Ergiebige Fangplätze sind unter *Hydropsychidae*-Larven entsprechend hart umkämpft und werden aktiv gegen konkurrierende Artgenossen verteidigt.

Neben der *Hydropsychidae*-Larve machen sich viele weitere Tiere in Fließgewässersystemen die Strömung zunutze und filtern mit schwimmende Partikel oder Kleinlebewesen

als Nahrung heraus. *Drusus discolor* – auch eine Köcherfliegenlarvenart – richtet sich aus dem am Grund festgemauerten Köcher auf, stellt ihren Oberkörper der Strömung entgegen und versucht, mit weit ab gespreizten Beinen die vorbeiziehenden Beutehappen zu erwischen. Um ihre Chancen auf einen Fang zu verbessern, sind ihre Beine mit borsartigen Fortsätzen ausgestattet, die den Filteffekt noch verstärken. Das Geheimnis ihres Jagderfolges trägt diese räuberische Köcherfliegenlarve aber auf dem Kopf. Dort hat sich im Laufe der Evolution eine filzartige Struktur gebildet, die für uns Menschen wie eine Frisur aussieht. Die Kopfbehaarung der *Drusus discolor* scheint für vegetarische Gewässerlebewesen verblüffende Ähnlichkeit mit ihrer bevorzugten Nahrung zu haben. Wie bei einer Kirtung werden die Beutetiere vom Köder in den Aktionsradius des lauenden Jägers gelockt, wo sie von der Köcherfliegenlarve in einer Art Kämbbewegung blitzartig gepackt und verzehrt werden.

Wasserspitzmaus – ein Landlebewesen auf Wasserpirsch

Das attraktive Nahrungsangebot in den Gewässern führt dazu, dass sich auch einige Landlebewesen auf die Jagd in diesem Habitat spezialisiert haben. Die Wasserspitzmaus ist eines davon. Neben Insektenlarven und anderen aquatischen Wirbellosen kommt es immer wieder vor, dass sie auch Wirbeltiere wie Fische, Molche oder Frösche zur Strecke bringt, die durchaus gleich groß sein können wie sie selbst. Ihre bevorzugte Strategie ist die Stöberjagd. Auf kurzen Tauchgängen durchsucht die Wasserspitzmaus Ritzen, durchstöbert Un-

terspülungen und kehrt dabei sogar Steine um. Ihr Speichel enthält ein für Menschen ungefährliches Nervengift, mit dem sie ihre Beute lähmt. Hat der kleine Säuger einmal zugebissen, ist es um seine Opfer geschehen.

Die Jagd unter Wasser stellt die Wasserspitzmaus aber auch vor große Herausforderungen. Für poikilotherme Organismen – also Tiere, die ihre Körpertemperatur wie wir Menschen konstant halten müssen – besteht bei der Wasserjagd die Gefahr von Unterkühlung. Bei kleinen Tieren fällt dies besonders ins Gewicht, da sie im Verhältnis zu ihrem Körpervolumen eine viel größere Körperoberfläche haben als große Tiere und entsprechend mehr Wärme an ihre Umgebung verlieren.

Damit sie auf ihren Tauchgängen nicht zu viel Wärme verliert, hilft der Wasserspitzmaus eine isolierende Luftschicht, die sich aufgrund der speziellen Struktur ihrer Haare im Pelz bildet. Dieser natürliche Tauchanzug schützt zwar bestens vor Nässe und Kälte, hat aber einen wesentlichen Nachteil: Durch den Auftrieb des Luftpakets wird die Wasserspitzmaus wie von einer Schwimmweste ständig an die Wasseroberfläche getrieben. Mit ihren von Borsten umsäumten Füßen, die wie Schwimmhäute funktionieren, paddelt sie eifrig gegen den Auftrieb an. Trotz des großen Energieaufwandes, den die Jagd unter Wasser für die Wasserspitzmaus mit sich bringt, erbeutet der kleine Säuger mehr als die Hälfte seiner Nahrung im Schwimmen. Ihr täglicher Nahrungsbedarf liegt in der Größenordnung ihres eigenen Körpergewichtes. Dies macht deutlich, wie effizient die Stöberjagd dieses Wasserräubers ist.

Vielfalt an aquatischen Prädatoren

Neben den hier vorgestellten Arten gibt es viele weitere Prädatoren, die sich auf die Jagd im Fließgewässer spezialisiert haben. Weitet man den Fokus auf Jäger in stehenden Gewässern aus, so wird die Palette noch bunter. Von den Wirbellosen über die Säugetiere bis hin zu den Reptilien, Amphibien und Vögeln – aus den verschiedensten Tiergruppen gibt es spannende Beispiele an Jagdstrategien, die unter Wasser zum Erfolg führen. Auf den eigenen Jagdstreifzüge bleibt uns die Unterwasserwelt zwar verschlossen, jedoch lohnt sich die Auseinandersetzung mit aquatischen Raubtieren unbedingt – Faszination und Spannung sind dem interessierten Jäger jedenfalls garantiert. ■



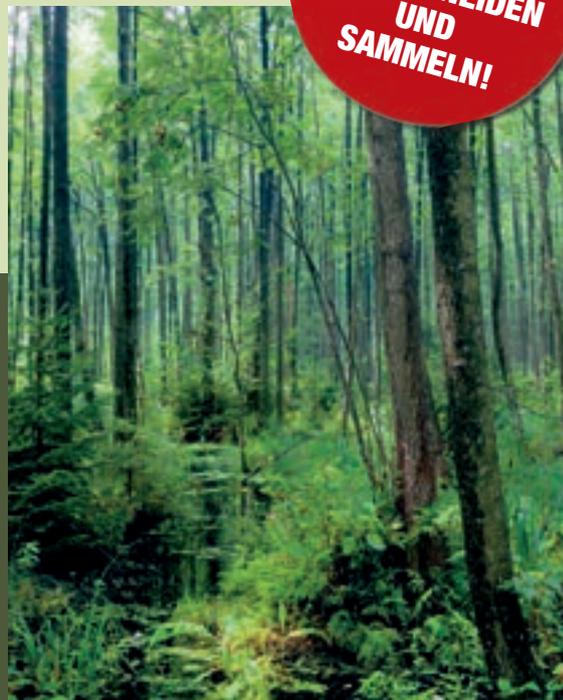
(*Alnus incana* (L.) Moench)

Grau-Erle

Familie: Birkengewächse (*Betulaceae*)

„Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?“ beginnt „Der Erbkönig“, eines der bekanntesten Gedichte Goethes, das den unheimlichen Ritt eines Vaters mit seinem kranken Kind durch einen Erlenwald beschreibt. Im Fieberwahn halluziniert das Kind vom sagenumwobenen Erbkönig, dessen Erscheinen v. a. in der skandinavischen Mythologie oft den Tod ankündigt. Ob man ihn auch in den Tiroler Erlenwäldern findet? Es wird dann doch wohl eher statt einem „König mit Kron und Schweif“ - wie Goethe schreibt - ein „Nebelstreif“ sein.

Autor: Thomas Gerl



Merkmale

Grau-Erlen erreichen meist eine Wuchshöhe zwischen 10 und 15 Metern. In seltenen Ausnahmefällen können sie auch über 20 Meter hoch werden. Die eiförmigen bis elliptischen Blätter werden bis zu 10 cm lang und maximal 7 cm breit, wobei die Größe stark variiert. Die oberseits dunkel-, unterseits graugrünen Blätter sitzen mit einem kurzen Stiel wechselständig an grauen Zweigen. Der Blatt- rand ist auffallend deutlich doppelt gesägt. Im Herbst wird das noch grüne Laub abgeworfen.

Grau-Erlen-Stämme bleiben eher dünn und sind oft krumm und drehwüchsig. Ihr Name leitet sich von der grauen Rinde ab, die auch im hohen Alter glatt und ohne Risse ist, weil die Bäume keine Borke

Standort

Grau-Erlen kommen in Nord-, Mittel- und Ost- europa vor. Dabei wachsen sie in Österreich vor allem in der montanen Stufe gewässer- begleitend, d. h. entlang der Flussläufe oder auf instabilen Hängen und feuchten Hang- rutschungen. Ihre Obergrenze haben die frost- resistenten Grau-Erlen in den Tiroler Alpen in etwa um die 1.400 Meter ü. NN.

Am besten gedeiht die Art auf feuchten Stand- orten über neutralen bis leicht basischen Bö- den. Gegenüber vielen ökologischen Stand- ortfaktoren sind Grau-Erlen anspruchslos und deshalb prädestiniert, als Pionierpflanze auf offenen Böden zu gedeihen und diese durch ihr Herzwurzelsystem zu stabilisieren.

Durch das in ihren Wurzeln lebende Bakteri- um *Frankia alni* gelingt es Grau-Erlen sogar, auf äußerst unfruchtbaren Böden zu gedeihen, weil es durch diese Symbiose möglich ist, den in beinahe unbegrenzter Menge zur Verfüg- ung stehenden Stickstoff aus der Luft in für die Bäu- me verfügbare Nährstoffe umzuwandeln und so auch langfristig diese Böden zu verbessern. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts beobachte- te man ein auffälliges Erlensterben, das durch den Pilz *Phytophthora alni* ausgelöst wurde. Dieser verursacht eine Stamm- und Wurzel- fäule, die schon nach relativ kurzer Zeit zum Absterben des Baumes führt.



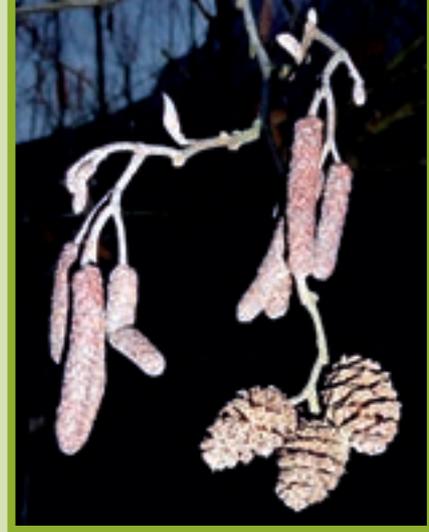
MERKMALE DER GRAU-ERLE: zugespitzte Blätter mit doppelt gesägtem Blattrand, die im Herbst lange grün bleiben und in Kätzchen angeordnete männliche Blüten, die in Gruppen von drei bis fünf an Zweigspitzen hängen



Weißgraue, auch im Alter glatte Rinde



Verholzte Zapfen vom Vorjahr



Alte Früchte und neue Kätzchen



bilden. Einige Inhaltsstoffe frisch geschlagenen Erlenholzes reagieren mit Sauerstoff aus der Luft sehr rasch zu einem rötlichen Farbstoff, was Forstleute als „Bluten“ bezeichnen. Wie alle Birkengewächse ist auch die Grau-Erle windblütig. Die in Kätzchen angeordneten männlichen Blüten setzen im Februar und März riesige Mengen an Blütenstaub frei, die bei vielen Menschen allergische Reaktionen hervorrufen können. Luftströmungen transportieren diese Pollenkörner zu den weiblichen Organen, die zu mehreren zapfenförmigen Blütenständen am Ende der Zweige zusammengefasst sind. Nach der Befruchtung verholzen die Schuppen der weiblichen Blütenstände und bilden ab ca. September die für Erlen typischen Zapfen, aus denen etwa zu dieser Zeit kleine geflügelte Nussfrüchte fallen. Um die Grau-Erle nicht mit der in Tirol wesentlich selteneren Schwarz-Erle zu verwechseln, lohnt sich ein Blick auf ihre stets glatte Rinde. Außerdem sind ihre Blätter immer zugespitzt, während andere Erlen-Arten eher runde Blätter haben.



Wissenswertes

Grau-Erlen-Stämme werden hauptsächlich als Brennholz genutzt, weil ihre krumme und schmale Wuchsform eine andere Verwendung kaum zulässt. Erlen verbrennen ohne große Rauchentwicklung, was bei der Bierbrauerei zum Darren des Malzes ausgenutzt wird. Besonders schön gewachsene Stämme können aber durchaus für die Produktion von Möbeln verwendet werden, wobei sie sehr leicht zu verarbeiten sind. Durch Beizen und Lackieren gelingt es mit Erlenholz oft, hochwertige Edelhölzer (v. a. Mahagoni) zu imitieren. Aus den Zweigen und Blüten der Erle lassen sich braune und grüne Farbstoffe gewinnen. Aus einem Gemisch aus Wasser, Erlenrinde und rostigen Nägeln fällt ein Wirkstoff an,

der in der Gerberei dem Leder eine sehr dauerhafte schwarze Färbung verleiht. Aus jagdlicher Sicht kann man die klebrigen jungen Zweige der Erlen als hervorragende „Leimruten“ zum Fang von Stechmücken in Hochständen einsetzen, wie es unsere Vorfahren schon in ihren Ställen und Stuben getan haben. Die Zapfen und Knospen der Erle sind in den Karpaten bzw. in Südkandinavien eine der Hauptnahrungsquellen des Haselhuhns und auch in Tirol werden diese scheuen Raufußhühner diese Energiequelle nicht verschmähen.

Zum Schluss noch ein Blick in die altfränkische Juristerei des 6. Jahrhunderts nach Christus: Wurde zur damaligen Zeit ein Mann eines Verbrechens für schuldig gesprochen und als Strafe aus der Sippe ausgeschlossen, zerbrachen die Richter über seinem Haupt einen Erlenweig und warfen die Stücke fort. So war „der Stab über dem Mann gebrochen“ und er musste Heim, Familie und Land für immer verlassen.



Verjüngungsdynamik

Vorausschauend planen – gezielt handeln; gemeinsam erheben – einheitlich bewerten; Lösungen in der Jagdjahresvorbesprechung sparen Zeit und aufwändige Verfahren!

Autor: DI Manfred Kreiner, Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Forstplanung



Die Entwicklung der Verjüngung in den Tiroler Wäldern hat durch die Verankerung der Verjüngungsdynamik im Tiroler Jagdgesetz in Zukunft Einfluss auf die Abschussplanung.

Ausgangssituation

Die Entwicklung der Waldverjüngung und die Beeinträchtigung der jungen Bäume durch Wild und Weidevieh ist seit Jahrzehnten ein sehr emotional diskutiertes Thema zwischen Jägern, Grundeigentümern und Behörden.

Zur Objektivierung des Wild- und Weideinflusses wurde viel Zeit in umfangreiche Gutachten und in die Entwicklung verschiedenster Monitoringsysteme gesteckt. Meist Stichprobensysteme, die einen guten Überblick über die Jungwaldentwicklung auf der Gesamtfläche geben, aber die für ein Herunterbrechen auf Revierebene zu grobmaschig sind. Vermutlich sind konkrete

Umsetzungen, die zu einer flächigen Verbesserung im Schutzwald geführt hätten, auch deshalb noch nicht erreicht worden. Die Entwicklung der Verjüngungsdynamik will den genannten Problemen Rechnung tragen. Sie ist auf eine gemeinsame Grundlagenerhebung sowie Erarbeitung und Umsetzung von Lösungen ausgelegt. Präventiv ansetzen und Besserungen bereits im Vorfeld von aufwändigen Behördenverfahren erzielen, ist die Prämisse.

Projektbeschreibung

Die gesamte Fläche Nord- und Osttirols wird für das Verfahren in einzelne Auf-

nahmeflächen mit durchschnittlich 100 ha eingeteilt. Flächen mit gleicher Ausstattung hinsichtlich Baumarten, Beweidung, Verbiss etc. im Waldbetreuungsgebiet bzw. Jagdrevier werden zusammengefasst und kartographisch dargestellt. Damit erfolgt erstmals und einzigartig in Österreich eine flächendeckende Erhebung betreffend die Waldverjüngung. Zumindest alle drei Jahre werden die Flächen vom Gemeindeforstaufseher begangen. Nach festgelegten Kriterien werden der Ist-Zustand der Waldverjüngung und die Beeinträchtigung durch Verbiss bzw. Fegen sowie mögliche Verur-



Zumindest alle drei Jahre wird die Verjüngung auf schneefreien Flächen beurteilt.

sacher erhoben. Waldeigentümer und Jäger sind zu den Erhebungen eingeladen. Die Außenaufnahmen erfolgen im Frühjahr, sie sind in ein standardisiertes Formular einzutragen. Im Zuge einer Vier-Augen-Kontrolle prüft der zuständige Bezirksförster die erhobenen Flächen auf Plausibilität.

Die datenbankmäßige Verarbeitung erfolgt über das Portal Tirol, die E-Governmentplattform des Landes Tirol. Die dort vergebenen Rollen gewährleisten einen nachvollziehbaren Ablauf der Erhebungen und eine Plausibilisierung der Grunddaten. Die Auswertung erfolgt tirolweit einheitlich in der Datenbank nach einem auf fachlichen Grundlagen basierten Regelwerk. Ergebnis der Auswertungen sind die Darstellung eines eventuell notwendigen Handlungsbedarfes in einer Karte sowie standardisiert generierte Berichte auf den Ebenen Jagdrevier, Hegebezirk und Bezirk. Das Verfahren der Verjüngungsdynamik ist im Tiroler Jagdgesetz verankert und dort neben anderen Gegebenheiten Grundlage für die Abschlussplanung 2017/2018. In Vorbesprechungen sind relevante Ursachen zu analysieren und in der Planung zu berücksichtigen.

Einfluss auf den Schutzwald

Ein Wald durchlebt von Natur aus unterschiedliche Phasen (Initialphase, Optimalphase und Latenzphase bzw. Zerfallsphase). Daher ist es für einen funktionierenden Schutzwald sehr wichtig, dass er nicht überaltert. Denn ein sich in der Zerfallsphase

befindlicher Wald ist nur sehr zeitaufwändig und kostenintensiv zu sanieren. Vorbeugen heißt vor allem die Sicherstellung einer artenreichen Waldverjüngung, die Garant für einen zukünftig gesunden Wald ist. Ein Schutzwald ist stabil und wenig anfällig, wenn er der natürlichen Baumartenverteilung entspricht.

Gelingt es, die Waldbestände vielfältig und ohne Beeinträchtigungen bis in das Dickungsstadium zu bringen, dann liegt der Ball beim Waldeigentümer, die Bestände durch gezielte Pflege in schutzwirksame Altbestände zu überführen. Vorbeugende Bewirtschaftung ist dabei die günstigste Variante. Berechnungen vom Bundesrechnungshof zeigen, dass Sanierungsmaßnahmen in Schutzwäldern ca. 14-mal mehr kosten als vorausschauende Maßnahmen. Die Kosten für „harte“ Verbauungsmaßnahmen sind überhaupt 145-mal höher.

Stand der Arbeit

Nach einer ausgedehnten Entwicklungs- und Testphase wurde die Verjüngungsdynamik im neuen Tiroler Jagdgesetz, das mit 1. Oktober 2015 in Kraft getreten ist, aufgenommen. Aktuell entstehen die dazu nötigen Verordnungen, welche neben den Erhebungen den Umgang mit den daraus abgeleiteten Ergebnissen beschreiben. „Jagdjahresvorbesprechung“ ist hier das Stichwort, das in Zukunft alle Beteiligten an einen Tisch bringt, um gemeinsame Lösungen vor Ort anzustreben. In den Bezirken Imst und Kufstein wurden die Ergebnisse der Verjüngungsdynamik bereits in den vergangenen Jahren bei jähr-

lichen Vorbesprechungen berücksichtigt. Fazit: Die Verjüngungsdynamik bietet eine gute Grundlage für Lösungen vor Ort bzw. in der Region. Künftig können die beteiligten Jäger, Grundeigentümervereine und Behörden in die Verjüngungsdynamik über das Portal Tirol direkt Einblick nehmen. Dadurch können die Beteiligten bereits bei sich ankündigendem Handlungsbedarf agieren. Im Optimalfall werden dadurch aufwändige Behördenverfahren gar nicht notwendig.

Ablauf in Zukunft

Die Verjüngungsdynamik in Kombination mit der Jagdjahresvorbesprechung will ein Instrument zur Kommunikation sein. Gleiche Erhebungen über ganz Tirol und eine einheitliche Auswertung der Daten garantieren die gleiche Behandlung aller Beteiligten im gesamten Bundesland.

Durch diese Vorgangsweise wird gewährleistet, dass sowohl jene Gebiete, bei denen sich der Jungwald problemlos entwickeln kann, als auch jene Jungwälder mit Beeinträchtigungen sichtbar gemacht werden. Durch gezielte Maßnahmen in den Flächen, wo wirklich Handlungsbedarf wegen einer verzögerten Jungwaldentwicklung besteht, soll mit weniger Aufwand als in der Vergangenheit eine Verbesserung stattfinden können. Damit verfolgt die Verjüngungsdynamik den Grundgedanken „Löschen dort, wo es brennt, nicht dort, wo viel Wasser ist“.

ANKÜNDIGUNG ZUR VERJÜNGUNGSDYNAMIK (LANDESFORST DIREKTION TIROL)

Die Verordnung der Landesregierung über die Verjüngungsdynamik ist derzeit in Begutachtung. Damit sind alle Flächen in Tirol voraussichtlich im Jahre 2016 zu befunden.

Frühestens ab 2. April 2016 wird daher der Erhebungsbeginn, gegliedert nach Jagdgebieten, unter Angabe von Ort und Zeit, durch öffentlichen Anschlag an der Amtstafel und – soweit vorhanden – auf der Internetseite der jeweiligen Gemeinde kundgemacht. Aufnahmen werden sodann, je nach Witterung, frühestens **ab dem 2. Mai 2016** stattfinden können.

Weitere Details sind den Aushängen zu entnehmen. Die Ergebnisse der Erhebungen 2016 sind somit für das Jagdjahr 2017/18 maßgeblich.



Die „10 Gebote“ der Wildbrethygiene

Teil 2: von innerlich feststellbaren Veränderungen bis zur Lagerung

Beschäftigte sich der 1. Teil der „10 Gebote“ über die Wildbrethygiene mit den Teilbereichen vom Ansprechen bis zum Aufbrechen, so wird in diesem Beitrag auf die weiteren 5 Gebote von der Beachtung innerlich feststellbarer Veränderungen bis zur Lagerung des erlegten Wildes eingegangen.

Autor: OVR Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz

6. Innerlich feststellbare Veränderungen

Bei Auffälligkeiten im Zuge des Aufbrechens (Organe, Körperhöhlen, Muskulatur) ist das Stück einer tierärztlichen Fleischuntersuchung zu unterziehen (ausgenommen Eigenverzehr) sofern das Stück nicht vom Verfügungsberechtigten unschädlich entsorgt wird. Hier wird nochmals auf die Verantwortung des Erlegers und der kundigen Person sowie auf ihre Haftung bei fahrlässigem Handeln hingewiesen. Innerlich feststellbare Veränderungen sind beispielsweise: Geschwülste oder Abszesse, Abweichungen der Organe in Größe, Farbe oder Konsistenz, Verklebungen von Organen mit Brust- oder Bauchfell sowie Fremdinhalt in den Körperhöhlen. Obwohl es nicht stimmt, dass wir nur „altes und krankes“ Wild erlegen, müssen wir uns im Klaren sein, dass zumindest die meisten „Hegeabschüsse“ aufgrund von Veränderungen nicht als Lebensmittel in Verkehr gebracht werden dürf(t)en.

7. Ausschweissen, Reinigen

Anhaftender Schweiß (Blut) an der Wildbretoberfläche „konserviert“ nicht das Fleisch, wie früher immer wieder behauptet wurde, sondern ist einer der besten Nährböden für ein Bakterienwachstum. Deshalb sind aufgebrochene Stücke am besten noch körperwarm gründlich zu reinigen. Dabei sind sichtbare Verschmutzungen, Verunreinigungen bzw. anhaftendes Blut (Schweiß) zu entfernen, was bei noch warmen Tierkörpern mit Wasser von Trinkwasserqualität (nichtabrinnesendes Wasser verdampft; der Tierkörper muss jedoch unbedingt hängen, um eine Pfützenbildung in den Körperhöhlen zu vermeiden) erfolgen soll, beziehungsweise bei bereits abgekühlten Tierkörpern durch Abtragen mit dem Messer zu geschehen hat. Größere Verunreinigungen (z. B. nach Weichschüssen) sind großzügig mit dem Messer auszuschneiden oder abzutragen. Ein Abwischen von Fleisch mit diversen Materialien ist zu vermeiden, da die



Erforderlich für das Erkennen von Auffälligkeiten sind Kenntnisse über den „Normalzustand“ von Organen (links), sonst wird z. B. eine eitrige Nierenentzündung (rechts) leicht übersehen.



Keime lediglich auf der Oberfläche verteilt werden und Wischtücher selbst schon extrem hohe Keimgehalte aufweisen können, die dann die Oberfläche zusätzlich verunreinigen. Die Verwendung von Gras, Laub, Reisig und ähnlichen Materialien zur Reinigung der Körperhöhlen ist aus hygienischer Sicht absolut abzulehnen und gehört der Vergangenheit an.



Die Reinigung mit Trinkwasser darf nur bei noch körperwarmen Stücken erfolgen, die danach aufgehängt werden.



Zum Schutz vor Fliegen hat sich das Auskühlen unter einem Schutznetz bewährt.



Falsche – aber häufig beobachtete – Lagerung eines aufgebrochenen Stückes, Körperhöhlen und Keulenninnenseiten werden verschmutzt

8. Auskühlen

Durch ein unverzügliches Aufbrechen wird erst eine Kühlung des Wildkörpers möglich. Das Auskühlen des Wildkörpers sowie das Abtrocknen der Körperhöhlenoberflächen muß, vor Insekten geschützt, im Hängen stattfinden. Als Fliegenschutz eignen sich Netze, wobei Fliegen aber durch kleinste freie Öffnungen eindringen können. Die Lagerung des Wildes darf keinesfalls liegend erfolgen, da es ansonsten zu Pfützenbildung mit starker Keimvermehrung in den Leibeshöhlen und zu Absticken von Fleisch (meist die den Boden berührende Keulen- und Schultermuskulatur) kommen kann. Ein Drosselschnitt (Entfernung von Drossel und Schlund mit Lecker) ermöglicht das Aufsteigen der warmen Luft aus der Bauch- und Brusthöhle (Kamineffekt) und damit ein rascheres Auskühlen. Beim Auskühlen im Winter ist ein Gefrieren des Wildbrets zu vermeiden, da gefrorenes und wieder aufgetautes Wildbret rasch verdirbt (Fäulnis).

9. Schonender, luftiger Transport

Zum Transport gehören zwei wesentliche Bereiche. Einerseits die Bringung vom Ort des Verendens und Aufbrechens zum Transportfahrzeug und andererseits der Transport zu einer geeigneten Kühleinrichtung. Bei der Bringung im Revier können besonders bereits aufgebrochene Stücke erheblich verunreinigt werden. Aus diesem Grund ist es günstig, erlegte Stücke erst dort aufzubrechen, von wo aus ein hygienischer Abtransport gewährleistet ist, falls dies innerhalb von max. einer Stunde möglich ist. Dies ist aber beispielsweise in weitläufigen Almgebieten nicht immer möglich. Erlegtes Wild ist ehebaldigst nach dem Erlegen in eine Sammelstelle oder in einen Wildverarbeitungsbetrieb zu bringen, sofern keine reviereigene Kühlmöglichkeit (zwischen -1 °C und +7 °C) vorhanden ist. Körperwarmes Wild darf nach dem Erlegen nicht in wasserdampf- und durchlässigen Folien oder Säcken, in Schweißeinlagen und auch nicht übereinander geschichtet transportiert werden – stickige Reifung wäre die Folge! Ebenso zu vermeiden sind Verunreinigungen mit z. B. Staub, wie sie beim Transport mit Wildträgern am Heck des Autos passieren können.



Bei einem solchen Transport sticken auch kurzfristig unten liegende Stücke ab („stickige Reifung“).



Der Wildbretanhänger ist vollständig auszufüllen, Stücke ohne Anhänger sind untauglich.

10. Kühlung, Lagerung, Verarbeitung

Wildkörper müssen nach dem Erlegen innerhalb einer angemessenen Zeitspanne auf nicht mehr als $+7\text{ °C}$ abgekühlt werden (Eingeweide auf max. $+3\text{ °C}$). Soweit es die klimatischen Verhältnisse erlauben, ist eine aktive Kühlung nicht erforderlich. Die Vermarktung muss binnen sieben Tagen nach dem Erlegen erfolgen.

Eine Kühlung verhindert bzw. verzögert eine Oberflächen- oder Tiefenfäulnis der Muskulatur, die bei verunreinigten Wildkörpern und Temperaturen von über 10 °C innerhalb eines Tages ablaufen können. Zu beachten ist jedoch, dass sich einige Bakterienarten bis um den Gefrierpunkt (Listerien ab $-0,4\text{ °C}$, Yersinien ab $-1,3\text{ °C}$) und Hefen sowie (Schimmel)Pilze noch zwischen -10 °C und -15 °C vermehren können, ihre Vermehrungsrate aber erst bei höheren Temperaturen stark zunimmt. Deshalb ist für eine entsprechende Haltbarkeit sowohl ein niedriger Ausgangskeimgehalt als auch eine rasche Kühlung notwendig.

In kleineren Kühlzellen ist zu beachten, dass, wenn bereits gekühlte Stücke darin gelagert werden und ein noch körperwarmes Stück dazukommt, dieses dann hohe Mengen Feuchtigkeit in Form von Wasserdampf abgibt, die die Fleischoberfläche von bereits gekühlten Stücken wieder beschlägt; damit wird die Oberflächenfäulnis beschleunigt. Trockene Fleischoberflächen sind weniger anfällig für einen bakteriellen Verderb. Die fachgerechte Versorgung des erlegten Wildes und insbesondere ein niedriger Anfangskeimgehalt sowie die rasche Kühlung sind Voraussetzungen, um eine hohe Qualität und Haltbarkeit des Fleisches zu gewährleisten. Wenn auch die Freude über den guten Bock oder Hirsch noch so groß ist, denken wir doch auch an das Lebensmittel Wildbret und bringen etwaige Fototermine rasch über die Bühne. Für ein gemütliches Zusammensitzen reicht das abgeschärfte Haupt. Der erlegte Rehbock sollte zu diesem Zeitpunkt bereits längst im Kühlraum hängen und nicht im Kofferraum warten.



In kleinen Kühlzellen soll zu bereits gekühlten Stücken kein körperwarmes nachgehängt werden.



Deutlich zu lang gelagerter Gams (Schimmelbildung an den Fleischoberflächen)

Unter Berücksichtigung oben angeführter Maßnahmen sollte es uns gelingen, das Image und die Qualität des wertvollen und schmackhaften Wildbrets zu gewährleisten und noch zu verbessern. |



Mit dem Berufsjäger durchs Bergrevier

Hahnenjagd

Die Temperaturen steigen langsam, im Tal ist der Frühling schon eingekehrt – nun ist die Zeit gekommen, um den Hahnen nachzustellen. Die Balz des Kleinen, wohl eines der beeindruckendsten Naturschauspiele in unseren Bergrevieren.

Autor: RJ Thomas Hofer

Beginnend beim Ansuchen für den Birkhahnabschuss, dem Bestätigen, den Vorbereitungen bis zur eigentlichen Bejagung werde ich die Hahnenjagd im Folgenden beschreiben. Nun sollte man sich schon bei der Planung der Jagd und beim Abschussantrag Gedanken über die richtige Zeit und den Balzplatz, an dem man den oder die Hahnen entnehmen will, gemacht haben. Aus den Erfahrungen der Vorjahre kennt man sein Revier und weiß, wie die Erreichbarkeit der einzelnen Balzplätze bei unterschiedlichen Schneelagen ist. Da es mein Revier zulässt, wechsle ich immer die Plätze, sodass nie zwei Jahre hintereinander am gleichen gejagt wird.

Die richtige Zeit

Ich suche frühestens vom 10. Mai weg an. Zum einen komme ich leichter hinauf und zum anderen ist es in meinen Augen nicht sinnvoll, den Hahn zu bejagen, bevor die Hennen, oder zumindest ein Großteil, getreten wurden. In tieferen Lagen mag dies vielleicht früher sein. Diese Zeiten sollten auch im Hegebereich abgesprochen werden, sodass tiefliegende Reviere früher jagen und die hochliegenden dementsprechend später. Stimmen die Bestände und das Biotop, balzen die Hahnen immer bis in den Juni hinein. So können auch kleine Reviere, die die erforderlichen 16 balzenden Hahnen nicht zusammenbringen sollten, über den Hegebereich ihren Hahn



zugeteilt bekommen. Unerlässlich für eine erfolgreiche Jagd auf den Birkhahn ist es, diesen gut zu bestätigen. Je nach Schneelage beginne ich meist Mitte April damit. Ich setze mich noch in der Dunkelheit der Nacht auf einen Beobachtungsposten, wenn es das Gelände zulässt in etwas Entfernung, um das Wild nicht zu stören, am Balzplatz an. Im Idealfall hinter einer Latsche oder einem Zirbenpfetschen als Deckung. So arbeite ich mich Balzplatz für Balzplatz durch, um einen Überblick über den diesjährigen Bestand zu bekommen.

Dort wo ich dann den Kleinen bejage, baue ich mir auf Schrotentfernung zum bestätigten Hahn – ich schaue, dass ich immer einen vom Rand des Balzgeschehens entnehme – einen dichten und geräumigen Schirm. Mein Augenmerk lege ich darauf, wo der Hahn im Laufe des Morgens balzt, weniger darauf, wo er einfällt. Meist ändern sich die Standorte der Schirme über die Jahre nur gering. Für den Bau verwende ich leichte Holzplatten und Zirbenäste. Aufgrund der Geländebeschaffenheit baue ich die Schirme meist oberhalb des Balzplatzes. Was auch noch den Vorteil hat, dass die Hahnen einem entgegenkommen. Auf 30 Meter vor dem Schirm stecke ich mir auch immer noch kleine Brüche in den Boden, um die Entfernung gut einschätzen zu können.

Und nun zur Jagd

Bevor ich einen Gast auf den Hahn führe, ist ein Probeschuss Grundvoraussetzung. Über Kugel oder Schrot scheiden sich die Geister. Ich bevorzuge den Schrotschuss, weil es meiner Meinung nach ein größeres Erlebnis für den Gast, richtig angewendet sicherer und der Hahn meist nicht zerschossen ist. Für den Probeschuss stelle ich eine Schachtel auf 30 Meter, die Schrotgarbe muss sich zentral über das Ziel verteilen.

Am frühen Morgen heißt es dann hinauf zum Balzplatz und ruhig in den Schirm setzen. Idealerweise sollte man eine halbe Stunde vor der Dämmerung ansitzen – bei Vollmond noch früher. Wenn dann die ersten Vögel zu singen beginnen, dauert es meist nicht mehr lange, bis das Einfallen und das erste „Tschusch“ zu hören sind. Immer wieder ein spannender Moment. Erst wenn sich die Hahnen richtig „eingebalzt“ haben, kann man sich etwas mehr bewegen und das ganze Geschehen beobachten und bestaunen. Ist das Licht gut und stimmt die Entfernung zum richtigen Hahn, gebe ich diesen frei. Dann kann der Gast langsam die schon hergerichtete Waffe in Anschlag nehmen. Bevor ich endgültig das Feuer freigebe, achte ich darauf, dass das Spiel nicht voll offen ist, so werden die Federn nicht durch die Garbe beschädigt. Dies ist meist kurz nach einem Blaser oder wenn der Hahn etwas vernimmt der Fall.

Liegt der Kleine sicher im Feuer und bleibt man ruhig im Schirm, geht die Balz meist weiter und die restlichen Hahnen werden nicht gestört. Flattert der Hahn aber oder besteht vom Gelände her die Gefahr, dass er abreitet, laufe ich nach dem Schuss sofort zum beschossenen Hahn und lege meinen Mantel darauf. Denn einen abgerittenen Hahn wiederzufinden ist sehr schwer bis unmöglich. Ist der Abschuss gelungen und der Hahn auf Ästen gebettet auf dem Rucksack, hat man nun Zeit, den Morgen gemütlich bei einem ausgiebigen Frühstück auf der Jagdhütte ausklingen zu lassen und der Gast kann das ganze Erlebnis nochmal Revue passieren lassen. Wird der Schirm in diesem Jahr nicht mehr gebraucht, entferne ich diesen auch baldmöglichst vom Balzplatz. |



Eine wichtige Vorbereitung für die Jagd des kleinen Hahnen ist das Herrichten eines Schirmes für den gut getarnten Ansitz. Dieser sollte immer so ausgerichtet sein, dass der bestätigte und begehrte Hahn in Schrotentfernung balzt. Als Grundgerüst dienen mir einfache Dachlatten, welche mit Naturmaterialien verkleidet werden.



Jagdethik: Eine Frage des Alters?

Nicht von ungefähr hat der Verfasser diese Frage zum Thema seiner Abschlussarbeit im Rahmen des Universitätslehrgangs „Akademischer Jagdwirt“ an der Universität für Bodenkultur Wien gemacht. Seine Hypothese: Im Alter lässt die „Lust am Jagen“ nach. Woran könnte das liegen? Antwort liefern eine Meinungsumfrage sowie Interviews mit bestimmten Gruppierungen von Jägern.

Autor: Albrecht Linder

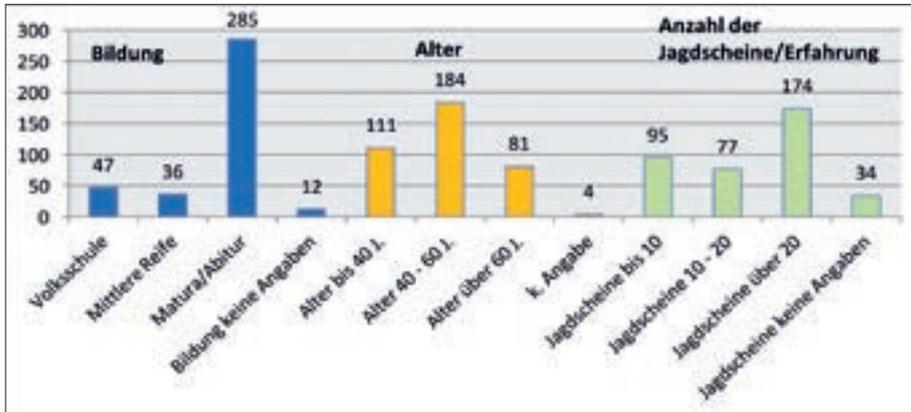


Jagdethik ist wonach weniger eine Frage des Alters, sondern eher eine Frage der Kultur und Bildung, aber: Auch jüngere Jäger sind sich der Notwendigkeit ethischer Verhaltensweisen bewusst, umso stärker, als sie von der Gesellschaft nach dem „Warum wir jagen“ gefragt werden. Die Jagd ist heute unpopulärer denn je. Das liegt sicherlich nicht nur an der Jagd, sondern auch an der Jägerschaft. Sicher gibt es hier auch medienwirksam dargestellte

Beispiele, die das Image des Jägers ins Zwielicht stellen sollen. Denn die grundsätzliche Einstellung zur Natur und damit auch zur Jagd hat sich geändert. Ohne im Einzelnen auf Unterschiede zwischen der ländlichen und urbanen Bevölkerung einzugehen, hat die Jagd gesellschaftspolitisch an Ansehen verloren, weil es sich um das Privileg weniger – in Österreich 1,5 % der Bevölkerung – handelt, Wild erlegen zu dürfen und damit einer Hinterlassenschaft unserer Vorfahren

zu frönen, die seinerzeit selbstverständlich und unwidersprochen war. Auch wenn der damalige Jäger – schon im Mittelalter – nicht mehr aus Gründen der Nahrungssuche unterwegs war. „Höfische Lust und Selbstherrlichkeit“ sind Relikte, die auch heute noch als Stachel im Fleisch des aufgeklärten Homo sapiens sitzen, zumal sich dieser in seiner vermeintlichen Hinwendung zur Natur immer mehr ins theoretische, teilweise auch ideologische Abseits verirrt. Diese Arbeit unternimmt den Versuch, all das eben provokativ Gesagte auf eine sachliche Ebene zu bringen und der Frage nachzugehen, wie es denn wirklich um das „Innerste“ des Jägers bestellt ist. Losgelöst von irgendwelchen zu Tränen rührenden Bambi-Beglückungen soll sich der Jäger in einer Vielfalt von Fragen zu seiner ethischen Auffassung bekennen und aufzeigen, wie er den von der Gesellschaft, aber auch von der Jägerschaft selbst als notwendig erachteten Wandel empfindet. Die Natur des Menschen zu begreifen, ist also Voraussetzung für die Möglichkeit, Jagd als kulturelles Phänomen zu verstehen. Ethisches Verhalten des Jägers wird heutzutage vermehrt eingefordert; es ist geradezu bei jeder Veranstaltung Usus geworden, auch über das Thema Jagdethik zu sprechen. Allerdings: Die Forderung nach einem Verständnis von Jagdethik zu erfüllen, die auf einer Selbstverpflichtung aufbaut, wird für den modernen Jäger schwer: Trophäenkult, archaische Großwildjagd – selbst wenn sie Artenschutzprogramme finanziert – und Abschüsse in Jagdgattern, die den schnellen Erfolg garantieren, erwecken eher Skepsis. Wenn noch nicht einmal geltende Vorschriften eingehalten werden, wie soll dann eine selbstauferlegte, willentliche Beschränkung des Einzelnen zu erwarten sein?

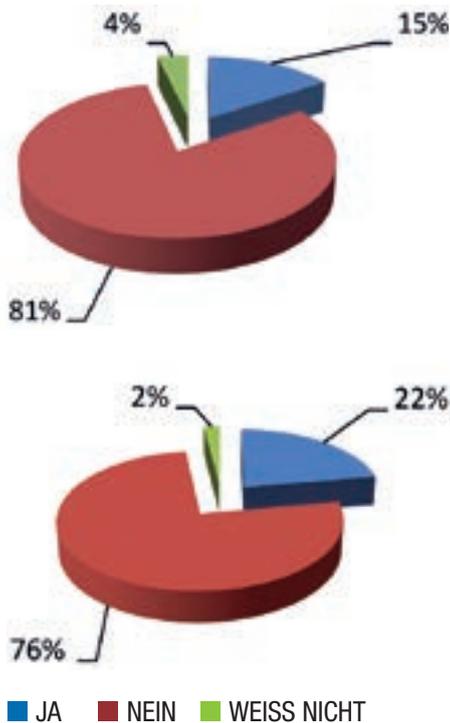
Jagdetik ist also eine Frage des Alters? Lässt sich diese Hypothese empirisch unterlegen? Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Alter des Jägers und seinem ethisch geprägten, jägerischen kulturellen Handeln? Das antworten 380 JägerInnen:



Anteil der Befragten in absoluten Zahlen (Gesamtaufkommen = 380) nach Bildung, Alter und Anzahl der Jagdscheine/Erfahrung

Jagdetik absolut gesehen ist danach keine Frage des Alters, denn 81 % der Teilnehmer an der Umfrage verneinen dies. Allerdings ändert sich das Bild, je älter die Teilnehmer sind: „Das Bedauern am gestreckten Stück, keine Lust mehr zu haben, als älterer Jäger noch etwas zu schießen“.

Frage „Jagdetik: Eine Frage des Alters?“



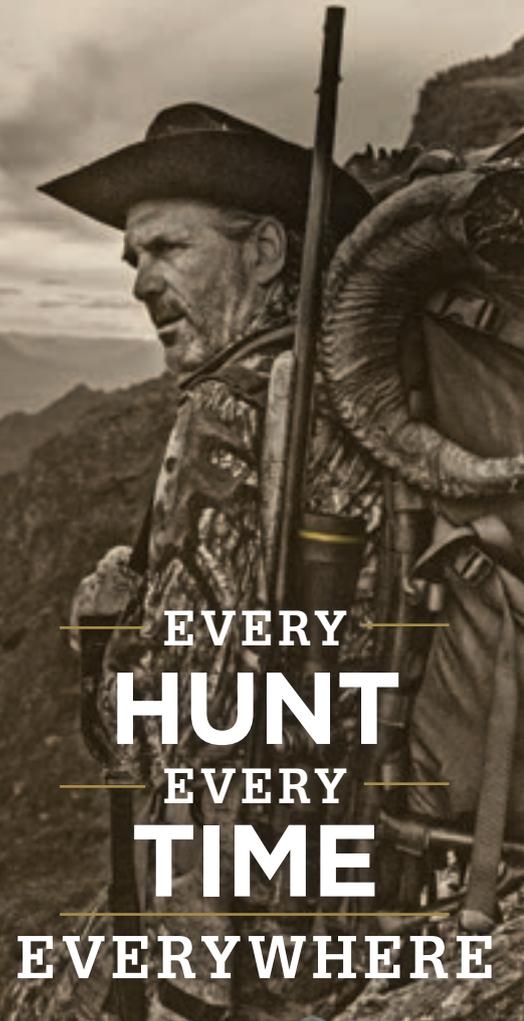
oben: Für 81 % der Befragten (307 absolut) stellt die Jagdetik keine Frage des Alters dar.

unten: In der Altersgruppe der über 60-Jährigen antworteten 22 % der Befragten mit Ja.

Jagdetik ist also nicht vordergründig eine Frage des Alters, sondern vielmehr der Bildung – und zwar der klassischen Bildung im „Humboldtschen Sinn“ bzw. der philosophischen Bildung. Da sich Menschen zeitlebens für Weiterbildung interessieren, eignen sie sich im günstigsten Fall später auch Grundkenntnisse im Bereich der Ethik an.

Überwiegend mindert aber die ständige Hinterfragung der Jagd und der daraus gesteigerte Rechtfertigungsdruck die Freude am Jagen nicht: Nur 10 % der Befragten lassen sich dadurch beeinträchtigen, von diesen sind es wiederum die älteren, gebildeten Jäger, die sich gestört fühlen. Bedeutet dies Mangel am Problem-Bewusstsein um die Situation der Jagd? Merken nur die älteren Jäger, dass von allen Seiten die Jagd angefeindet wird? Angeblich müssen sich die Jäger überall für ihr Tun und ihre Leidenschaft rechtfertigen. Sind junge Jäger unempfindlich?

Vielleicht nehmen junge Jäger die Jagd nicht mehr so ernst: Sie ist weniger Lebensaufgabe als Freizeitbeschäftigung: Der Zukunftsjäger aus dem Jahr 2030 hält die Jagd für ein Hobby unter vielen. Zukunftsjäger sind eher weniger informiert als der Durchschnittsjäger, insbesondere was die Jagdkultur angeht. Dies gilt allerdings nicht in Richtung Recht und Ethik. Möglicherweise geht es um die argumentative Rechtfertigung des eigenen jagdlichen Tuns. Der Megatrend zur Oberflächlichkeit hat auch die Jagd längst erfasst. Brauchen wir als moderne Freizeitjäger im Multimedienzeitalter aber noch ein Besinnen auf Ethik und Moral als weidmännisches Zeugnis einer jahrhundertealten Jagdkultur? Was charakterisiert den Jäger von heute und erst recht den von morgen?



EVERY
HUNT
EVERY
TIME
EVERYWHERE



AUF DER SUCHE NACH DEM PERFEKTEN ZIELFERNROHR? GEFUNDEN.

Die **Leupold VX-6 Serie** besticht mit 6-fach Zoom, höchster Linsenqualität, Brillanz und mit der außergewöhnlichen Robustheit, die Leupold Produkte weltweit berühmt gemacht hat.

Wenn der legendäre Jäger Jim Shockey in der ganzen Welt darauf zählt, dann weißt du, dass das VX-6 wirklich für jede Situation gemacht ist. Mit der LEUPOLD VX-6 - Serie liegst du goldrichtig.

Detaillierte Antworten auf diese Fragen können unter jagdetik@t-online.de angefordert werden.



Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Wie nennt man die Sollbruchstelle beim Geweih?

- a) Rosenbruch
- b) Abwurflinie
- c) Demarkationslinie



4. Welche Funktion erfüllt die Afterfeder bei den Raufußhühnern?

- a) Wärmeisolation
- b) Größeres Erscheinungsbild bei Balz
- c) Farbgebung für das Prachtkleid



2. Welche der genannten Tierarten gehören zu den Kulturflüchtern?

- a) Steinmarder
- b) Auerwild
- c) Waschbär
- d) Rotfuchs
- e) Wildkatze
- f) Schleiereule



5. Welche der folgenden Baumarten gehört zu den Weichhölzern?

- a) Silberweide
- b) Lärche
- c) Eiche
- d) Buche



3. Schusszeichen: Wo trifft ein Krellschuss den Wildtierkörper?

- a) Halswirbelsäule
- b) Schulterblatt
- c) Dornfortsätze der Wirbelsäule
- d) Brustbein



6. Warum sollten Hunde kein rohes Schweinefleisch fressen?

- a) Löst Allergien aus
- b) Übertragungsgefahr Aujeszky-Virus
- c) Verstopfungsgefahr



7. Wer zählt zu den Forstschädlingen?

- a) Marienkäfer
- b) Kleiner Fuchs
- c) Frostspanner
- d) Hirschkäfer
- e) Borkenkäfer

8. Welche der genannten Kriterien werden bei der sensorischen Futtermittelbewertung von Heu bewertet?

- a) Farbe
- b) Schnitzeitpunkt
- c) Geruch
- d) Gefüge



9. Auerhahnbalz: Wie viele Hennen bevorzugen den Alpha-Hahn als Paarungspartner?

- a) 55%
- b) 75%
- c) 90%
- d) 99%



10. Von welcher Wildart stammt diese Losung?

- a) Gamswild
- b) Schwarzwild
- c) Rotwild
- d) Steinwild



11. Welches Wild hat im April dieses Jahres Jagdzeit?

- a) Muffelschafe
- b) Steinmarder
- c) Dachs
- d) Auerhahn



12. Wer war das?

- a) Neuntöter
- b) Baummarter
- c) Mäusebussard
- d) Iltis



Lösungen:
 1: c; 2: b; e; 3: c; 4: a; 5: a, b; 6: b; 7: c; e; 8: a, c, d; 9: c;
 10: d; 11: b; 12: a



Frischer Wind in der Landarbeiterkammer

Seit 01. Jänner ist Dr. Günter Mösl neuer Landessekretär des Tiroler Land- und Forstarbeiterbundes und seit Februar neuer Direktor der Landarbeiterkammer Tirol (LAK). Der Jurist Mösl ist für die Kammermitglieder kein Unbekannter mehr, seit 1998 ist er bei der LAK. An der Spitze angekommen, sieht er seine Aufgabe vor allem darin, bestehende Kollektivverträge und Abläufe in der Kammer zu modernisieren. Gemeinsam mit Berufsjägervertreter und LAK-Vizepräsident Wildmeister Josef Stock.

Interview: Katja Urthaler

Nach dem pensionsbedingten Ausscheiden des langjährigen LAK-Direktors Dr. Wolfgang Schwaiger wurde Rechtsreferent Dr. Günter Mösl von der Vollversammlung am 4. Februar zum neuen Direktor der LAK bestellt. Mösl ist seit 1998 in der Landarbeiterkammer als Jurist tätig.

Der 43-jährige Naviser ist also den Funktionären und Mitgliedern kein Unbekannter. Gleich zu Beginn der neuen Aufgaben gab es ein wichtiges zukunftsweisendes Projekt zu realisieren. Gemeinsam mit dem Tiroler Jägerverband und der Landwirtschaftskammer konnte ein neues Gehaltsschema

für ab 1.4.2016 ins Berufsleben eintretende Berufsjäger ausgearbeitet werden. Zufrieden mit dem Ergebnis und erfreut über die hervorragende Zusammenarbeit zeigt sich auch Vize-Kammerpräsident und Berufsjägervertreter WM Josef Stock. Im Interview erfahren Sie mehr zum neuen Berufsjäger-Kollektivvertrag, zu den Zielen, die sich Günter Mösl für die Zukunft gesteckt hat und zu den Herausforderungen, denen er und Josef Stock zukünftig entgegenblicken.

JAGD IN TIROL: Herr Mösl, Sie sind seit kurzem LAK-Direktor. Wie sehen Sie Ihr Kammeramt?

Günter Mösl: Ich sehe mich als Unterstützer der gewählten Funktionäre. Meine Aufgabe ist es, die LAK und ihre Mitarbeiter zu führen, die administrativen Arbeiten zu erledigen und auch rechtliche Fragen für die Funktionäre aufzuarbeiten. Ich setze auf Diskussion, auf ein gemeinsames Arbeiten zum Wohle aller Kammermitglieder und auf eine gute Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern.

JIT: Welche Ziele haben Sie sich persönlich für ihr Kammeramt gesetzt?

Günter Mösl: Mir ist es ein großes Anliegen, dass man in den kommenden Jahren die Kollektivverträge mehr diskutiert und den heutigen Gegebenheiten anpasst. Wir wollen auch ein bisschen in die Zukunft



Stehen für Handschlagqualität: LAK-Direktor Günter Mösl und LAK-Präsident Andreas Gleirscher (v.l.n.r.)



gehen und haben vor, moderner und zeitgemäßer zu werden. Die LAK gibt es jetzt seit 70 Jahren und es wurden viele Dinge oft aus Tradition gemacht. Das sollte man jetzt etwas überdenken. Natürlich meine ich damit nicht, Traditionen über Bord zu werfen, sondern gewisse Dinge an die heutige Zeit anzupassen. Tradition ja – aber nicht um jeden Preis! In den vergangenen 70 Jahren haben sich die Land- und Forstwirtschaft und auch die Dienstnehmer extrem verändert. Was vor 40 Jahren in gewissen Berufen noch kein Thema war, ist jetzt eines. Man muss sich anders aufstellen. Wir schauen, dass wir mitgestalten können, und arbeiten viel im Hintergrund, wie beispielsweise im ländlichen Schulwesen. Wir sitzen mit beratender Stimme in den Gremien und können so für unsere Leute viel Gutes erreichen. Die Weiterbildung ist uns ein großes Anliegen. So haben wir in der vergangenen Vorstandssitzung die Lehr- und Lernbeihilfen für unsere Mitglieder um 30 Prozent erhöht.

JIT: Wie sehr haben sich Dienstnehmer und Gegebenheiten verändert?

Günter Mösl: Wir haben aktuell über 5.000 Beschäftigte. Da können wir natürlich auch eine sehr individuelle Vertretung anbieten. In den LAK-Anfängen waren es noch 25.000. Durch die Mechanisierung ging dieser Stand dann zurück. Vor sieben Jahren hatten wir den Niedrigsten und seither steigt die Zahl der Dienstnehmer wieder langsam an. Wir haben hier auch das Problem, dass die Definition, welche Berufe zum land- und forstwirtschaftlichen Bereich dazugehören, über 70 Jahre alt ist.



Sichtlich guter Stimmung: Berufsjägervertreter Josef Stock und LAK-Direktor Günter Mösl haben eine gute Gesprächsbasis und arbeiten bestens zusammen.

Zu dieser Zeit gab es noch keine Dienstleister in der Land- und Forstwirtschaft wie beispielsweise Schlägerungsunternehmer. Darum haben wir die eigenartige Situation, dass ein Dienstnehmer eines Schlägerungsunternehmens nicht von uns vertreten wird, sondern durch die Arbeiterkammer. Das ist auch bei den Landschaftsgärtnern und den Käserern – sobald sie gewerblich sind – so. Die Eingliederung in unsere Kammer beziehungsweise die Neudefinierung des land- und forstwirtschaftlichen Gebietes bedarf einer Verfassungsänderung, an der schon seit Jahren österreichweit gearbeitet wird. Das wird uns auch noch in den kommenden Jahren beschäftigen.

JIT: Der neue Kollektivvertrag der Berufsjäger soll ab dem 01. April gelten. Was sind die großen Neuerungen beim Berufsjäger-KV?

Günter Mösl: Wir haben uns in der letztjährigen Kollektivvertragsverhandlung mit Jägerverband und Landwirtschaftskammer darauf geeinigt, eine Arbeitsgruppe einzusetzen – mit dem gemeinsamen Ziel, ein neues und moderneres Gehaltsschema zu erarbeiten. Wir hatten die Situation, dass die Gehaltsskala relativ steil ist. So haben wir vergleichsweise niedrige Einstiegsgehälter, die mit den Berufsjahren stark an-

AKTIONSANGEBOT

Blaser R8
Professional Success
Repetierbüchse Standardkaliber



mit Zfr. Zeiss Conquest
3–12 x 50, LA
(montiert + eingeschossen)

3.990,- €
Aktionspreis*

mit Zfr. Zeiss Victory HT
3–12 x 56, Abs. 60 oder
2,5–10 x 50, Abs. 60
(montiert + eingeschossen)

4.990,- €
Aktionspreis*



JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG · Am Werkhaus 8
87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Tel. 0 83 75 / 9 73 20

*solange Vorrat reicht

steigen. Das ist aber nicht mehr wirklich zeitgemäß. Es ist einfach so, dass man gerade am Anfang der Berufslaufbahn mehr Geld bräuchte, nämlich dann, wenn die Leute beginnen, Familien zu gründen oder einen Hausstand aufzubauen. Darum wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich gemeinsam und erfolgreich mit der Thematik auseinandergesetzt hat. Das hat zu dem heutigen Erfolg geführt.

„Der Tiroler Jägerverband spielt bei den KV-Verhandlungen für Berufsjäger eine tragende Rolle. Er ist mit der LK unser Hauptverhandlungspartner.“

Dr. Günter Mösl, Direktor der Landarbeiterkammer Tirol

Josef Stock: Der alte KV hat natürlich Sinn gemacht, als die letzten fünf Arbeitsjahre als Bemessungsgrundlage für die Pension dienten. Jetzt hat sich das erübrigt, weil man mittlerweile ja nahezu die Lebensarbeitszeit als Bemessung nimmt. Uns war klar, dass wir hier moderner werden müssen. Ab 01. April steigen Berufseinsteiger mit einem deutlich höheren Gehalt ein. Wir beginnen jetzt bei über 2.000 Euro brutto inklusive der Dienstaufwandsentschädigung. Dafür wird, wie bereits gesagt, der Gehaltsverlauf in Laufe der Jahre flacher ansteigen.

JIT: Was ist mit denjenigen, die vor diesem Stichtag beschäftigt waren? Müssen sie mit Änderungen rechnen?

Günter Mösl: Wir haben es so geregelt, dass die alte Gehaltstafel für die derzeit Beschäftigten weiterhin gilt. Sonst würden ja vor allem ältere Berufsjäger schlechter aussteigen. Bei der Definition hat man sich ganz klar darauf geeinigt, dass der KV für alle Neueinsteiger gilt. Das Wechseln vom alten ins neue Gehaltsschema ist nicht möglich. Wir haben verschiedene Varianten geprüft, haben uns aber dann dagegen entschieden. Vor allem deshalb, damit man Dienstnehmer bei einem Arbeitsplatzwechsel nicht unter Druck setzen kann, in das neue Schema wechseln zu müssen. Derartige Situationen wollten wir so verhindern.

JIT: Wie sieht es mit dem Nachwuchs bei den Berufsjägern aus?

Josef Stock: Die Nachfrage und das Interesse wären nicht schlecht. Doch wir haben derzeit relativ wenige Ausbildungsbetriebe. Wobei ich auch sagen muss, dass es in der heutigen Zeit in ist, Berufe wie den Berufsjäger zu ergreifen. Viele wissen allerdings nicht wirklich, was sie erwartet. Der Beruf wird gerne etwas verklärt

und romantisch eingeschätzt. Dass man aber mit 40 Stunden bei weitem nicht auskommt, sondern oft wesentlich mehr Stunden arbeitet und das bei einer körperlich sehr anstrengenden Tätigkeit, das wissen viele einfach nicht. So idyllisch ist das nicht, man wird heute viel mehr gefordert als früher, die Idylle ist illusionär.

JIT: Seitens des LJM Anton Larcher und Ihnen als BJ-Vertreter wurde die Initiative geweckt, ein österreichweit einheitliches Berufsbild zu entwickeln. Wie fortgeschritten sind die Gespräche zwischen den Bundesländern bisher?

Josef Stock: Derzeit versucht man einen erneuten Anlauf zu diesem Thema. Leider scheiterten vorangegangene Gespräche an Unstimmigkeiten zwischen den Bundesländern – es wollte niemand Kompetenzen abgeben. Nun starteten der Tiroler Jägerverband und ich einen erneuten Anlauf, dieses große Vorhaben umzusetzen. Im Vorfeld gab es in Innsbruck auf Einladung des Tiroler Jägerverbandes eine groß angelegte Sitzung. Es wurden alle Berufsjägervertreter und die Kammervertreter Österreichs eingeladen, um sich abzustimmen. In der Folge erhielt ich den Auftrag von den anwesenden Berufsjägerlandesoblen, einen Workshop zu organisieren. Wir sind jetzt dabei, dass der Berufsjäger ein anerkannter Lehrberuf wird. Die Abstimmung über die Bundesländergrenzen hinaus ist natürlich schwierig. Doch wir versuchen das jetzt österreichweit zu regeln. Es gab vor kurzem diesen Workshop mit kompetenten Leuten aus allen Bundesländern. Dort wurde nun das Berufsbild erstellt. Im nächsten Schritt ist nun zu eruieren, wie das mit dem ländlichen Schulwesen vereinbar ist. In dieser Umsetzungsphase befinden wir uns jetzt aktuell. Ich hoffe, dass wir das spätestens in den kommenden zwei Jahren umsetzen können. Der Tiroler Jägerverband steht da voll und ganz hinter uns und unterstützt uns maßgeblich dabei, dieses große Ziel zu realisieren.

Günter Mösl: Wenn das gelingt, wäre das wirklich ein großer Wurf! Derzeit ist die Situation leider so, dass die Berufsjägerlehre zwar im Jagdgesetz und in den Durchführungsverordnungen geregelt ist, aber nicht im eigentlichen Berufsausbildungsgesetz. Wenn es österreichweit dann eine einheitliche Berufsausbildung gäbe, könnte man seinen Beruf dann auch in jedem Bundesland ausüben. Zudem hätte das auch den großen Vorteil, dass die Dienstgeber nicht von Förderungen ausgeschlossen wären. |

Das Aufgabenfeld des Berufsjägers an moderne Herausforderungen anzupassen sieht Josef Stock als wesentlich.





EU-Waffenrichtlinie: Deutschland als Maßstab

Debatte um Verschärfung des Waffenrechts nimmt Fahrt auf

Autor: Karl-Heinz Florenz, CDU-Europaabgeordneter und Präsident der Jagd-Intergruppe im Europäischen Parlament

Die Debatte um den Vorschlag der Europäischen Kommission für eine Überarbeitung der sogenannten Feuerwaffenrichtlinie nimmt spürbar Fahrt auf. Die Europäische Kommission hat seit mehreren Jahren an einer Revisi- on der Richtlinie gearbeitet und für das Frühjahr 2016 einen neuen Vorschlag angekündigt. Aufgrund der Attentate in Frankreich war der politische Handlungsdruck jedoch hoch, sodass der neue Vorschlag überstürzt im November 2015 vorgelegt wurde. Viele, wenn auch nicht alle Vorschläge wurden mit „heißer Nadel gestrickt“. Falsch ist meines Erachtens, die europaweite Regelung von legalen Waffen mit dem Argument der Terrorismusbekämpfung zu begründen. Ich sehe keinen Zusammenhang zwischen dem legalen Besitz von zivilen Waffen, wie sie für die Jagd oder den Schießsport verwendet werden, und terroristischen Attentaten.

Aktionsplan Terrorismus

Eine Überarbeitung des Waffenrechts vor dem Hintergrund der Terrorismusbekämpfung geht an der Sache vorbei und ist in diesem Zusammenhang nicht akzeptabel. Die Inhaber von Waffenbesitzkarten gehören bereits heute zu den am strengsten kontrollierten Gruppen in Deutschland. Die von den Terroristen verwendeten Granaten, Kalaschnikows und Raketenwerfer sind allesamt bereits heute verboten und waren auf dem Schwarzmarkt der Balkanstaaten illegal erworben worden. Terror in Europa muss entschlossen bekämpft werden, aber hier müssen wir bei den tief- erliegenden Ursachen ansetzen und nicht bei einer strengeren Regelung für den legalen Waffenerwerb in Europa. Die immer größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich, der Zerfall staatlicher Strukturen in manchen Teilen des afrikanischen Kontinents und der Vormarsch des IS im Nahen

und Mittleren Osten müssen als Ursachen des Terrorismus angegangen und gelöst werden. Dass die Europäische Kommission diesem Phänomen begegnen will und einen „Aktionsplan Terrorismus“, unter anderem zur Austrocknung des Waffenschwarzmarktes, vorgestellt hat, begrüße ich. Der Kommissionsvorschlag zur Änderung der europäischen Feuerwaffenrichtlinie verfehlt vor diesem Hintergrund jedoch sein Ziel. Es ist kein einziger Fall bekannt, in dem eine legal erworbene Jagd- oder Sportwaffe für einen terroristischen Anschlag missbraucht wurde. Die europäischen Jäger und Vereinsschützen sind daher die falschen Adressaten.

Europäisches Mindestmaß

Gerade für deutsche Jäger und Sportschützen ist der Vorschlag der Kommission un- verständlich: Haben wir doch in Deutschland bereits heute eines der schärfsten Waffengesetze in Europa, an dem sich viele andere Mitgliedsstaaten ein Vorbild nehmen könnten. So ist die Aufbewahrung von Waffen äußerst streng geregelt, in anderen Ländern sind die Vorschriften teilweise weniger restriktiv. Hier würde ein europäisches Mindestmaß durchaus einen Mehrwert bringen, jedoch ist zu diesem Thema nichts im Vorschlag enthalten. In anderen Fragen ist die Kommission hin- gegen über das Ziel hinausgeschossen. Verpflichtende medizinische Tests für die Erstausstellung und Verlängerung von Waffengenehmigungen müssen keines- wegs wie vorgeschlagen europäisch stan- dardisiert werden, sondern sind bereits heute von den Nationalstaaten ausreichend geregelt. Auch ein vollkommenes Verbot des An- und Verkaufs von Waffen zwischen Privatleuten mittels Fernkommuni- kation schießt über das Ziel hinaus. Während eine bessere Kontrolle des Online- handels sicherlich sinnvoll ist, muss der

traditionelle Weg von Zeitungsinseraten in Fachzeitschriften selbstverständlich er- halten bleiben. Den Vorschlag pauschal abzulehnen, wäre aber umgekehrt eben- falls eine Überreaktion, enthält er doch auch sinnvolle Elemente. Eine europäische Vernetzung der nationalen Waffenregister, einheitliche Regeln über die Markierung von Waffen und gemeinsame Deaktivie- rungsstandards sind sinnvoll und würden einen direkten Sicherheitsgewinn für die Menschen in Europa schaffen. Ausflüge ins benachbarte EU-Ausland zum prak- tischen, aber verbotenen Waffenkauf, weil dort unter Umständen die Waffenbesitz- berechtigungen oder Deaktivierungsstan- dards weniger restriktiv geregelt sind, waren für Vertreter unseres Standes schon immer eher ein Dorn im Auge. Die Verein- heitlichung der Standards zur unwiderruf- lichen Deaktivierung von Feuerwaffen, die inhaltlich weitgehend einer Angleichung des europäischen an das deutsche Recht entspräche, unterstütze ich daher.

Das Parlament wird den Kommissionsvor- schlag in den kommenden Monaten sehr genau prüfen. Als Jäger, als Europaabge- ordneter und als Präsident der parlamen- tarischen Intergruppe „Biodiversität, Jagd, ländliche Aktivitäten“ werde ich mich persönlich für einen praxistauglichen Vor- schlag im Sinne der Jäger und Sportschüt- zen einsetzen.

Als Demokrat hat die Verteidigung un- serer freiheitlichen Grundwerte vor den terroristischen Freiheitsfeinden für mich allerhöchsten Stellenwert. Rechtstreue Bürger in nationalstaatlich bereits ausrei- chend geregelten Bereichen mit unnötigen oder gar unverhältnismäßigen Maßnah- men zu behindern, darf aber nicht Resultat der latenten Terrorgefahr sein. Den Terro- rismus als Anlass für eine weitreichende Beschränkung des zivilen Waffenbesitzes zu nehmen, würde bedeuten, das Kind mit dem Bade auszuschütten. |



Jagdpachtbeginn – was nun?

Bei Beginn eines Jagdpachtverhältnisses sind durch den Jagdausübungsberechtigten verschiedene Fragen hinsichtlich der Jagdnachbarschaft zu klären, die in der Folge näher erläutert werden.

Autor: Hermann Haider, Vorstand des TJV



1. Zutritt zum gepachteten Jagdgebiet:

Wenn das Jagdgebiet nicht auf öffentlichen Straßen oder auf Wegen, die allgemein als Verbindung zwischen Ortschaften und Gehöften (bewohnter Bauernhof) dienen, erreicht werden kann, bedarf es der **schriftlichen Bewilligung** des Jagdausübungs-

berechtigten der betroffenen Nachbarjagd, wenn dieser Zutritt mit einem Gewehr oder mit Gegenständen, die zum Fangen oder Töten von Wild bestimmt sind bzw. dies erleichtern, erfolgen soll bzw. muss (vgl. § 42 Abs. 1 TJG 2004). Güterwege und Forststraßen sind grundsätzlich keine öffentlichen Straßen. Hierbei ist jede Art von

Benützung (Gehen oder Fahren) unter Mitführung eines Gewehres (bzw. der vorhin genannten Gegenstände) zu verstehen. Ob das Gewehr funktionstüchtig ist oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Ein verbotenes Durchstreifen im Sinne dieser Bestimmung liegt auch dann vor, wenn ein Gewehr in zerlegtem Zustand transportiert wird und



beim Durchstreifen ein Zusammensetzen der einzelnen Teile des Gewehres und damit dessen gebrauchsfähige Adjustierung möglich sind. Dies ist auch dann der Fall, wenn die Einzelteile des Gewehres von verschiedenen Personen getragen werden, das Zusammensetzen der Einzelteile aber durch das örtliche Naheverhältnis der Personen, die die Einzelteile tragen, gegeben ist (vgl. VwGH 24.9.1986, 85/03/0109 bzw. 3.4.1985, 84/03/0024).

Wenn also die Erreichbarkeit des gepachteten Jagdrevieres von einer solchen Bewilligung abhängt, ist mit dem Jagdnachbarn in Verhandlung zu treten und eine schriftliche Bewilligung, die wie folgt lauten könnte, zu erwirken:

Ich, N.N., Jagdausübungsberechtigter der(s) (Name des Jagdgebietes), gestatte dem Jagdausübungsberechtigten der(s) (Name des Jagdgebietes), den Weg bis zum Erreichen der Jagdgebietsgrenze (nähere Beschreibung, allenfalls unter Anführung der Grundstücksnummern) mit Gewehren oder mit Gegenständen, die zum Fangen oder Töten von Wild bestimmt sind oder dies erleichtern, zu durchstreifen oder in Fahrzeugen mitzuführen. Diese Bewilligung erstreckt sich auch auf die behördlich bestätigten Jagdschutzorgane sowie auf die Inhaber von Jägerlaubnisscheinen bzw. Jagdgastkarten. Diese Bewilligung stützt sich auf § 42 Abs. 1 TJG 2004 und wird bis auf Widerruf erteilt.

Hier spricht man **nicht von einem Jägernotweg**. Eine Bewilligung zum Fahren stellt diese aber nicht dar; diese ist zusätzlich vom Wegerhalter einzuholen und sollte auch schriftlich abgeschlossen werden. Im Zuge der Verhandlung über die Wegbenützung sollte auch über die Wildfolge gesprochen und die Jagdgrenze gemeinsam begangen sowie erforderlichenfalls einvernehmlich Grenzmarkierungen vorgenommen bzw. letztlich über grenznahe Fütterungsanlagen und Ansitzeinrichtungen eine allenfalls notwendige Regelung geschaffen werden.

2. Jägernotweg und seine Auswirkungen:

Vorweg ist festzuhalten, dass ein Jägernotweg im Gegensatz zu der Wegbenützungvereinbarung zwischen den Jagdausübungsberechtigten – wie oben erläutert – ausschließlich durch die Behörde über Antrag bestimmt wird; welcher Weg (genaue Wegbeschreibung) durch das fremde Jagd-

gebiet zu nehmen ist, wenn die Jagdausübungsberechtigten oder die Jagdschutzorgane mangels Zustimmung des anderen Jagdausübungsberechtigten das Jagdgebiet oder Teile desselben nicht auf einer öffentlichen Straße oder auf einem Weg im Sinne des § 42 Abs. 1 (siehe obige Beschreibung) oder nur auf einem unverhältnismäßig großen Umweg erreichen können. Im Verfahren bei der Behörde hat der JAB, über dessen Jagdgebiet der Notweg bestimmt wird, neben dem Antragsteller Parteistellung. Die Entscheidung der Behörde kann im Wege einer Beschwerde beim Verwaltungsgericht Tirol angefochten werden.

Bei Benützung des Jägernotweges dürfen Schusswaffen nur ungeladen und Hunde nur an der Leine mitgeführt werden. Personen, die die Jagd aufgrund einer Jägerlaubnis oder einer für das jeweilige Jagdgebiet gültigen Jagdgastkarte ausüben, dürfen Jägernotwege nur unter Einhaltung des 1. Satzes dieses Absatzes dann benützen, wenn sie in Begleitung eines Jagdausübungsberechtigten, eines von diesem beauftragten Pirschführers oder eines Jagdschutzorgans desjenigen Jagdgebietes sind, für welches der Jägernotweg bestimmt wurde.

Mit der Bestimmung eines Jägernotweges ist ebenso nicht das Recht verbunden, diesen Weg auch mit Kraftfahrzeugen zu benützen. Die Behörde ist bei der Bestimmung des Jägernotweges außerdem an keinen Parteienantrag gebunden. Sie hat zu prüfen, ob mehrere Möglichkeiten zur Festlegung eines Notweges bestehen und sodann jene Variante zu bestimmen, welche sich unter Berücksichtigung aller

maßgebenden Umstände als die zweckmäßigste darstellt vgl. VwGH 28.11.2013, 2012/03/0150). Liegen die Voraussetzungen zur Bestimmung eines Jägernotweges nur in einem bestimmten Zeitraum vor, so ist der Jägernotweg nur beschränkt auf diesen Zeitraum zu bestimmen (vgl. VwGH 31.03.2005, 2000/03/0343).

Im Gegensatz zur bisherigen Rechtslage, wo die Bestimmung eines Jägernotweges an die Person des Jagdausübungsberechtigten (JAB) gebunden und somit zeitlich auf die Dauer seiner Eigenschaft als JAB beschränkt war, haften die Rechte und Pflichten, die sich aus einer Entscheidung über die Bestimmung eines Jägernotweges ergeben, seit der Jagdgesetznovelle, die am 1.10.2015 in Kraft getreten ist, an den betroffenen Jagdgebieten und gehen auf nachfolgende Jagdausübungsberechtigte und Grundstückseigentümer (dingliche Wirkung) über.

Wenn die Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung eines solcherart festgelegten Jägernotweges nicht mehr gegeben sind, hat die Behörde von Amts wegen oder auf Antrag des Jagdausübungsberechtigten, durch dessen Jagdgebiet der Jägernotweg führt, den Notweg aufzuheben.

Der Eigentümer des Grundstückes, über das der Notweg führt, kann eine angemessene Entschädigung verlangen, die im Streitfall von der Behörde festgesetzt wird. Ein Mitspracherecht des Grundeigentümers ist sowohl bei der privaten Vereinbarung nach § 42 Abs. 1 als auch beim Verfahren der Festsetzung eines Jägernotweges nach § 44 TJG 2004 durch die Behörde nicht eingeräumt.

Information des Disziplinaranwaltes

In Jagd in Tirol, Ausgabe März 2016, wurde auf die Verlängerung der Gültigkeit der Tiroler Jagdkarte für das neue Jagdjahr 2016/2017 unter Verweis auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen ausführlich hingewiesen. Diese Möglichkeit der Verlängerung der Gültigkeit steht bis 30. Juni 2016.

Aber: Nun bestimmt der § 11 des Tiroler Jagdgesetzes 2004, dass die Jagd nur ausüben darf, wer eine gültige Tiroler Jagdkarte (oder gültige Jagdgastkarte) besitzt und diese auch bei der Jagdausübung mit sich führt.

Wer also **vor** Verlängerung der Tiroler Jagdkarte die Jagd ausübt, macht sich einer Übertretung jagdrechtlicher Vorschriften schuldig und wird von der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde diesbezüglich bestraft.

Dieser Hinweis hat den Hintergrund, dass Derartiges leider in der Vergangenheit öfters passiert ist und dem jeweils betroffenen Mitglied Probleme bereitet hat. Daher bitte unbedingt beachten: **Zuerst** den jährlichen Pflichtbeitrag (darin enthalten die Prämie für die Haftpflichtversicherung) bezahlen und erst **danach** „jagern“ gehen. Dazu ein kräftiges Weidmannsheil!

Dr. Hermann Tscharre, Disziplinaranwalt



Der Willkomm: wertvolles Trinkgefäß und jagdliche Kostbarkeit

Der Willkomm – auch Willkommen, Willkommbecher, Willkommpokal – ist ein Trinkgefäß, das bei festlichen Anlässen adeliger Jagdgesellschaften, aber auch bürgerlicher Korporationen, insbesondere Zünften, dem zu ehrenden Gast gereicht wurde oder auch in der Runde herumging.

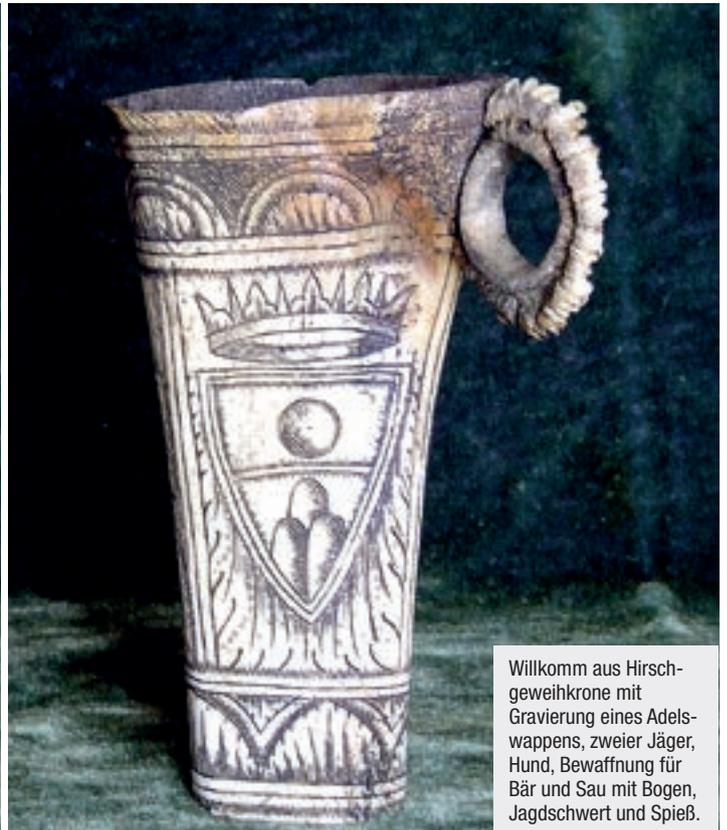
Autor: Bernd E. Ergert

Entstehung

Name, Verwendung und früheste Exemplare sind erst aus der frühen Neuzeit überliefert. Auch der hier abgebildete Willkomm ist im 17. Jahrhundert entstanden. Ein geschickter Kunsthandwerker verstand es, die Becherkrone eines Rothirsches so zu bearbeiten, dass durch das Befestigen einer Hirschrose als Griff ein Geweihbe-

cher entstand. Durch Entfernen der rauen Geweihoberfläche und Politur wurde eine elfenbeingleiche Oberfläche erreicht. In diese harte Oberfläche konnte der Künstler das Adelswappen und die Jagdszene gravieren und mit Elfenbeinschwarz den Kundenwunsch entsprechend ausführen. Der Brauch, zu ehrende Personen mit einem Trunk aus einem kostbaren Gefäß zu be-

grüßen, wird sicher ins Mittelalter zurückreichen, die Bezeichnung selbst stammt jedoch erst aus dem 17. Jahrhundert und ist durch literarische Hinweise belegt. Eine Geweihstange mit dreizehn Enden und kelchförmiger Krone ist eine der bedeutendsten Kostbarkeiten auf diesem Gebiet. Seit 1689 wird sie auf Schloss Moritzburg in Sachsen als „Willkomm“ benutzt und mit herausra-



Willkomm aus Hirschgeweihkrone mit Gravierung eines Adelswappens, zweier Jäger, Hund, Bewaffnung für Bär und Sau mit Bogen, Jagdschwert und Speiß.



genden Trophäen aus kursächsischen Revieren dort ausgestellt. In einem seit dieser Zeit angelegten Willkommregister sind alle hohen Jagdgäste festgehalten, die diese ehrenvolle Form der Begrüßung durch einen Willkommenstrunk aus der Geweihstange genießen durften. Wir wissen, dass unter ihnen König Ludwig II., Zar Peter I. von Russland und Napoleon waren.

Material und Handhabung

Form und verwendetes Material unterlagen keinen Vorschriften. Die Willkomme fürstlicher Herkunft sind meist aus Silber, gelegentlich aus ungewöhnlichen Werkstoffen wie Geweih, Elfenbein, oder Bergkristall. Sie können aber auch aus Glas oder Keramik bestehen. Die Formenvielfalt reicht vom edel geformten Wildtier aus Edelmetall mit abnehmbarem Haupt bis zum Hirschgeweih – sie durften einst in der Einrichtung der Jagdschlösser „nicht fehlen sonderlich wohl inventierte Willkommen unterschiedlicher Sorten, so bey Tractirung frembder Herrschafft nöthig sind, absonderlich aufgehoben und verwahret werden“. Fleming schreibt weiters 1719 in seinem Jagdfachbuch über den Ehrentrunk für die vornehmen Jagdgäste: „Der Hoff-Jäger-Meister, Land-Jäger-Meister, die Ober-Forst-Meister, und die Jagd-Junker, stehen hinter der Herrschafft aufzuwarten: Die Jagd-Pagen tragen die Willkommen, übergeben dieselbe dem Ober-Jäger-Meister zum Credentzen, welcher solchen der Herrschafft mit gröster Submission übereichet. Wann nun die Herrschafft Gesundheit trincken will, so wird

allzeit dabey von der Jägerey mit Flügel- und Hüfft-Hörnern geblasen, oder auf Befehl das Wald-Geschrey gethan.“

Auch in jüngster Vergangenheit wurde über einen Willkomm „Jagdgeschichte geschrieben“. Sein Besitzer war Walter Frevert (1897-1962), den Reichsjägermeister Hermann Göring 1936 als Oberforstmeister in die Rominter Heide berufen hatte. Im Vorwinter veranstaltete Frevert im Forstamt Nassawen eine sogenannte „westbische Jagd-Woche“ zu welcher er ein halbes Dutzend Freunde aus Westdeutschland einlud. Erlegte jemand einen Hirsch als Freverts persönlicher Gast, so musste er aus dem schweren Geweihbecher trinken, den der Gastgeber aus der Becherkrone einer ganz besonderen Rominter Abwurfstange hatte anfertigen lassen. Der darin eingelassene silberne Becher fasste etwa einen Drittel Liter. Am Becherrand war eingraviert: „Jagen ist die höchste Lust auf Erden.“

Zunftwillkomme

Die Zunftwillkomme, zum Beispiel der Berufsfischer des späteren 17. und 18. Jahrhunderts, meist volumenreiche Deckelpokale, sind oft dadurch gekennzeichnet, dass sie die altertümlichen, manieristischen Pokalformen des frühen 17. Jahrhunderts mit ihren vielfachen Einschnürungen und horizontalen Gliederungen übernehmen.

Den Vorbildern aus fürstlichen Häusern wurde schon bald von vermögenden städtischen Korporationen, vor allem den Zünften, nachgeeifert. Die Verwendung des Willkomm wurde Teil der Rituale in ih-

ren Versammlungen und Morgensprachen. Schließlich ahmten auch die sich zeitweise emanzipierenden Gesellenvereinigungen die Zeremonien der Zunftmeister nach und ließen eigene Willkomme fertigen. Sie hatten meist die Form großer doppelt gebauchter Pokale, aber auch von Bechern, daneben oft auch gegenständliche Formen, die auf das betreffende Gewerbe hindeuteten (z. B. Stiefel der Schuhmacher, Fass der Böttcher). Die Deckel sind oft mit einem Ritter oder antiken Krieger bekrönt, in der Spätzeit mit einer zivilen Figur. Die Mehrzahl der heute in Stadt- und Heimatmuseen ausgestellten und magazinierten Willkomme stammt aus den jeweiligen örtlichen Zünften.

An Größe und Material sollten Ansehen und Wohlstand der Zunft ablesbar sein. Wenn es die finanziellen Verhältnisse irgend hergaben, wurde der Willkomm aus Silber gefertigt. Um seinen Schmuck noch zu steigern, pflegten Gesellen und Meister bei besonderen Anlässen (Freisprechung, Aufnahme in die Zunft, Wahl zum Ältesten) silberne Behangschilder zu stiften, die mit Wappen und Namen des Schenkers bezeichnet waren. Für die Handhabung des Willkomm gab es überall feste Regeln. Der freigesprochene Lehrjunge, der neu eingeschriebene Geselle sowie der aufgenommene Meister hatten ihn als Erste auszutrinken, dann ging er reihum – ob nach rechts oder nach links, ob im Stehen oder Sitzen, wie mit dem Deckel dabei hantiert wurde und welche Formeln dabei gesprochen wurden, war genau festgelegt. Bei Umzügen wurde er als kostbarster Besitz der Zunft oder Gesellenlade feierlich vorangetragen. |

astri
Tradition die passt®

ÖTZ TAL

Seit über 60 JAHREN

Ihr Tiroler-Experte für
JAGDBEKLEIDUNG
&
LANDHAUSMODE



Geschichten von damals: Willi Thaler erzählt

Wildmeister Willi Thaler aus Wald (bei Obsteig) hat die Höhen und Tiefen der Jagd erlebt. Mit 50 Jahren ging er in Pension – nicht, weil er nicht mehr arbeiten wollte, sondern weil er nach der Neuverpachtung der Reviere keine Arbeitsstelle mehr bekam. Dennoch würde sich Thaler heute wieder für den Beruf Jäger entscheiden. Willi Thaler führte über 25 Jahre für den Stuttgarter Bauunternehmer Fritz Epple die Reviere Barwies Obermieming und Obsteig. Es waren immer Spitzenreviere, die Pacht lag schon in den 1970er-Jahren auf über einer Million Schilling.

Autor: Katja Urthaler

Willi Thaler legte 1973 die Berufsjäger- und 1979 die Revierjägerprüfung ab. Thaler entstammt einer Weidmannsfamilie, der Vater war leidenschaftlicher Jäger, sein Onkel Georg Wilhelm war Tirols erster Wildmeister. Thaler führte über 25 Jahre lang für Fritz Epple, einen Stuttgarter Bauunternehmer, Reviere im Oberland. „Nahezu das ganze Mieminger Plateau hatte er gepachtet. Barwies, Wildermieming, Zimmerberg, Alpl, Untermieming und Obermieming, eigentlich alles außer Obsteig. Die Pacht war unglaublich hoch. 1,3 Millionen Schilling zahlte Epple in Spitzenzeiten für die Pacht, ohne die Neben- und Personalkosten. Zu Beginn waren wir drei Berufsjäger in diesem Riesengebiet, später gab es außer mir noch einen neben- und einen hauptberuflichen Jagdaufseher. Ab 1990 hatte Epple Obsteig herausgesteigert und hielt noch die Pacht für Barwies. Aber auch das waren noch immer über 3.000 Hektar“, erzählt Thaler. Die Reviere rund um das Mieminger Plateau waren immer schon sehr gut. „1976 gab es 8 1/2 Stück Rotwild auf 100 Hektar. Nach der Reduktion und durch gezielte Hege stieg auch



„Das Verhältnis zum Jagdpächter Fritz Epple war freundschaftlich, nahezu familiär. Die Familie Epple hegte große Wertschätzung für die Region und für die Angestellten“, erzählt Willi Thaler. Das Bild zeigt ihn mit einem von Epple spendierten Hahn. Der einzige große Hahn, den er jemals schoss.

die Qualität der Hirsche. 1980 schossen wir den ersten Hirsch mit 193 internationalen Punkten. Danach war jedes Jahr einer von 170 aufwärts dabei“, berichtet Thaler.

Einheimische bekamen einen Abschuss als Geschenk

Das Verhältnis zur Familie Epple war stets ein sehr freundschaftliches. „Ich würde schon fast familiär dazu sagen“, so Thaler. Man spürt noch heute die Verbundenheit, die er zur Familie Epple hat. Die Epples waren mit der Region verwurzelt und sie legten großen Wert auf ein gutes Auskommen mit den Einheimischen. „Für die hiesige Jägerschaft hatte Fritz Epple sehr viel über. Jeder Einheimische hier am Plateau bekam einen Abschuss geschenkt. Das wollte der Chef so. Manche, die uns ausgeholfen oder mitgearbeitet haben, bekamen einen Abschuss pro Jahr spendiert. Und auch jeder, der die Jagdkarte machte, bekam quasi zum Einstand einen Abschuss. Das war schon sehr außergewöhnlich“, erzählt Thaler.

Viele Gäste kamen auf Epples Einladung in die Reviere. „Da waren Generaldirektoren von Daimler-Benz, viele deutsche und auch österreichische Politiker. Ich erinnere mich noch gut an den 30.09.1979. Es war Wahltag

und da habe ich mit dem begeisterten Jäger Landeshauptmann Eduard Wallnöfer einen Einser Hirsch geschossen. Da waren wir natürlich groß in den Zeitungen. Damals war das noch kein Problem, wenn ein Politiker gerne auf die Jagd ging. Heutzutage wäre das wohl etwas anderes“, schmunzelt Thaler. Mit 50 Jahren ging Thaler unfreiwillig in Pension. Epples Pacht lief aus und niemand wollte den „teuren“ 50-jährigen Wildmeister mehr anstellen. „Das war bitter, ich hätte gerne weitergemacht.“ Auf die Jagd geht er nach wie vor. Er wird von ehemaligen Jagdgästen gerne und häufig in die Limburger Gegend (Deutschland) auf Sauen und Rehböcke eingeladen. Im Winter geht er Fuchspassen im Barwieser Revier. „Die liebste Jagd war mir aber immer die Rotwildjagd. In meiner Laufbahn habe ich 56 Einser geschossen und geführt. Insgesamt habe ich selbst 756 Stück Rotwild und nochmal 423 Stück mit den Jagdherren und -gästen geschossen“, sagt er sichtlich stolz. Wäre er noch einmal jung, würde er wieder Berufsjäger werden. „Sicherlich würde ich das wieder machen. Doch heute herrschen andere Voraussetzungen. Wer stellt denn noch einen Berufsjäger an? Als ich anfang, gab es in Tirol rund 350 Berufsjäger. Heute sind es noch 112“, sagt Thaler.

NOSTALGISCHE FUNDGRUBE

Der erste Achzehnder im Bezirk Reutte



Im Jahr 1950 erlegte Dr. Georg von Opel, jahrzehntelang Pächter des Reviers Reutte Untere, am Plansee einen ungeraden Achtzehnder. Das Geweihgewicht des jungen Hirsches lag bei unter 5 kg. Dieses Weidmannsheil kam völlig überraschend. Nur die jagdlichen Vorfahren konnten sich dunkel an einen Vierzehnder erinnern.



Dieses Foto zeigt den Schützen, Dr. Georg von Opel, beim Liefern mit dem späteren Wildmeister, Ludwig Keller, der über 30 Jahre lang das Revier führte.

**Besitzen auch Sie
interessante Jagdfotos
aus alten Tagen?**

Dann schicken Sie diese
samt kurzem Kommentar
und Jahreszahl der Aufnahme
unverbindlich an den

Tiroler Jägerverband
Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
E-Mail: info@tjv.at

Die besten und interessantesten
Fotos werden in unserer
Zeitschrift „Jagd in Tirol“
je nach vorhandenem Platz
veröffentlicht.



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle

6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9

Telefon: 0512 / 57 10 93

Fax: 0512 / 57 10 93-15

E-Mail: info@tjv.at

www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag

jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr

Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ➔ DVD „Im Bann dieser Berge“
(€ 35,00 zzgl. Versandgebühren)
- ➔ Buch „Tiroler Jungjäger“ (€ 37,00)
- ➔ Verbandsabzeichen für
den Hut als Anstecknadel
- ➔ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➔ Wildbretanhänger
- ➔ Hinweistafeln,
Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
- ➔ Autoaufkleber
- ➔ Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung
(0512 / 57 10 93) können
kurzfristig Termine mit unserem
Rechtsreferenten Univ.-Prof.
Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

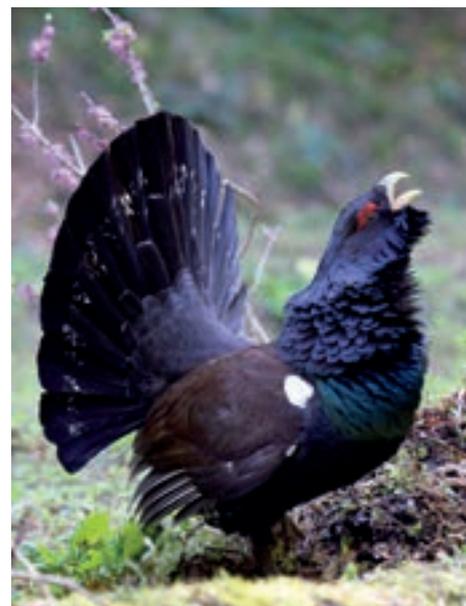
Wir dürfen in Erinnerung rufen,
dass die Geschäftsstelle des
Tiroler Jägerverbandes auch unter
der kostenlosen Telefonnummer
0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

Raufußhühner-Monitoring Information bezüglich des Raufußhühner- Monitorings 2016 im Referenzgebiet Nördliche Kalkalpen (Brandenburg und Achenal West)

Seit 2011 wird vom Land Tirol in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck und dem Institut für Gerichtliche Medizin der Medizinischen Universität Innsbruck ein Bestandsmonitoring der Raufußhühner und des Steinhuhns durchgeführt. Im Auftrag der Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen, Jagd und Fischerei unter der Projektleitung von HR Dr. Franz Krösbacher sowie unter fachlicher Verantwortung und Koordination von Dr. Reinhard Lentner von der Abteilung Umweltschutz werden in fünfjährigen Intervallen Untersuchungen in vier Tiroler Referenzgebieten (1. Nördliche Kalkalpen/Brandenburg und Achenal West; 2. Zentralalpen West/Oberland; 3. Kitzbüheler Alpen; 4. Osttirol) durchgeführt.

Das Monitoring erfasst Auerhuhn-, Birkhuhn-, Haselhuhn-, Alpenschneehuhn- und Steinhuhnbestände und dient einerseits als Frühwarnsystem für etwaige Bestandsrückgänge sowie zur Ermittlung von Entwicklungstrends und saisonaler Habitatnutzung. Weiteres wird eine Eichung der Zählmethode der fünfjährigen landesweiten Balzplatzzählung und deren Validierung durchgeführt. Kern dieser Untersuchungen bilden die genetischen Analysen, die als Basis für die Bestandshochrechnungen dienen.

In drei Arbeitspaketen findet zunächst eine synchrone Balzplatzzählung von Auerhuhn und Birkhuhn an bekannten Balzplätzen statt. In einem zweiten Schritt werden zwischen Ende März und Anfang Mai durch Schleifentaxierung indirekte und direkte Nachweise in ausgewählten Intensivuntersuchungsgebieten durch spezialisiertes Kartierpersonal erhoben. Die Intensivuntersuchungsgebiete wurden bereits bei der ersten Erhebung im Jahr 2011 mithilfe eines GIS-gestützten Habitatmodells abgegrenzt. Gleichzeitig werden Habitatparameter an den Nachweisstellen notiert. Frische Losungen, Federn und Rissfunde werden im Anschluss einer genetischen Analyse unterzogen, welche es ermöglicht, einerseits die Größe



Zunächst wird eine synchrone Balzplatzzählung an bekannten Balzplätzen durchgeführt.

der Population abzuschätzen und andererseits die Vorkommen (Geschlechterverteilung, Individuenzuordnung, räumliche Bewegungen, Genaustausch zwischen Teilpopulationen usw.) detailliert nachzuvollziehen. Dies wäre durch direkte Beobachtung nicht möglich.

Ab Ende März 2016 werden nun die beschriebenen Untersuchungen im Gebiet nördliche Kalkalpen (Brandenburg und Achenal West) zum zweiten Mal durchgeführt. Damit soll geprüft werden, in welchem Maße sich die Vorkommen der Raufußhühner räumlich und zahlenmäßig in den letzten Jahren verändert haben. Die Untersuchungen erfolgen in enger Abstimmung mit der Jägerschaft und dem Forstpersonal.

Weitere Informationen zum Projekt und zum aktuellen Stand der Datenerhebung erhalten Sie von der Projektkoordination per E-Mail unter r.lentner@tirol.gv.at oder per Telefon 067688/508/3454.

Dr. Reinhard Lentner



Erfolgreicher Wildbret-Genussabend

Fettarm, naturbelassen und kurze Transportwege – nicht nur bei Jägern erfreut sich Wildbret wachsender Beliebtheit. Insbesondere bei qualitätsbewussten Fleischkonsumenten liegt das Tiroler Wild im Trend. Um dem Rechnung zu tragen, hat der Tiroler Jägerverband die Marke „Wildes Tirol“ aus der Taufe gehoben. „Das ist eines der innovativsten Projekte, das wir im TJV umgesetzt haben“, ist Landesjägermeister Anton Larcher begeistert.

Da auch das Verarbeiten von Wildfleisch eine Kunst ist, bieten der Verband und das Tiroler WIFI in Kooperation eine Reihe von abwechslungsreichen Workshops und Kursen an. Zum Auftakt stellten sich Vertreter des Jägerverbandes, der Wirtschaftskammer und der Medien selbst in die Küche, um von Küchenmeister Philipp Stohner mehr über die Zubereitung von Reh und Hirsch zu lernen. Anton Larcher und Wirtschaftskammer-Vizepräsident Martin Felder stellten sich ebenso dieser Herausforderung wie WIFI-Produktmanager Norbert Schöpf und viele weitere. Gelohnt hat es sich für



Philipp Stohner erklärte seinen „Lehrlingen“ wie beispielsweise WIFI-Produktmanager Norbert Schöpf, Landesjägermeister Anton Larcher und Evelyn Schreder (Bezirksblätter) die verschiedenen Zubereitungsmethoden.

die Teilnehmer dieses „ersten“ Kurses auf jeden Fall: Das dreigängige Menü schmeckte gleich noch viel besser, weil es selbst zubereitet wurde. Neben Kochworkshops für verschiedene Sorten Wild beinhaltet das

neue Kursprogramm auch Grill- und Räucherseminare sowie Handwerkliches wie das richtige Zerlegen des Wildbrets oder die Herstellung von Wurst und Pasteten. |

Arno Cincelli, Bezirksblätter



Für jeden der Teilnehmer des Kurses gab es viel zu tun, bevor man die selbst zubereiteten Speisen gemeinsam genießen konnte.



Das Profiteam des WIFI gab den einzelnen Gängen den Feinschliff, um sie auch am Teller angemessen in Szene setzen zu können.

22. Österreichische Jägertagung:

Die Jagd im Spannungsfeld

Jagd und Jäger stehen immer mehr unter Druck. Dieses Jahr lud die HBLFA Raumberg-Gumpenstein zur 22. Österreichischen Jägertagung zum Thema „Jagd im Spannungsfeld aktueller Herausforderungen“ ein.

Der Besuch der Österreichischen Jägertagung lohnt sich immer wieder. Auch dieses Jahr wurden brandaktuelle Themen in der Puttererseehalle in Aigen im Ennstal diskutiert. Hintergrund der Themen war vor allem, dass Wildtiere und ihr Lebensraum von vielen Landnutzern beeinflusst werden und Jäger beziehungsweise Grundeigentümer nur ein Teil dieser Nutzer sind. Um gemeinsam und sinnvoll den Lebensraum zu nutzen und zu gestalten, muss man sich einerseits mit den Lebensraumfaktoren und andererseits mit den nicht-jagdlichen Nutzungen auseinandersetzen. Wichtig dabei ist vor allem ein gegenseitiges Verständnis. Daher wurden unterschiedlichste Nutzer aufs Podium gebeten, Vertreter von Landwirtschaft, Forstwirtschaft bis hin zum Alpenverein. Auch gesellschaftspolitisch brisante Themen wie „Schutzfunktion des Waldes“ oder die Notzeit wurden thematisiert.

Der erste Themenbereich drehte sich zunächst um die rechtliche Ausgangsposition, den Jagdwert und die Freizeitnutzer. Nach einer Diskussion der Auswirkungen einer Einschränkung des Jagd- und Hegerechts wurden kritische Themen wie die Trophäenjagd und Wildgatter thematisiert. Nach dem medial berühmt gewordenen Löwen, Cecil, ist die Trophäenjagd vor allem ein internationales Thema. Gerhard Damm, Mitglied des Internationalen Rats zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC), lebt in Südafrika und konnte Trophäenjagd, Fütterung und Wildgatter somit als globales Thema beleuchten. Ein weiterer Schwerpunkt im ersten Themenblock war die Diskussion des Betretungsrechts auf verschiedenen Nutzungsgebieten sowie das Wegerecht und konfliktträchtige Situationen. Der Jäger und Rechtsanwalt Stephan Probst schilderte die rechtliche Situation, während Peter Kapelari vom Österreichischen Alpenverein die Sicht und Position der Freizeitnutzer bzw. des Alpenvereins erläuterte.

Zum Abschluss des ersten Blocks thematisierte Rechtsanwalt Gerhard Schartner den Haftungsfall des Jagdpächters für verschul-



Dr. Gerhard Schartner referierte über die verschuldensunabhängige Haftung des Jagdausübungsberechtigten bei Wildschäden.

densunabhängige Wildschäden. Dabei wurde die Frage gestellt, ob es heutzutage noch aktuell sein kann, dass in Fällen, für die es keine Schuldigen gibt, der Jagdpächter der Leidtragende ist (wie bei bis zu einem gewissen Grade unvermeidbaren Wildschäden).

Landwirtschaft und Jagd

Im zweiten Themenbereich wurden vor allem Faktoren in landwirtschaftlich genutzten Lebensräumen diskutiert. Dabei ist zum einen die Entwicklung der Landwirtschaft relevant: Heute werden nur rund 34 % der österreichischen Staatsfläche landwirtschaftlich bewirtschaftet, allerdings sind bereits 12 % der Staatsfläche durch Verbauung dauerhaft versiegelt. Dieser zunehmende Bodenverbrauch und auch die Zersiedelung stellen ein ernsthaftes Problem für Wildtierlebensräume dar. Auf den landwirtschaftlichen Flächen ist dafür eine mosaikartige Bewirtschaftung für Wildtiere von Vorteil. Konkrete Beispiele fallen in Österreich sehr unterschiedlich aus, da es als eher kleines Land verhältnismäßig große regionale klimatische, geologische und topologische Unterschiede gibt sowie unterschiedlich geprägte Wirtschaftsweisen typisch sind. Zum anderen wurden auch spezifische Faktoren für Niederwild, Birkwild und Schalenwild hervorgehoben.

Spannungsfeld Schutzwald

Die Themenblöcke 3 und 4 widmeten sich dem Zusammenspiel zwischen Jagd- und Forstwirtschaft, insbesondere dem Schutzwald sowie der Fütterung. Zunächst stellte



Bezirksjägermeister Michael Lamprecht beteiligte sich aktiv an der spannenden Diskussion.



Unter den Tagungsteilnehmern waren auch BJM Martin König aus Lienz und Balthauser Lerchster aus Kirchberg.

Rudolf Freidhager, Vorstandssprecher der Österreichischen Bundesforste AG (ÖBf), die aktuelle Situation in Österreichs Wäldern – vor allem im Schutzwald – dar. Mehr als 30 % der ÖBf-Waldfläche sind Schutzwald, somit ist dies ein wichtiger Bereich für den ÖBf. Als Maßnahmen in Wildschadens-Problemgebieten zieht Freidhager zur effizienteren Wildstandsreduktion in Betracht, einzelne ÖBf-Jagdreviere zurückzunehmen und bei Bedarf zusätzliches Jagdpersonal anzustellen, die Jagdreviergrenzen zugunsten problemlösender Jagdstrategien anzupassen und flexiblere Jagdverträge abzuschließen.

Weiter wurden erfolgreiche Modelle der gemeinsamen forst- und jagdwirtschaftlichen Planung vorgestellt. Aus Vorarlberg, präsentierte Hubert Schatz einen Lösungsansatz, welcher sich in der Region Großes Walsertal als erfolgreich erwiesen hat. Hier wurde eine großräumige jagdliche Raumplanung (23.000 ha) mit Schwerpunktbejagung in Objektschutzwald sowie ausgleichenden Kernzonen umgesetzt. Vorteile dieser Strategie sind u. a. eine gute Waldverjüngung in Gebieten mit Schwerpunktbejagung, tagaktives Wild in Bereichen der Kernzonen und die Möglichkeit, einheimische Jäger unentgeltlich einzubinden. Aber keine Vorteile ohne Nachteile: Es entsteht ein hoher Aufwand für Jagdpersonal, es ist kostenintensiv für den Pächter und zieht teilweise harte Eingriffe in den Wildbestand mit sich. Wichtig für dieses Modell sind vor allem die gegebenen landschaftlichen Strukturen. Als Ausgleich zu den Schwerpunktbejagungsflächen sind Kernzonen für das Wild

notwendig, in denen es möglichst ungestört einen attraktiven Lebensraum vorfindet. Sven Herzog, Dozent an der TU Dresden, sowie Tierarzt Thomas Richter beleuchteten anschließend v. a. die Wildfütterung aus unterschiedlichen Perspektiven, wie etwa als Managementinstrument und aus Sicht des Tierschutzes. Die generellen als auch lokalen Auswirkungen, Nutzen oder Fehlwirkungen der Fütterung muss man erkennen und verstehen, um diese als Maßnahme der Öffentlichkeit gegenüber rechtfertigen zu können. Es ist zudem wichtig, „richtig“ zu füttern. Dementsprechend standen anschließend Faktoren der Futterqualität und -verfügbarkeit für Schalenwild im Zentrum. Josef Zandl, Jäger der Gutsverwaltung Fischhorn GmbH & Co KG, lieferte abschließend einen Beitrag zur Erhaltungs- und Lenkungs-fütterung zur Wildschadensvermeidung.

Resümee

Zusammenfassend zum Spannungsfeld Forstwirtschaft betonte Friedrich Reimoser, dass dies kein „Wald-Wild-Problem“ sei, da Wildtiere als Teil des Ökosystems nicht diesem gegenübergestellt werden können und Pflanzen und Tiere im Wald an sich kein Problem miteinander haben, sondern ein Forst-Jagd-Konflikt, der sich aus den verschiedenen Interessen der Förster und Jäger ergibt. Positive Beispiele zeigen, dass eine lokale Lösung des Konflikts möglich ist, jedoch besteht ein so kompliziertes Interessensgeflecht, das unter den gegenwärtigen rechtlichen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen sich an diesem Span-

nungsfeld nicht so schnell etwas ändern wird. Klaus Hackländer betonte, dass man all die angesprochenen Herausforderungen als Chance für die Jagd sehen kann. Vor allem in Bezug auf die Daseinsberechtigung der Jagd in der Gesellschaft birgt das Festhalten an Altbewährtem, ohne Berücksichtigung von notwendigen Anpassungen, eine große Gefahr. Um zu kommunizieren, welchen Wert die Jagd für die Bevölkerung hat, ist vor allem die Vorstellung eines „Nullszenarios“ hilfreich: Was wäre die Jagd in Österreich ohne unser Revierjagdsystem? Wer würde sich für den Lebensraum von Wildtieren einsetzen? Wer versorgt verunfalltes Wild und kommt für Wildschäden auf? Was würde es somit den Steuerzahler kosten, wenn diese Dienstleistungen vom Staat finanziert werden müssten? In einer Arbeit von Heese (2011) wurde für ein Gebiet in Deutschland vorgerechnet, dass der Entfall der Jagd einen Mehraufwand der öffentlichen Haushalte von über einer Million Euro ausmachen würde, der sich aus Wildschadenskosten, Präventionskosten, Verkehrsunfallwildentsorgung, Polizeieinsatz und Anstellung professioneller Wildtiermanager zusammensetzt. Jagd und Hege werden demnach weiterhin existieren, es liegt aber in der Hand jedes einzelnen Jägers und Jägerin, die Jagd in Zukunft zu gestalten.

Sämtliche Details der einzelnen Vorträge kann man auf der Homepage der HBLFA Raumberg-Gumpenstein (www.raumberg-gumpenstein.at) herunterladen, im Tagungsband nachlesen oder auf Jagd und Natur TV nachhören.

Literatur:

Heese, A. (2011): Abschaffung der Jagd und ihre finanziellen Auswirkungen am Beispiel des Märkischen Kreises für das Jagdjahr 2009/2010.

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Klaus Hetzenauer
Aurach b. K., 82 Jahre

Friedrich Geisler
Gerlos, 79 Jahre

Hartwig Kirchmair
Imst, 78 Jahre

Ernst Reremoser
Wiesing, 70 Jahre

Thomas Hammerl
Zams, 27 Jahre



Information zu den im Frühjahr 2016 laufenden Erhebungen der Brutvögel in den Bezirken Schwaz, Kufstein und Teilen von Innsbruck-Land

Im Zeitraum von 2014 bis 2017 wird der Bestand der Brutvögel in Tirol erfasst. Diese Daten dienen der Erforschung und dem Schutz der Brutvogelbestände in Tirol. Die Kenntnisse über Vorkommen und Häufigkeit der einzelnen Brutvogelarten sind wesentliche Informationen im Vollzug (z. B. Beurteilungsgrundlagen bei Naturschutz- und Raumordnungsverfahren), Erfüllung von Berichtspflichten gegenüber der EK und Basis für Förderungen oder bei der Festlegung von Schutzmaßnahmen. Für Tirol gibt es bisher keine systematische Übersicht, die das Vorkommen der Tiroler Brutvögel darstellt. Der bestehende Brutvogelatlas von Österreich aus dem Erhebungszeitraum 1981-1985 liefert für Tirol keine entsprechende Grundlage.

Bereits im Jahr 2013 wurden bundesweit von BirdLife Österreich Erhebungen für einen neuen Österreichischen Brutvogelatlas im Wesentlichen über ehrenamtliche Arbeiten begonnen. Dabei hat sich herausgestellt, dass im Rahmen des Österreichprojektes in Tirol nur ca. 20 % der Landesfläche bearbeitet werden würden. Weiters zeigten sich im Jahr 2013 bei der Erstellung des Österreichischen Berichts nach Art. 12 der EU-Vogelschutzrichtlinie an die Europäische Kommission über Bestandesgrößen, Trends und Verbreitung der Brutvögel Datenmängel, insbesondere auch bei Gebirgsvogelarten in Tirol. Allfälligen Bestandsänderungen der



Die Kartierphase für den Tiroler Brutvogelatlas findet von 2014 bis 2017 statt. Erfasst werden die rund 150 in Tirol vorkommenden Brutvogelarten, wie zum Beispiel das Rotkehlchen.

heimischen Vogelwelt kommt man nur auf die Spur, wenn sie in bestimmten Abständen systematisch erfasst wird.

Aufgrund dieser Lücken und der Möglichkeit zur Nutzung von Synergien durch die gleichzeitig laufenden österreichischen Erhebungen wurden vom Land Tirol die Arbeiten – bezirksweise Bearbeitungen von ornithologischen Grundlagen – gestartet, um für das gesamte Landesgebiet Informationen über Vorkommen (Verbreitungskarten), Häufigkeit (Siedlungsdichten) und Lebensraumeignung der Tiroler Brutvögel zu erhalten. Dabei werden auch die Daten des Österreichischen Brutvogelatlas in Form einer Kooperation einfließen. Die Ergebnisse werden in geeigneter Form der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Der Tiroler Brutvogelatlas wird von der Abteilung Umweltschutz des Landes Tirol unter Heranziehung von beauftragtem, erfahrenem Kartierpersonal erstellt. Das Kartierpersonal ist angehalten, sich entsprechend verantwortungsbewusst im Gelände zu bewegen. Ein entsprechendes Schreiben, dass sie im Auftrag des Landes tätig sind, wird mitgeführt bzw. in abgestellten Fahrzeugen sichtbar angebracht. Projektleitung, Koordination und fachliche Verantwortung liegen bei Dr. Reinhard Lentner, Abteilung Umweltschutz (Telefon: 0512/508 3454,

E-Mail: r.lentner@tirol.gv.at), unterstützt bei der Koordination durch Florian Lehne, MSc. Die ornithologischen Grundlagenenerhebungen für einen Tiroler Brutvogelatlas sind auf eine vierjährige Kartierphase von 2014-2017 ausgelegt, wobei die Ergebnisse der ornithologischen Grundlagenkartierungen Karwendel (2010-2012) und Ötztal (2013-2014) einfließen. Die Erfassung erfolgt bezirksweise. In den Jahren 2014 und 2015 wurden die Bezirke Reutte, Landeck, Imst und große Teile von Innsbruck-Land bereits nach den rund 150 in Tirol vorkommenden Brutvogelarten abgesehen.

Im Jahr 2016 werden die Bezirke Schwaz, Kufstein und Innsbruck-Land vollständig bearbeitet. Die Erhebungen werden von Anfang April 2016 bis Mitte Juli 2016 durchgeführt. Dabei wird die gesamte Fläche in Quadrate eingeteilt, die je eine Fläche von zehn mal zehn Kilometern aufweisen. Innerhalb dieser Quadrate werden an ca. 13-21 Kartiertagen, vorwiegend in den frühen Morgenstunden, die dort vorkommenden Brutvogelarten erfasst. Ein bis zwei Beauftragte sind für die Bearbeitung des Quadrates verantwortlich. Wir ersuchen Sie um eine wohlwollende Unterstützung dieses für Tirol wichtigen Projektes. Sollten Fragen bestehen, so wenden Sie sich an die Projektleitung.

Dr. Reinhard Lentner

Vollversammlung 2016

04. Juni 2016: Die Einladung wird allen Delegierten zugeschickt.

Trophäenschauen 2016

IBK-Land: 2. und 3. April, Seefeld

Reutte: 2. und 3. April 2016, Reutte, 14.00 Uhr

Lienz: 9. und 10. April 2016, Lienz

Imst: 23. und 24. April 2016, Imst, Glenthof (16.00 Uhr)

IBK-Stadt: 29. April 2016



Umfrage Jagd



Frau Saskia Pfurtscheller beschäftigt sich im Rahmen ihres Studiums mit dem Thema Jagd und lädt die Tiroler Jägerschaft wie folgt ein, an ihrer Umfrage teilzunehmen:

4. Wie wichtig sind für Sie die einzelnen genannten Wildarten als Abschuss?

	sehr wichtig	wichtig	keine (keine) Bedeutung	weder noch nicht	gar nicht so wichtig
Baumfuchs	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Birkhuhn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schneehuhn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gams und Gemswild	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hindwild	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rehwild	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte die von Ihnen vergebenen Punkte für jede Wildart in

5. Wie viele Tage im Jahr halten Sie sich ca. in einem Jagdrevier auf?
(Wie oft gehen Sie ca. jagen beziehungsweise pirschend)

6. Wie viel Stück Wild erlegen Sie insgesamt pro Jahr? (Die Antwort sollte bitte die Summe aller Tiere die Sie erlegen beinhalten wie Niederwild plus Hochwild)

Liebe Tiroler Jägerinnen und Jäger!

Vielleicht habt ihr euch auch schon einmal die Frage gestellt, wenn ihr in eine Runde von Jägern schaut: „Wer sind eigentlich diese Leute und was bewegt sie dazu, zu jagen?“

Da ich selbst passionierte Jungjägerin bin, habe ich beschlossen, meine Bachelorarbeit über das Thema Segmentierung und Motivation von Jägern in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu schreiben und die Antwort auf diese Frage herauszufinden. Unterstützt werde ich vom MCI, wo ich Business und Management

studiere. Mit Hilfe von Literatur konnte ich schon eine Theorie aufstellen, aber wie ihr euch vorstellen könnt, muss diese mit praktischen Daten erst bestätigt oder widerlegt werden. Deshalb würde ich euch sehr bitten, 5 Minuten von eurer Zeit zu investieren und auf der Homepage des Tiroler Jägerverbandes unter dem Link: <https://de.surveymonkey.com/r/FBPGGPL> meinen Fragebogen auszufüllen. Ihr müsst auch keine persönlichen Daten angeben – alles anonym. Ich danke euch schon vielmals im Voraus für eure Unterstützung. Weidmannsheil!

Saskia Pfurtscheller

Geschätzte Tiroler Jägerinnen und Jäger!

VERLÄNGERUNG DER TIROLER JAGDKARTE

Das neue Jagdjahr 2016/2017 hat am 1. April begonnen. Mit der März-Ausgabe der „JAGD IN TIROL“ wurde all jenen, die im vergangenen Jagdjahr Inhaber einer Tiroler Jagdkarte waren, ein Zahlschein zugeschickt, um die Verlängerung für das kommende Jagdjahr vornehmen zu können. Jägerinnen und Jäger, die ihre Jagdkarte für 2016/2017 nicht mehr verlängern möchten, können diese Vorschreibung einfach ignorieren, Zahlungserinnerungen werden nicht verschickt! Sollte der mit der März-Ausgabe der JAGD IN TIROL zugeschickte Zahlschein versehentlich verloren gegangen sein, wenden Sie sich bezüglich einer Nachsendung gerne an Tel.: 0512/571093.



Noch einmal zur Erinnerung die neue Bankverbindung:

RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG,
IBAN: AT16 3600 0000 0073 3097, BIC: RZTIAT22

Dringend anzuraten ist, die Verlängerung gleich zu Beginn des Jagdjahres (1. April) vorzunehmen, da jeder bewaffnete Pirschgang und damit das Führen einer Jagdwaffe eine gültige Jagdkarte erfordert.

Für Fragen stehen wir selbstverständlich gerne unter **Tel. 0512/571093** oder per Mail info@tjv.at zu Ihrer Verfügung. In diesem Sinne ein gutes und erfolgreiches Jagdjahr 2016/2017!

Ihr TJV-Referat Service-Administration-Finanzen

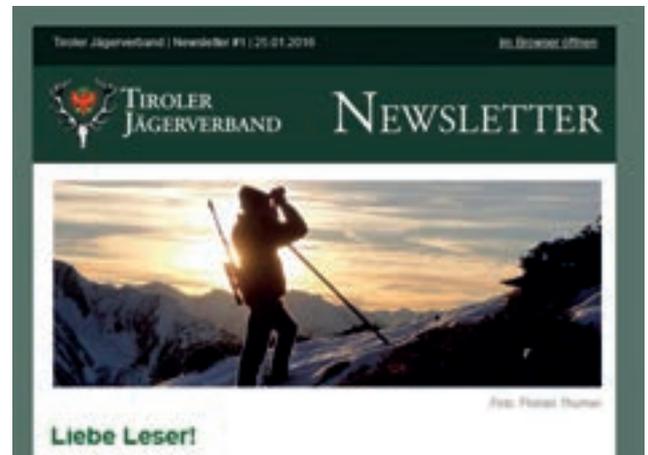


NEWSLETTER des Tiroler Jägerverbandes

Laufende Neuigkeiten und aktuelle Termine gibt es ab 2016 auch über den **E-Mail-NEWSLETTER** des Tiroler Jägerverbandes. Der neue Newsletter informiert über aktuelle Themen zu Jagd, Wild und Natur sowie über anstehende Termine und Mitteilungen der Geschäftsstelle. Zudem enthält der Newsletter TV-Tipps für die nächsten Wochen als auch laufende Angebote aus dem TJV-Shop.

Einfach auf der Homepage (www.tjv.at) oder unter info@tjv.at anmelden und immer die neuesten Informationen über Jagd, Wild, Natur und Veranstaltungstermine erhalten.

Christine Lettl



BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind aber jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

Bauernregeln im April:

- Wenn der April Spektakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Pracht.
- Aprilwetter und Kartenglück wechseln jeden Augenblick.
- Bringt der April noch Schnee und Frost, gibt's wenig Heu und sauren Most.
- Je eher im April der Schledorn blüht, je früher der Bauer zur Ernte zieht.
- Bläst der April mit beiden Backen, gibt's genug zu jäten und hacken.

Lostage im April:

- 4. April:** Ist Ambrosius schön und rein, wird St. Florian (4. Mai) milder sein.
- 8. April:** Wenn's viel regnet am Amantius-tag, ein dürrer Sommer folgen mag.
- 15. April:** Am 15. April der Kuckuck singen soll und müsste er singen aus einem Baum, der hohl.
- 23. April:** Kommt St. Georg geritten auf einem Schimmel, so kommt auch ein gutes Frühjahr vom Himmel.
- 28. April:** Friert's am Tag von St. Vital, friert es wohl noch 15 Mal.

Quelle: www.wissenswertes.at

Information zur Fortbildung für neue Jagdschutzorgane



Jagdschutzorgane deren Ausbildung oder Prüfung zum Jagdschutzorgan mehr als drei Jahre vor einer Bestellung zurückliegt, müssen zum Nachweis ihrer fachlichen Eignung eine Fortbildung absolvieren (siehe § 32 Abs. 3 TJG zur **Bestellung** von Jagdaufsehern und Berufsjägern).

Diese Verpflichtung betrifft demnach jene Personen, deren JA/BJ-Prüfung länger als 3 Jahre her ist und der Bezirksverwaltungsbehörde zur Bestellung als Jagdaufseher oder Berufsjäger angezeigt werden. Nach eingeholter Auskunft beim Amt der Tiroler Landesregierung haben jene Anwärter auf eine Bestellung, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der letztjährigen Jagdgesetznovelle (d. i. 1.10.2015) bereits in Revier

als Jagdschutzorgan bestätigt waren, bis zum 30.9.2018 Zeit, ihrer Fortbildungsverpflichtung nachzukommen. Gemäß § 33a Abs. 5 TJG hat die Landesregierung durch Verordnung nähere Bestimmungen über die Durchführung und Dauer sowie den Inhalt der Fortbildungsveranstaltungen zu erlassen. Zu Redaktionsschluss der **JAGD IN TIROL** (April-Ausgabe) lag diese Verordnung noch nicht vor.

Für alle Absolventen einer JA/BJ-Prüfung die länger als 3 Jahre zurückliegt und die um eine Bestellung und Bestätigung als Jagdschutzorgan ansuchen bzw. angesucht haben, ergeht die Ankündigung folgenden Fortbildungstermines:

Samstag, 18. Juni 2016, im Raum Innsbruck – ganztägige Fortbildungsveranstaltung in Hinblick auf die Neubestellung als Jagdschutzorgan (d. h. Ausbildung u. Prüfung länger als drei Jahre zurück).

Anmeldung bis spätestens 15. Mai 2016 bitte an info@tjv.at unter Angabe von Name, Geburtsdatum und Jagdkartennummer – siehe Abschnitt Zahlschein zur Verlängerung der Tiroler Jagdkarte.

Nach Kundmachung der entsprechenden Verordnung durch die Landesregierung werden den angemeldeten Teilnehmern nähere Details, der genaue Zeitplan sowie das Veranstaltungsort des Fortbildungstages mitgeteilt. Für nähere Auskünfte sind wir gerne auch unter 0512/571093 oder info@tjv.at für Sie erreichbar.

M. Schwärzler



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im April

97 Zur Vollendung des 97. Lebensjahres:
WM Löffler Fritz, Hinterriss

95 Zur Vollendung des 95. Lebensjahres:
Dr. Hartl Rudolf, Telfes

94 Zur Vollendung des 94. Lebensjahres:
Dr. Seiser Hansjörg, Pfaffenhofen; **Thurner** Helmut, Innsbruck

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres:
Dengg Jakob, Ellmau

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
Dr. Burhenne Wolfgang, Achenkirch

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Messner Michael, I-Antholz; **Netzer** Alois, Pfunds; **Niehaus** Heino, D-Bremerhaven

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Knittel Bernhard, Elbigenalp; **Schnöil** Josef, Kuchl; **Zangerl** Johann, Strengen

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Prof. Dr. Lieb Wolfgang, D-Königstein; **Werlberger** Nikolaus, Kössen

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
JM Gitterle Otto, Landeck; **WM Neuhauser** Wilhelm, Brandenburg; **Tiefenthaler** Hermann, Mils

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Adamer Vinzenz, Kramsach; **Hohenegg** Adalbert, Ehrwald; **Klingler** Ludwig, Baumkirchen; **Kröll** Gottfried, Fügen; **Lenz** Karl Gerhard, Söll; **Rist** Josef, Inzing; **Schürmann** Helga, D-Remscheid; **Weiskopf** Johann, Pians

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Fröschl Kilian, Iselsberg; **Haider** Norbert, Oberperfuss; **Hirner** Simon, Münster; **Leutgeb** Hubert, Stans; **Nairz** Albin, Oberhofen im Inntal; **Schleicher** Hubert, Jenbach; **Dr. Straßer** Günter, D-Freising; **Zorn** Fritz, D-Kassel

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Dr. Leitner Franz, Wien; **Ohnmacht** Herbert, St. Sigmund im Sellrain; **Schwaighofer** Josef, Erl; **Schweinberger** Johann, Hart im Zillertal; **Straif** Hans, D-Bernbeuren

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Antretter Martin, Westendorf; **Berger** Josef, CH-Fajauna; **Föger** Johann, Oberhofen im Inntal; **Frischmann** Albrecht, Umhausen; **Netzer** August, Schruns; **Rofner** Fritz, Mieders; **Rothschild** Nadine, Tobadill; **Dipl.-Ing. Stihl** Hans Peter, D-Waiblingen; **Waldner** Hermann, Mieming

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Dilcher Manfred, Telfes im Stubai; **Erhart** Eduard, Landeck; **Heis** Alois, Leutasch; **Huber** Anton, Nikolsdorf; **Kempter** Alois, Bregenz; **Ortner** Josef, Breitenbach am Inn; **Pohl** Franz Josef, Sautens;

Sailer Anton, Mayrhofen; **Schösser** Franz, Fritzens; **Steinlechner** Herbert, Lienz; **Stotter** Franz, Lienz; **Widmoser** Rudolf, Kitzbühel

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Dr. Albrecht Herbert, Kufstein; **Dollinger** Franz, Angath; **Eder** Adalbert, Nikolsdorf; **Gredler** Alfred, Innsbruck; **Gruber** Johann, Götzens; **Hohenauer** Franz, Kramsach; **Laupheimer** Günter, D-Bad Mergentheim; **Vacek** Erwin, Wien; **Walter** Georg, Galtür

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Felber Franz, Strallegg; **Föger** Mathias, Silz; **Hablitzel** Manfred, Längenfeld; **Krutsche** Horst, D-Neuhausen; **Niedrist** Ernst, Pertisau am Achensee; **Piangger** Hans, Landeck; **Rudigier** Edmund, Kappl; **Ing. Seidler** Paul, Wies; **Walch** Anton, Elbigenalp; **Zulechner** Thaddäus, Außervillgraten

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Ehrenstrasser Georg, Angath; **Frischmann** Albert, D-Blaustein; **Haas** Josef, Wildschönau; **Dr. Juen** Emil, Innsbruck; **Dkfm. Dr. Kaspar** Otto, Innsbruck; **Pfisterer** Karl, Erl; **WM Schroll** Josef, Waidring; **Singer** Franz, Götzens; **Waldner** Michael, Oberlienz

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
KR Biemann Sieghard, Jenbach; **Fröschl** Eduard, Hall in Tirol; **Gmür** Klaus, CH-Bottmingen; **Hilber** Ernst, Trins; **Höllwarth** Josef, Gattererberg; **Innerebner** Luis, I-Sarnthein; **Prantner** Albert, Sellrain; **Primi** Giuseppe, I-Luino; **Schütze** Dietmar, D-Marburg; **Somweber** Walter, Lech

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Geißler Adolf, D-Frasdorf; **Hoffmann** Hubert, Söll; **Holzer** Michael, Kals; **Kammerlander** Josef sen., Kolsass; **Kirchmair** Josef, Kitzbühel; **Klotz** Helmut, Ehrwald; **Leitner** Josef, Haiming; **Lohberger** Hubert, D-Bad Aibling; **Pfandler** Adolf, Strass i. Z.; **Rainer** Adolf, Scharnitz; **Resinger** Friedrich, Virgen; **Ulrich** Adolf, Hall in Tirol; **Zirknitzer** Franz, Ehrwald

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Ing. Brannekämper Robert, D-München; **Draxl** Alfred, Tobadill; **Dr. Hoerter** Peter, D-Großkrotzenburg; **Dr. Holzhey** Georg, D-Ramsau-Taubensee; **Neuner** Heinrich Josef, Mieming; **Rauch** Karl, Kolsass; **WM Ruppachter** Herbert, Brandenburg; **Dr. Schmitz** Nikolaus, D-Aachen; **Schöpf** Josef, Seefeld in Tirol; **Singer** Josef, Götzens; **Tränkle** Karl, D-Elzach; **Waltl** Johann, Kitzbühel

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Aldosser Josef, Hopfgarten im Brixental; **Auer** Helmut, D-Schönaich; **Blacha** Dieter, D-Lahstedt; **De Hoog** Jan Karl, D-Bad Honnef; **Egger** Franz, Wolfsegg/Hausruck; **Ertl** Kurt, Hall in Tirol; **Keuschnick** Jakob, Erpfendorf; **Klocker** Josef, Poppen; **Kohler** Josef, Innsbruck; **Köpfle** Alois, Vorderhornbach; **Leutenegger** Meinrad Karl, CH-Hüttwilen; **Lukasser** Kurt, Ainet; **Mairhofer** Anton, Thiersee; **Meer** Klaus Werner, D-Mönchengladbach; **Müssigang** Romed, Thaur; **Pernitsch** Paul, Alt Nagelberg; **Pertl** Peter, D-Sachrang/Aschau; **Plattner** Heinz, Kitzbühel; **Ruppachter** Alois, Brixlegg; **Schibli** Konrad, CH-Niederrohrdorf;

Schreiner Franz, Trumau; **Dr. Spahn** Ulrich Heinz, D-Siegburg; **Tegischer** Konrad, Lienz

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Ing. Fischbacher Erhard, Kötschach; **Grad** Othmar, Rum; **Prof. Dr. Hartung** Rudolf, Scharnitz; **Jansen** Hendrik Gerhard Marius, NL-CG Posterholt; **Kraus** Wilhelm, D-Thierhaupten; **Mayr** Hermann, Schörfling/Attersee; **Ortner** Richard sen., Abfaltersbach; **Ing. Patterer** Werner, Villach; **Pesjak** Harald, Landeck; **Pfister** Johann, Neustift im Stubaital; **Puschner** Dieter, D-Aalen; **Riml** Erich, Sölden; **Scheiber** Johann, Vent; **Scheiber** Otto, Ochsengarten; **Schranz** Sieghart, Serfaus; **Sebbel** Klaus-Werner, Westendorf; **Streng** Alois, Zams; **Teppner** Christian, Reith bei Kitzbühel; **Wanner** Helmut, D-Königsdorf; **Westreicher** Wendelin, Pfunds; **Wolf** Peter, Aldrans

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Draxl Reinhard, Hochgallmigg; **Feldkircher** Bruno, Hall in Tirol; **Dr. Fidler** Peter, Innsbruck; **Gfäller-Einsank** Marwin, Kufstein; **Hansmann** Günther, D-Bad Wildungen; **Hechenleitner** Jakob, Wattens; **Idl** Viktor, Lienz; **Illmer** Hermann sen., Neustift; **Jäger** Richard, Spiss; **Kaufmann** Johann, Angerberg; **Kienzl** Notburga, I-Meran; **König** Heinz Günter, D-Overath; **Loitz** Ernst, Innsbruck; **Mölk** Richard sen., Kundl; **Ochsenbauer** Reinhard Josef, D-Wiggensbach; **Plitzner** Eleonora, Ranggen; **Dipl.-Ing. Pulz** Karl, Pottendorf; **Sax** Harald, D-Landsberg a. Lech; **Schmid** Johann, D-Bad Tölz; **Schweigl** Martin, Reutte; **Dr. Sigg** Uli, CH-Mauensee; **Dr. Strickner** Rainer, Hall in Tirol; **Trauner** Josef, Achenkirch; **Dipl.-Ing. Waldhör** Wolfgang, Kufstein; **Wieser** Josef, Mieders

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Außerlechner Peter, Kartitsch; **Baumgartner** Peter, Wals; **Berger** Othmar, Fügen; **Ing. Konrad** Siegmund, Imsterberg; **Kröll** Hansjörg, Vomp; **Merk** Erwin Gustav, D-Weissenhorn; **Pfister** Georg, Fügenberg; **Posch** Othmar, Lermoos; **Reinalter** Karl, Götzens; **Rickert** Max-Ernst, D-Reinfeld; **Rinnergschwenthner** Josef, Breitenbach am Inn; **Sagemüller** Wilhelm, Reutte; **Shuttleworth** Gertrud, Berwang; **Siller** Richard, Neustift; **Dr. Sprenger** Fritz, Kufstein; **Stark** Alfons, Kappl; **Von Brauchitsch** Wolfgang, D-Swisttal; **Waldburger** Florian, Reith bei Seefeld; **Weinseisen** Norbert, Buch in Tirol

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Graf von Hochberg Peter, D-Bocholt; **Gratt** Katharina, Kirchbichl; **Grissemann** Gottlieb, Kappl; **Härter** Holger, D-Bietigheim; **Hirner** Gerhard, Bad Ischl; **Kammerer** Anton, I-St. Lorenzen; **Mag. Kiniger** Ferdinand, Micheldorf; **Koch** Josef, I-Latsch-Goldrain; **Kremer** Adolf, D-Remseck-Hochberg; **Lucky** Johannes Josef, D-Marsburg; **Mai** Rudolf, Münster; **Mayr** Alois, Trins; **Dr. Pfurtscheller** Josef, Natters; **Plaz** Melchior, CH-Savognin; **Rota** Paolo M., CH-St. Moritz; **Rothauer** Anton, Bad Ischl; **Seer** Josef, Mühlbach am Hochkönig; **Simon** Peter, Wien; **Dr. Sommer** Martin, D-Nürnberg; **Steidl** Peter Paul, Innervillgraten; **Steinlechner** Josef, Püll; **Sulzenbacher** Wilhelm, I-Innichen; **Wiest** Gerhard, Leutasch



TJV-Akademie für Jagd und Natur

Motorsägen vom Profi gelernt



Für Revierarbeiten im Berg- und Waldrevier ist der sichere Umgang mit der Motorsäge unerlässlich. Im Motorsägenkurs lernen Sie vom Team der Forstlichen Ausbildungsstätte Rotholz das Wichtigste über Aufbau, Funktion, Pflege und Wartung der Motorsäge. In einem theoretischen Teil werden die Bedeutung der Schutzausrüstung und das Wesentliche der Unfallverhütungsvorschriften vermittelt. Außerdem erlernen Sie verschiedene Schnitttechniken und wie Sie gefährliche Spannungen im Holz beurteilen. Einen weiteren Praxischwerpunkt bilden unterschiedliche Fälltechniken.

- ➔ **Vortragender:** Team Forst Rotholz
- ➔ **Datum:** 30. April 2016
- ➔ **Uhrzeit:** 08.30 bis 17.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Forstliche Ausbildungsstätte Rotholz
- ➔ **Kosten:** 120 Euro
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal acht Teilnehmer pro Termin

Zu den Riesen der Lüfte

Mit knapp drei Metern Spannweite stellt der Bartgeier den größten Vogel der Alpen dar. Früher war er als Kinder- und Lämmerdieb gefürchtet und wurde im Alpenbogen ausgerottet. Heute weiß man um seine Eigenschaft als harmloser Aasfresser und seit 1986 werden Bartgeier in den Alpen wieder angesiedelt – und das mit Erfolg. Über 200 Tiere ziehen mittlerweile wieder ihre Kreise. Erfahren Sie im Rahmen dieser Exkursion Wissenswertes über das Ansiedlungsprojekt sowie die Lebens- und Verhaltensweisen dieses einzigartigen Vogels. Aber auch Gänse- und Mönchsgeier als zwei weitere Vertreter der Riesen der Lüfte kommen nicht zu kurz. Mit etwas Glück können bei der Exkursion ins Gschlößtal auch Bartgeier beobachtet werden.

- ➔ **Vortragender:** Dr. Gunther Greßmann, Nationalpark Hohe Tauern
- ➔ **Datum:** 20. Mai 2016
- ➔ **Uhrzeit:** 10.00 Uhr (Dauer ca. 4–5 Stunden)
- ➔ **Ort:** Matreier Tauernhaus, Tauer 22, 9971 Matrei in Osttirol
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Hinweis:** Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung in das Nationalparkhaus Hohe Tauern verlegt. Für die Exkursion im Gelände benötigen Sie wetterfeste Kleidung, festes Schuhwerk, Sonnenschutz und Verpflegung.
- ➔ **Anmeldung:** Anmeldung erforderlich, max. 30 Teilnehmer



Zerwirkkurs

Das fachgerechte Zerlegen von Wildbret sowie wertvolle Tipps für den Verkauf. Weidmannsheil! Nach dem erfolgreichen Schuss folgt das Zerwirken des Tieres. Erlernen Sie das fachgerechte Zerwirken und die Aufteilung der einzelnen Fleischteile des jeweiligen Wildes. Ebenso gibt's praktische Tipps und Tricks für mögliche Zubereitungen, gerade auch für den Verkauf von Wildfleisch ist der Kurs empfehlenswert.

Aufgrund der großen Nachfrage wird ein zweiter Termin am 3. Juni angeboten.

- ➔ **Vortragender:** Fleischermeister Karl Obermoser
- ➔ **Datum:** 3. Juni 2016
- ➔ **Uhrzeit:** 16.00 bis 20.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Fachberufsschule St. Nikolaus, Innstraße 36, 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** 69 Euro
- ➔ **Anmeldung:** direkt beim WIFI Tirol (www.tirol.wifi.at)





Schweißhundeseminar für Einsteiger

Wie der Herr, so's Gescherr. Ein Spruch, der auch auf ein Nachsuchengespann zutrifft. In dem Seminar rund um die Nachsuche für Einsteiger werden in einem theoretischen Teil die Grundlagen der Nachsuche wie Welpenprägung, Leistung der Hundenase, Aufbau der Ausbildung, Ausrüstung und vieles weitere erläutert. In einem anschließenden Praxisteil wird dann mit den eigenen Hunden, dem Ausbildungsstand entsprechend gearbeitet. Es werden unterschiedliche Nachsuchenstationen wie die Versuche, das Totverweisen oder das Verweisen auf der Fährte durchlaufen und dabei die Möglichkeiten unterschiedlicher Ausbildungsmethoden vermittelt. Die Arbeit des Hundeführers im Team mit seinem Jagdhund auf der Wundfährte wird ebenfalls Bestandteil des Seminars sein.

- ➔ **Vortragender:** Michael Penn
- ➔ **Datum und Uhrzeit:**
21. Mai 2016: 9.30 bis 17.00 Uhr
22. Mai 2016: 8.30 bis 15.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Bezirk Innsbruck-Land -
 Der genaue Ort wird auf der Homepage des TJV bekanntgegeben.
- ➔ **Kosten:** 120 Euro
- ➔ **Hinweis:** Die Kursteilnehmer können ihren eigenen Hund mitbringen.
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, Anzahl der Teilnehmer auf 15 beschränkt

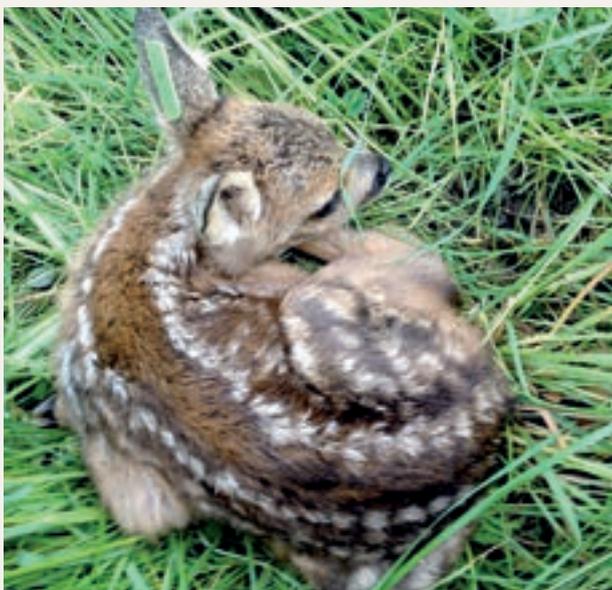


SONNEN- & MONDZEITEN APRIL 2016

APRIL 2016		SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
	1 Fr	06:52	19:45	03:09	12:42
	2 Sa	06:50	19:47	03:52	13:45
	3 So	06:48	19:48	04:32	14:54
	4 Mo	06:46	19:49	05:09	16:07
	5 Di	06:44	19:51	05:43	17:23
	6 Mi	06:42	19:52	06:16	18:42
●	7 Do	06:40	19:54	06:50	20:01
	8 Fr	06:38	19:55	07:24	21:20
	9 Sa	06:36	19:57	08:02	22:37
	10 So	06:34	19:58	08:44	23:49
	11 Mo	06:32	20:00	09:32	-
	12 Di	06:30	20:01	10:25	00:54
	13 Mi	06:28	20:03	11:22	01:50
◐	14 Do	06:26	20:04	12:23	02:39
	15 Fr	06:24	20:06	13:25	03:19
	16 Sa	06:22	20:07	14:27	03:54
	17 So	06:20	20:08	15:29	04:24
	18 Mo	06:19	20:10	16:30	04:52
	19 Di	06:17	20:11	17:30	05:18
	20 Mi	06:15	20:13	18:31	05:42
	21 Do	06:13	20:14	19:31	06:08
○	22 Fr	06:11	20:16	20:31	06:34
	23 Sa	06:09	20:17	21:30	07:03
	24 So	06:07	20:19	22:28	07:34
	25 Mo	06:06	20:20	23:24	08:11
	26 Di	06:04	20:22	-	08:52
	27 Mi	06:02	20:23	00:17	09:39
	28 Do	06:00	20:24	01:06	10:33
	29 Fr	05:59	20:26	01:50	11:32
◑	30 Sa	05:57	20:27	02:30	12:37

Erfahrungen aus 45 Jahren Rehkitzmarkierung in der Schweiz

Das Projekt „Rehkitzmarkierung Schweiz“ entstand 1971 zu einer Zeit, als das Reh in Europa Gegenstand vieler Forschungsprojekte war und es zu einer der am besten erforschten Wildarten machte. Bis heute werden die jährlichen Markierungen der Kitze fortgeführt und es entstand ein einzigartiger Langzeitdatensatz, der vor allem für das Management und die Forschung genutzt wird. Maik Rehnus von WILDTIER SCHWEIZ wird in seinem Vortrag über Methode, Probleme, Ziele und Ergebnisse aus 45 Jahren Rehkitzmarkierung berichten.



- ➔ **Vortragender:**
 Maik Rehnus,
 Wildtierökologe –
 WILDTIER SCHWEIZ
- ➔ **Datum:** 28. April 2016
- ➔ **Uhrzeit:** 18.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Seminarraum TJV,
 Meinhardstraße 9,
 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** keine

01. BIS 15. MAI 2016

	1 So	05:55	20:29	03:07	13:46
	2 Mo	05:54	20:30	03:40	14:59
	3 Di	05:52	20:32	04:12	16:14
	4 Mi	05:50	20:33	04:45	17:31
	5 Do	05:49	20:34	05:17	18:51
●	6 Fr	05:47	20:36	05:53	20:09
	7 Sa	05:46	20:37	06:33	21:25
	8 So	05:44	20:39	07:18	22:36
	9 Mo	05:43	20:40	08:10	23:38
	10 Di	05:41	20:41	09:07	-
	11 Mi	05:40	20:43	10:09	00:32
	12 Do	05:39	20:44	11:13	01:18
◐	13 Fr	05:37	20:45	12:16	01:55
	14 Sa	05:36	20:47	13:20	02:28
	15 So	05:35	20:48	14:22	02:57



BEZIRK REUTTE

Einstimmige Wiederwahl



Bezirksjägermeister Arnold Klotz wurde einstimmig wiedergewählt.

Bei der Bezirksversammlung am 27. Februar im Hotel Hirschen in Reutte wurden Arnold Klotz und ROJ Martin Hosp einstimmig zum Bezirksjägermeister bzw. Bezirksjägermeister-Stellvertreter wiedergewählt. Landesjägermeister Larcher freute sich als erster Gratulant auf die Fortsetzung der vertrauensvollen Arbeit mit BJM Klotz.

TJV

Ehrung Walter Huber

Im Rahmen der Ehrung für Dienstjubilare der Wirtschaft wurde ROJ Walter Huber aus Stanzach für seine 45-jährige Tätigkeit im Revier der Bundesforste ausgezeichnet. Die Ehrenurkunde für sein Dienstjubiläum wurde ihm von Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf im Rahmen eines Festaktes am 24. November 2015 überreicht.

Peter Außerhofer



BEZIRK IMST

Pflichtrophäenschau für den Bezirk Imst

Die diesjährige Pflichtrophäenschau für das Jagdjahr 2015/16 findet heuer für sämtliche Jagdreviere des Bezirkes Imst am Samstag, dem 23. April 2016 und Sonntag, 24. April 2016 im Glenthof/Sportzentrum in 6460 Imst, Am Raun, statt.

Die Schau wird von der Bezirksstelle Imst des Tiroler Jägerverbandes mit Unterstützung der Bezirkshauptmannschaft Imst als örtlich zuständige Verwaltungsbehörde gemäß § 38 Tiroler Jagdgesetz durchgeführt. Vorzulegen sind alle Trophäen des Schalenwildes, das im Jagdjahr 2015/16 in einem Jagdgebiet des Bezirkes Imst erlegt wurde oder als Fallwild angefallen ist. Die Vorlage der Trophäen hat in einwandfreiem (ausgekocht und gebleicht) Zustand zu erfolgen.

Den Hirsch- und den Rehwildarten ist der dazugehörige linke Unterkieferast beizugeben. Trophäen mit präpariertem Haupt sind so rechtzeitig vom Präparator abzuholen, dass sie ebenfalls termingerecht vorgelegt werden können. Die Jagdpächter und Jagdausübungsberechtigten haben dafür Sorge zu tragen, dass tatsächlich alle Trophäen (auch Fallwild und Straßenopfer) sowie jene von Ausländern erlegten vorliegen.

Jede Trophäe muss mit einem vordrucksgemäß ausgefüllten Trophäenanhänger versehen sein und eine entsprechende Aufhängvorrichtung aufweisen. Die Trophäenanhänger sind bei der Bezirkshauptmannschaft Imst, Jagdabteilung (im Erdgeschoss) erhältlich.

Nach Ende der Schau haben die Besitzer oder deren schriftlich beauftragte Bevollmächtigte, ihre Trophäen nach Meldung beim diensthabenden Jagdfunktionär an sich zu nehmen. Die Wegnahme der Trophäen vor dem offiziellen Ende (Sonntag 24. April 2016, ca. 16.00 Uhr) ist nicht gestattet.

Die samstägige Schau mit offiziellem Teil von 16.00 bis 17.00 Uhr ist für die Jägerschaft (Jagdpächter, Jagdausübungsberechtigte, Jagdschutzorgane usw. des Bezirkes) bestimmt. Die übrige Zeit sind die Trophäen für die Öffentlichkeit frei zugänglich ausgestellt (Samstag, 12.00 bis 21.00 Uhr und Sonntag, 09.00 bis 16.00 Uhr).

Alle Jagdpächter und Jagdausübungsberechtigten werden gebeten, zum „offizi-

ellen Teil“ der diesjährigen Trophäenschau am Samstag, 23. April 2016, um 16.00 Uhr, im Glenthof/Sportzentrum/Tennishalle verlässlich und pünktlich zu erscheinen.

Die Trophäen sind am Mittwoch, dem 20. April 2016, in der Zeit von 12.00 bis 19.00 Uhr im Schauort zur Bewertung und Begutachtung abzugeben.

Mit den Trophäen sind die vollständig ausgefüllten Abschusslisten des Jagdjahres 2015/16 vorzulegen.

Norbert Krabacher, Bezirksjägermeister

JAGDZEITEN IN TIROL

Table with 2 columns: Animal species and hunting dates. Includes categories like Männl. Rotwild, Schmalspießer, Gamswild, etc.

Ganzjährig bejagbar: Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild

Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen: Wolf, Braunbär, Baumwilde, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänseäger, Rackelwild, Kolkrabe, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe

Auer- & Birkhahn: Rahmenschusszeit: Auerhahnen in den ungeraden Jahren vom 15. April bis 15. Mai, Birkhahnen jährlich vom 1. Mai bis 15. Juni, jeweils eingeschränkt auf maximal 15 Tage.



BEZIRK IBK-STADT

Die Innsbrucker Jungjäger sind los: Werkführung beim Traditionsunternehmen Swarovski-Optik



Rund 20 angehende JungjägerInnen des Bezirkes Innsbruck-Stadt nutzten die Gelegenheit zu einer Werkführung bei Swarovski-Optik.

Höchste Präzision, heimische Tradition und innovative Technik – das sind nur ein paar wenige Schlagworte, die mit der Swarovski-Optik in Verbindung gebracht werden. Kein Wunder, dass sich rund zwanzig angehende Jungjäger des Jagdbezirkes Innsbruck-Stadt die Gelegenheit einer Werkführung nicht entgehen ließen und sich von der Historie und dem unternehmerischen Weitblick des Hauses beeindruckt zeigten. Die Swarovski-Optik-Mitarbeiter Mathias Auer und Benjamin Pacher hießen herzlich willkommen und los ging's mit der Werkführung: vorbei an der Kantine und einem eigenen Betriebskindergarten hinauf in den Lehrlingsausbildungsbereich und weiter durch die einzelnen Produktions- sowie Fertigungsstätten. Sämtliche Abteilungen beeindruckten neben höchsten Qualitätsstandards vor allem mit einem spürbar familiären Geist, der den international tätigen Konzern auszeichnet. Die knapp zweistündige Führung war dann im Nu herum und die angehenden Jungjäger machten sich voller neuer Eindrücke zurück auf den Weg nach Innsbruck, um pünktlich im Jungjägerkurs zu erscheinen.

BJM Mag. Fiona Arnold



BEZIRK SCHWAZ

Jagdzeit für Birkhahnen im Jagdjahr 2016/17

Die Bezirkshauptmannschaft Schwaz verordnet, dass im **Jagdjahr 2016/17 im Sinne einer selektiven und vernünftigen Nutzung die Birkhahnen** gemäß § 38a Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 41/2004, i.d.F. LGBl. Nr. 64/2015 in Verbindung mit §§ 1 bis 4 der Verordnung der Tiroler Landesregierung vom 25. März 2008, mit welcher Sonderbestimmungen für die Hühnervogelarten Auer- und Birkwild erlassen wurden (Fünfte Durchführungsverordnung zum TJG 2004) LGBl. 12/2008 i.d.g.F. LGBl. 18/2014,

- 1) in den Jagdgebieten der Bereiche **Hinterriss und Bächental** in einer Seehöhe von **1.200 bis 2.000 Meter über Adria die Birkhahnen** während der Zeit vom **01. Mai bis 15. Mai 2016** bejagt werden dürfen,
- 2) in den übrigen Jagdgebieten des Bezirkes Schwaz (linkes Zillertal und rechtes Inntal, Rotwildring – ausgenommen des Hegebezirkes Zillergrund – sowie restliche Jagdreviere des Karwendels) in einer Seehöhe von **1.400 bis 2.200 Meter über Adria die Birkhahnen** während der Zeit vom **01. Mai bis 15. Mai 2016** bejagt werden dürfen und

- 3) in den Jagdgebieten des Hegebezirkes Zillergrund in einer Seehöhe von **1.400 bis 2.200 Meter über Adria die Birkhahnen** während der Zeit vom **07. Mai bis 21. Mai 2016** bejagt werden dürfen.

- 4.) **In folgenden Jagdgebieten ist der Abschuss von einem Birkhahn zulässig:**
Rotwildring: EJ Aukar-Höhenbergkar-Bärenbadkar, EJ Außerertens, EJ Bachler, EJ Brandberg, EJ Fellenberg, EJ Gerlosstein, EJ Hämmer-Hos, EJ Hart, EJ Hauserberg, EJ Heinslett, EJ Hochstadl-Steinbergalpe, EJ Kainzenhütten, EJ Kapauns, EJ Kapaunslegerl, EJ Kotahorn, EJ Kothütten, EJ Märzengrund, EJ Mitterwand-Eggel, EJ Lamsenkar-Harpfner, EJ Neuhütten, EJ Obweins, EJ Platzgründl, EJ Schwarzach, EJ Stadelbach, EJ Stillup, EJ Stummerberg, EJ Taxach, EJ Zellerwald und EJ Zillergrund.

Karwendel: EJ Außerberg, EJ Delps, EJ Eben, EJ Hechenberg, EJ Hinterriss-Enger Grund, EJ Hinterriss-Laliderertal, EJ Hinterriss-Rontal, EJ Klambach, EJ Laliders, EJ Mauritz, EJ Pertisau-Falzthurn, EJ Pertisau-Gern, EJ Rofan, EJ Seeberg, EJ Seekarspitze, EJ Stans, EJ Unterautal, EJ Unutz, EJ Vompertal, EJ Weißenbach ÖBf und EJ Weissenbach (Reitlingerwald).

Linkes Zillertal/Rechtes Inntal: EJ Aschau, EJ Baschberg-Feldalpe, EJ Elsalpe, EJ Finkenberg, EJ Friesenberg, EJ Fügenberg 2, EJ Geols, EJ Grier-Alm, EJ Grünbergalpe, EJ Gunggl, EJ Hartberg-Hintertrett, EJ Hintertux, EJ Hippach-Schwendberg, EJ Holzalpe, EJ Kaltenbach, EJ Laimach, EJ Lamark, EJ Loschboden, EJ Lavaster, EJ Maschenttal, EJ Nafing, EJ Nasse Tux, EJ Nons, EJ Pfundsalpe, EJ Pill, EJ Pilltal, EJ Pitzen-Haus-Alpe, EJ Proxenalpe, EJ Rotholz-Kaunz, EJ Ried im Zillertal, EJ Sandegg, EJ Schmittenberg-Bodenalpe, EJ Schwader-Eisenstein, EJ Schwendau, EJ Schwendberg-Dölderer, EJ Schwendberg-Siebenlagl, EJ Sidan, EJ Tux, EJ Unternurpens, EJ Viertalalpe, EJ Wandegg-Jaun, EJ Waxegg, EJ Weerberg und EJ Zellberg.

- 5.) **In folgenden Jagdgebieten ist der Abschuss von je zwei Birkhahnen zulässig:**
Rotwildring: EJ Gerlos Linkes Zillertal/Rechtes Inntal EJ Mizun und EJ Ginzling ÖBf

REDAKTIONSSCHLUSS

für die nächste Ausgabe:
Montag, 11. April 2016

Wir bitten um Verständnis!



- 6) In folgendem Jagdgebiet ist der Abschuss von drei Birkhahnen zulässig:
Karwendel: EJ Hinterriss ÖBf
- 7) In folgendem Jagdgebiet ist der Abschuss von fünf Birkhahnen zulässig:
Karwendel: EJ Achentäl
- 8) Diese Verordnung tritt mit dem Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft.
- 9) Die Nichtbeachtung dieser Verordnung wird nach § 70 Abs. 1 Z 13 des Tiroler Jagdgesetzes 2004 bestraft.

Dr. Mark, Bezirkshauptmann



BJM Michael Lamprecht und LJM Toni Larcher überreichten die Urkunden an WM Josef Auer (Verdienstabzeichen des Tiroler Jägerverbandes) und Gerhard Federspiel (Ehrenzeichen des Bezirkes Kufstein).

 **BEZIRK KUFSTEIN**

Unterinntaler Jagdtage im Zeichen jagdlicher Gemeinschaft

Von 4. bis 6. März begrüßte die Kufsteiner Jägerschaft zu den traditionellen Unterinntaler Jagdtagen. Erster Höhepunkt im Veranstaltungsprogramm war ein Bildungstag zu Wald- und Wildpädagogik für Kinder sowie ein Seminar zum Thema Wildbret – alles vom Zerwirken bis auf den Teller. Musik und Geselligkeit blieben auch in diesem Jahr das Aushängeschild des Kufsteiner Jägerwochenendes. BJM Michael Lamprecht konnte gemeinsam mit Joch Weißbacher, der durch einen musikalischen Samstagabend führte, ein

vielfältiges Programm unter dem Motto „jagerisch gsunga, gspüt und gredt“ präsentieren. LJM Anton Larcher zeigte sich nach dem Abend begeistert und brachte die allgemeine Stimmung auf den Punkt „die wichtigste jagdkulturelle Veranstaltung des Jahres. Ein Kompliment Michael Lamprecht und den Kufsteiner Jägerinnen und Jägern“.

Am Sonntag folgte der offizielle Teil zur jährlichen Pflichttrophäenschau. Dank und Anerkennung für die Ernte des Jagd-

jahres ließ auch Raum um über aktuelle Themen im Jagdwesen zu diskutieren. Nach den Grußworten der Ehrengäste und einer stimmungsgeladenen Ansprache des Landesjägermeisters folgte die Ehrung des WM Josef Auer mit dem Verdienstabzeichen des Tiroler Jägerverbandes und von Gerhard Federspiel mit dem Ehrenzeichen des Bezirkes durch den Bezirksjägermeister und die versammelte Kufsteiner Jägerschaft.

TJV



BJM Michael Lamprecht eröffnete die Trophäenschau.



Der jagdkulturelle Abend unter dem Motto „jagerisch gsunga, gspüt und gredt“ war auch heuer wieder ein voller Erfolg!



BEZIRK KITZBÜHEL

Trophäenschau

Die Mehrzweckhalle in Kirchberg war Mitte März wieder der große Treffpunkt der 1.419 Jägerinnen und Jäger des Bezirkes Kitzbühel. Die Bilanz von Bezirksjägermeister Martin Antretter fiel positiv aus. Der große Wermutstropfen: Die Räude hat das Steinwild am Großen und Kleinen Rettenstein völlig ausgerottet.



LJM-Stv. Ernst Rudigier kritisierte in seiner Rede die zunehmende jagdliche Bürokratie.

Die Jägerinnen und Jäger des Bezirkes Kitzbühel präsentierten bei der Trophäenschau in der Arena365 in Kirchberg ihre Ernte des vergangenen Jagdjahres. 1.585 Trophäen wurden zwei Tage lang von der Kommission bewertet und anschließend der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Insgesamt lag der Abgang bei 4.037 Stück Schalenwild, davon 440 Stück Fallwild. Zahlen, die zeigen, dass im Bezirk Kitzbühel nicht die Trophäenjagd im Vordergrund steht, sondern wie wichtig den Weidmännern in Kitzbühel die Hege und Pflege des Wildes ist. Bei der heurigen Trophäenbewertung wurden übrigens acht Prozent der Hirsche, neun Prozent der Rehböcke, zwei Prozent der Gamsgeißen sowie neun Prozent der Gamsböcke mit Rot bewertet.

Bezirksjägermeister Martin Antretter konnte unter den Ehrengästen u. a. den stellvertretenden Landesjägermeister Ernst Rudigier, LA Josef Edenhauser, Bürgermeister Helmut Berger, Bezirkshauptmann-Stv. Martin Grander, den Leiter des Forstbetriebes Tiroler Unterland der Bundesforste, DI Hermann Schmiderer, den Leiter der



v. l.: LJM-Stv. Ernst Rudigier und BJM Martin Antretter mit den Geehrten Ernst Rattin, Leonhard Brettauer, Johann Adelsberger und Michael Lechner

BFI, DI Michael Neuwirth, sowie den Obmann des Bezirksbeirates, Josef Heim, zur Bezirksversammlung begrüßen. Ein Höhepunkt waren natürlich auch heuer die Ehrungen verdienter Weidmänner. Das Ehrenzeichen des Bezirkes für besondere Verdienste um die Jagd im Bezirk erhielt der Brixner Ernst Rattin. Das Ehrenzeichen für langjährige Jagdpächter erhielten Johann Adelsberger (Jagdpächter Genossenschaftsjagd St. Jakob in Haus), Michael Lechner (Jagdpächter Genossenschaftsjagd St. Jakob in Haus) sowie Leonhard Brettauer (Jagdpächter Stadtjagd Kitzbühel).

Die Bilanz von Bezirksjägermeister Martin Antretter fiel vorwiegend positiv aus. Die durchschnittliche Abschussquote beim Schalenwild lag bei etwa 82 Prozent. Sorgen bereitet Martin Antretter vor allem das Gamswild. „Die Räude hat den Bestand vor allem im Bereich Brixental um rund 70 Prozent reduziert“, mahnte der Bezirksjägermeister. Bis zur anstehenden Wildzählung im Sommer werden daher im Bereich Kirchberg, Brixen und Westendorf auch keine Abschüsse freigegeben werden. Die Wildkrankheit tobt aber auch unter dem Steinwild am Rettenstein. Von den noch im Vorjahr gezählten 30 Tieren hat keines überlebt – die Räude hat die Population leider vollständig ausgerottet. Die Abgangszahlen beim Rehwild sind steigend. „Es wurde so viel geschossen wie noch nie“, so Antretter. 300 Tiere wurden mehr erlegt als im langjährigen Durchschnitt. Überdies wurden im Bezirk 56 Birkhahnen, 16 Auerhahnen sowie 246 Murmeltiere erlegt. „Wir

Jäger tun alles in unserer Macht Stehende, um die hohen Abschussquoten beim Rotwild zu erfüllen“, betonte Antretter, auch wenn die Jagd u. a. aufgrund der massiven Nutzung des Waldes durch Freizeitsportler immer schwieriger wird. Positiv erwähnt wurde von BJM Antretter die gute Zusammenarbeit mit allen Verantwortlichen im Bezirk.

In einer mitreißenden Ansprache betonte LJM-Stv. Ernst Rudigier das zwingende Erfordernis, dass die Jägerschaft selbstbewusst hinter ihrem im öffentlichen Interesse liegenden Handeln steht. Rudigier stellte dabei besonders das Wissen der Jagdpraktiker draußen in den Revieren in den Vordergrund. Rudigier kritisierte die zunehmende jagdliche Bürokratie. Der Jäger jage in und mit der Natur, man könne nicht immer alles auf Zahlen, Tabellen und Computerprogramme herunterbrechen. Rückgrat des Weidwerkes sei immer noch eine mit Land und Wild verwurzelte Jägerschaft, die ihr Handwerk mit Gefühl und Weitblick für die Natur und das Wild ausübt und dabei vor allem nach außen geschlossen auftritt.

Margret Klausner, TJV

REDAKTIONSSCHLUSS

**für die nächste Ausgabe:
Montag, 11. April 2016**
Wir bitten um Verständnis!



Jagdschießstand Kirchdorf

Jeder Jäger (Jagdkarteninhaber) kann die Anlage (Wenger-Straße 64, 6382 Kirchdorf in Tirol) unter Aufsicht der Schießleitung nutzen. Schießstandgebühr pro Schütze: € 8.-

Informationen erhalten Sie bei Erich Schreder, Tel. 0650/6300567 oder 05352/8340. Die Schießanlage Kirchdorf in Tirol wird vom Tiroler Jägerverband Bezirksstelle Kitzbühel betrieben.

Schießzeiten:

➔ **15.04.2016 bis 28.05.2016:**

Freitag: 14.00 bis 17.00 Uhr
Samstag: 09.00 bis 11.30 Uhr

➔ **04.06.2016 bis 29.10.2016**

Samstag: 09.00 bis 11.30 Uhr

➔ **Außerhalb der üblichen Schießzeiten:**

Terminvereinbarung mit Erich Schreder, Telefon: 0650/6300567 oder 05352/8340, Standgebühr € 8,00 plus Unkostenbeitrag € 15,- pro Schütze.

Der Jagdschießstand kann nur gegen Vorlage einer gültigen Jagdkarte genutzt werden. Die Anweisungen der Standaufsicht sind zu befolgen. Am Schießstand gelten die für ein jagdliches Schießen üblichen Regeln.

Schießstandordnung

1. Der Schießstand darf nur bei Anwesenheit einer Standaufsicht benutzt werden.
2. Den Anweisungen der Standaufsicht ist uneingeschränkt Folge zu leisten.
3. Das Schießen am Stand ist nur mit Jagdwaffen und jagdlich verwendeter Munition erlaubt. Pistolen, Revolver, Scharfschützengewehre, Militärkarabiner sowie nicht jagdliche Büchsen sind ausnahmslos untersagt.
4. Beim Betreten des Standes (dazu zählt auch der Vorraum) müssen die Waffen ohne Waffenkoffer – Gewehrtafche geöffnet – getragen werden. Repetierbüchsen und Halbautomaten mit geöffnetem Verschluss, Kipplaufwaffen gebrochen.
5. Das Laden der Waffe ist nur nach Aufforderung der Standaufsicht im Schießraum erlaubt.
6. Außer der Standaufsicht dürfen sich im Schießraum nur die Schützen, die tatsächlich schießen, aufhalten.
7. Betreten des Schießraumes nur mit Gehörschutz.
8. Im Schießstandgebäude gilt ein generelles Alkoholverbot.

9. Jeder Schütze ist verpflichtet, einen ausreichenden Versicherungsschutz (Haftpflichtversicherung, Jagdkarte) zu besitzen.
10. Bei Nichteinhaltung der Schießstandordnung wird eine Strafzahlung von € 50.- eingehoben. Weiters kann die Standaufsicht den Schützen von der Anlage verweisen.

Martin Antretter, Bezirksjägermeister



BEZIRK LIENZ

Jungjägerkurs 2016 – Praktische Jagd, Jagdhunde

Am 27. Februar 2016 fand in der Genossenschaftsjagd Oberlienz die Jagdhundepräsentation im Rahmen der Jungjägerausbildung 2016 unter BJM-Stv. Arno Mattersberger statt. Den 54 angehenden

Jungjägerinnen und Jungjägern konnten die in Tirol vorwiegend geführten Jagdhunderassen vorgestellt werden. Den mit großem Interesse folgenden Jungjägeranwärterinnen und Jungjägeranwärtern wurde durch die HundeführerInnen das ausgezeichnete Hundematerial hautnah und anschaulich nähergebracht. Heuer erstmals dabei war die Nachsuchenstation Osttirol, die unter der Leitung von Obmann Sepp Schneider und Hundeführer Harald Mitterdorfer den Auszubildenden die ganzen Szenarien vor und nach dem Schuss, inkl. Verhalten bei der Nachsuche, gekonnt näherbrachte.

Zum Abschluss des sehr gelungenen Vormittags zeigte Hundeführer Harald Mitterdorfer mit seinem Rüden (Hannoversche Schweißhund) die Ausarbeitung einer künstlichen Schweißfährte. Die Fährte hat das Nachsuchengespann perfekt ausgearbeitet. Ein Weidmannsdank der Nachsuchenstation Osttirol, dem Jagdpächter Thomas Lobenwein sowie den teilnehmenden Hundeführern!

Arno Mattersberger, Bezirksjägermeister-Stv.



Den 54 angehenden Jungjägerinnen und Jungjägern wurden die in Tirol vorwiegend geführten Jagdhunderassen von erfahrenen HundeführerInnen präsentiert.



Harald Mitterdorfer mit seinem Hannoverschen Schweißhund bei der Ausarbeitung der künstlichen Schweißfährte.



24. Kitzbüheler Jägerschießen

Die Bezirksstelle Kitzbühel des Tiroler Jägerverbandes veranstaltet am Samstag, den 11. Juni 2016 das 24. Kitzbüheler Jägerschießen im Schießstand Weng in Kirchdorf unter der Schießleitung von Ernst Rattin, Hannes Iglar und Hannes Brunner. Das Jägerschießen steht unter dem Ehrenschild von Landesjägermeister Anton Larcher. Das Schießen findet bei jeder Witterung statt! **Einlage: € 25,-**

Schießzeiten:

Samstag, 11. Juni 2016 von 8.00 bis 16.00 Uhr. Nennungsabschluss ist am Samstag, 11. Juni 2016 um 15.00 Uhr.

Es gibt zahlreiche Sachpreise zu gewinnen wie Swarovski-Optik, Jagdbekleidung, Abschüsse usw. und zusätzlich werden 5 wertvolle Sachpreise (Swarovski-Fernglas usw.) bei der Preisverteilung unter den anwesenden Teilnehmern verlost. Als Losnummer gilt die Schützennummer auf dem Schießzettel.

Waffen

Erlaubt sind alle auf Schalenwild zugelassenen Kaliber sowie Zielfernrohre bis zu

8-facher Vergrößerung. Es sind nur Jagdwaffen (keine Match- oder Varmint-Waffen) zugelassen. Nähere Auskünfte erhalten Sie unter der Tel.-Nr. 0699/110 84 893. Über die Zuordnung der Waffe entscheidet die Schießleitung! Es besteht auch die Möglichkeit, sich eine Waffe gegen eine Gebühr von € 15,- inkl. Munition auszuleihen.

Es darf nur Teilmantelmunition verwendet werden! 1 Probeschuss frei!

Auf dem Schießstandgelände sind Kippaufwaffen gebrochen bzw. Repetiergewehre mit offenem Verschluss zu führen und abzulegen. Bei Nichtbeachtung wird eine Pönale von € 50,- eingehoben. Den Anordnungen der Standaufsicht und der Schießplatzorgane ist Folge zu leisten! Die Entscheidung der Schießleitung ist endgültig! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! Der Veranstalter übernimmt keinerlei Haftung!

Bewerb – Anatomische Gamsscheibe

4 Schuss 100 m sitzend frei (Auflage nur unter Vorderschaft). Der Bewerb ist nicht wiederholbar! Teilnahmeberechtigt sind nur Schützen, die eine im Bezirk Kitzbühel ausgestellte gültige Jagdkarte vorweisen können oder im Bezirk Kitzbühel jagdaus-

übungsberechtigt sind! Jeder Schütze erhält seinen eigenen Scheibenspiegel bei der Preisverteilung! Nur auf dem Scheibenspiegel aufscheinende Treffer werden gewertet! Bei Ringgleichheit entscheidet das Ergebnis des besten Schusses. Bei Gleichheit entscheidet das Lebensalter. Als Zähler wird der eindeutig durchbrochene Ring gewertet! Zielbeobachtung mit Spektiv oder Entfernungsmesser ist nicht gestattet!

Auch heuer wieder beschießen die Jagdaufseher des Bezirkes im Rahmen des Kitzbüheler Jägerschießens eine Ehrenscheibe. 1 Schuss bei separater Wertung. Teilnehmende Jagdaufseher bitte bei der Einschreibung bekanntgeben.

Preisverteilung

Die Preisverteilung samt Verlosung findet anschließend am Samstag, 11. Juni 2016, um ca. 19.00 Uhr im Hotel Neuwirt in Kirchdorf, Wenger Straße 10, statt. Preise müssen persönlich abgeholt werden.

Auskünfte:

Hannes Brunner, Tel.: +43 (0) 5357/2219-10 oder Mobil: +43 (0) 664/532 64 57. |

22. Internationales Vomper Jägerschießen

Der Jagdverein Vomp veranstaltet am Samstag, den 30. April 2016, von 07.30 bis 16.00 Uhr das 22. Internationale Jägerschießen am Militärschießstand Vomp. Jeder Schütze muss eine im In- oder Ausland gültige Jagdkarte vorweisen.

Hauptbewerb:

auf Reh- und Gamsscheibe, je 2 Schuss 200 m, sitzend aufgelegt (Auflage nur unter Vorderschaft), 3 Schuss Probe gratis. **Nennungsbeitrag:** € 30,-; zweimaliger Nachkauf möglich: € 15,-; das beste Ergebnis zählt!

Sonderbewerb:

im Schusskanal des Jagdvereines Vomp, ca. 50 Meter vor dem Militärschießstand –

1 Schuss auf 100 m, stehend. Die Gebühr für einen Wertungsschuss ist bereits im Nennungsbeitrag enthalten.

Mannschaftsbewerb:

Vier Schützen werden gewertet; der Schütze muss sich bei der Anmeldung zum Hauptbewerb in die Mannschaftsliste eintragen lassen. Die ersten fünf Mannschaften erhalten schöne Erinnerungspreise. Geschossen wird mit auf Schalenwild zugelassenem Kaliber ab .222 sowie Gewehren, die dem VWJÖ entsprechen – Zielfernrohre bis zu einer 8-fachen, ab 65 Jahren bis zu einer 12-fachen Vergrößerung.

Zielbeobachtung über Monitor am Schießstand!

Preise:

Für die Erstplatzierten gibt es Geldpreise. Hauptbewerb € 1.000,- und Sonderbewerb € 600,-. Zusätzlich gibt es zahlreiche Sachpreise zu gewinnen: Optik, Bekleidung, Abschuss u.v.m.

Die Preisverteilung findet am 30. April 2016 um ca. 20.00 Uhr im Gasthaus Pelikan in Vomp statt. Es gelten die allgemein üblichen Sicherheitsbestimmungen beim Betreten eines Schießstandes. Der Veranstalter übernimmt keinerlei Haftung für Unfälle jeglicher Art.

Der Vorstand des Jagdvereines Vomp freut sich auf zahlreiche Beteiligung. Ausschreibung und Ergebnisliste sind auch im Internet unter www.jagdverein-vomp.at abrufbar. |

Martin Garzner, Jagdverein Vomp

Stubai Jägerschießen

Das diesjährige Stubai Jägerschießen findet am Freitag, den 15. und Samstag, den 16. April 2016 in Mieders statt. Die Veranstaltung steht unter dem Ehrenchutz von Manfred Leitgeb, Bürgermeister von Mieders, EOSM Hubert Weidinger, Tier- und Jagdmaler sowie EOSM Ernst Leitgeb, Alt-Bgm. von Mieders.

Parkplatz: Hochserles Bergbahnen, Mieders (Zufahrt zum und beim Schießstand aus Sicherheitsgründen unbedingt freihalten!)

Schießzeiten:

Freitag, 15. April 2016: 14.00 bis 19.00 Uhr (Kassaschluss ausnahmslos 18.00 Uhr)

Samstag, 16. April 2016: 8.00 bis 16.00 Uhr (Kassaschluss ausnahmslos 15.00 Uhr) Änderungen der Schießzeiten bzw. des Kassaschlusses am Freitag behält sich die Schießleitung vor. Nach Kassaschluss wird ohne Zuwartezeit abgeschossen! Schussbildübertragung mittels Videoanlage an allen Ständen!

Stubai Jägerabzeichen:

Gedanke und Entwurf von Tier- und Jagdmaler Hubert Weidinger. 30 Ringe Meisterabzeichen; 29-25 Ringe Gold; 24-20 Ringe Silber. Damen und Herren ab 65 Jahren benötigen je 2 Ringe weniger zur Erreichung des Jägerabzeichens!

Programm:

➔ **Jägerhoangart am Freitag, 15. April 2016 ab 19.00 Uhr im Schießstand Mieders.** Gemeinsamer Abend zum Erfahrungsaustausch über den Schießtag, über Jagderlebnisse und die bevorstehende Jagdsaison.

➔ **Preisverteilung: Samstag, 16. April 2016, 19.30 Uhr, Schießstand Mieders.** Preise müssen selbst oder von einem Bevollmächtigten direkt bei der Preisverteilung abgeholt werden. Eine Abholung zu einem späteren Zeitpunkt in Mieders ist nach Vereinbarung möglich. Werden Preise nicht abgeholt, verfallen sie zugunsten des Veranstalters.

Sonderbewerb „Flüchtiger Hirsch“

Distanz 240 Meter, Allgemeine Klasse, Motiv – flüchtiger Hirsch mit weißem Punkt.

Serie bestehend aus 3 Schuss, Nachkauf je nach Andrang möglich, bei großem Andrang vorerst auf 3 Serien beschränkt; kein Probeschuss möglich. Ring- und Teilmessung, nur die beste Serie zählt für die Wertung. Einlage: € 15,-, Nachkauf € 15,- je Serie. Zielfernrohrvergrößerung auf 8-fach (Senioren 12-fach) beschränkt! **Preise:** 1.-5. Geldpreise.

Hauptbewerbe

Probescheibe: 5 Schuss auf die Rehscheibe (alt) mit weißem Punkt.

Kugeleinzelnbewerb auf die Reh-, Gams- und Steinbockscheibe. Distanz 180 Meter, je ein Schuss auf exklusive Wildscheiben; Ring- und Teilmessung; kein Probeschuss auf diese Motive! Nachkauf 2x möglich, der Nachkauf kann direkt am Stand und unmittelbar nach der 1. Serie gelöst werden. 1 Probeschuss pro Nachkauf auf die Probescheibe möglich. Nur die beste Serie zählt für die Wertung. Zielfernrohrvergrößerung auf 8-fach (Senioren 12-fach) beschränkt (bei Ring- und Teilergebnis zählt zuerst die bessere Reh-, dann Gams- und Steinbockscheibe). Einlage: € 35,-; Nachkauf € 20,- je Serie; Allgemeine Klasse (Damen und Herren), Seniorenklasse (ab 65 Jahren). **Preise:** Jagdwaffen, Jagdoptik und wertvolle Sachpreise.

Tiefschussbewerb auf die Fuchsscheibe mit weißem Punkt; Distanz 180 Meter, 1 Schuss, Ring- und Teilmessung; kein Probeschuss möglich. Einlage: € 15,-, Nachkauf € 15,- je Schuss. Nachkauf möglich; der Nachkauf kann direkt am Stand und unmittelbar nach dem 1. Schuss auf die Tiefschusscheibe gelöst werden. Der beste Schuss zählt für die Wertung. Allgemeine Klasse.

Zielfernrohrvergrößerung auf 8-fach (Senioren 12-fach) beschränkt!

Preise: Jagdwaffen, Jagdoptik und wertvolle Sachpreise.

Mannschaftsbewerb: Gewertet wird die 1. geschossene Serie des Jagdbewerbes. Eine Mannschaft bestehend aus 5 Schützen – die Schützen müssen sich vor Durchführung des Jagdbewerbes in die Mannschaftskarte ein-

tragen und die Mannschaftskarte muss bei Abgabe an der Kasse vollständig sein. Selbstverständlich auch für JägerInnen der Seniorenklasse möglich. Stubai Jägermannschaftsbewerb & Gäste Mannschaftsbewerb.

Regeln

Kreuzschüsse werden ausnahmslos als Fehlschuss (Null) gewertet! Bei der falsch beschossenen Scheibe wird, wenn das Kaliber zuordenbar ist, der jeweilige Schuss gewertet, bei gleichen Kalibern der bessere Schuss! In allen Bewerben dürfen nur Jagdwaffen verwendet werden, die den Zulassungsbedingungen für das Stubai Jägerschießen entsprechen (max. 5 kg Gewicht des Gewehres einschl. Visiereinrichtung + Magazin). Die Waffen werden kontrolliert! Der Schützenstand darf ausnahmslos nur von Schützen und Aufsicht betreten werden! Aufgrund der gültigen Sicherheitsvorschriften müssen alle Waffen gebrochen oder mit offenem Verschluss im Schießstandgelände getragen bzw. abgestellt werden. Waffen sind vor dem Schießstand aus den Waffentaschen zu nehmen. Am Schießstand kundgemachte Sicherheits- und Durchführungsbestimmungen sind für alle bindend und zu beachten. Der Veranstalter übernimmt keinerlei Haftung für Unfälle jeglicher Art.

Das Stubai Jägerschießen soll als Wettbewerb die Jagdfreundschaft in gemeinsamen Stunden verstärken, aber auch der Übung und Förderung der Fertigkeit im Umgang mit dem Jagdgewehr dienen. ■

Andreas Leitgeb, Franz Schilcher, Bernhard Wild

REDAKTIONS- und ANZEIGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist am

**Montag,
11. April 2016**

**Wir bitten um Ihr Verständnis!
Tiroler Jägerverband**



Mieminger Jägerschießen – Saisonscup 2016

Der Saisonscup des Mieminger Jägerschießens findet von Sonntag, 1. Mai bis Sonntag, 25. September 2016, jeden Sonn- und Feiertag von 10.00 bis 13.00 Uhr am Eduard-Wallnöfer-Schießstand in Untermieming statt. Den Ehrenschatz dieser Veranstaltung tragen BJM Norbert Krabacher und BGM Dr. Franz Dengg. Teilnahmeberechtigt sind alle Jägerinnen und Jäger mit einer gültigen Jagdkarte!

Serienbewerb:

Eine Serie besteht aus: 3 Schuss Probe und 5 Schuss Wertung auf Gamsscheibe 100 m Entfernung sowie 2 Schuss Probe und 3 Schuss Wertung auf Gamsscheibe 200 m Entfernung, welche am gleichen Tag abgeschossen werden muss.

Auswertung: 10er-Ringwertung mit Zehntel. Nachkauf von max. 4 Serien möglich. Diese können auch an einem anderen Sonn- oder Feiertag geschossen werden. Die beste Serie zählt für die Rangliste, die restlichen Serien sind Deckserien.

Tiefschussbewerb:

1 Schuss Wertung ohne Probe auf 200 m Entfernung. **Auswertung:** absoluter Abstand vom Zentrum in mm. Nachkauf beliebig oft möglich. Der beste Tiefschuss zählt für die Rangliste.

Waffen:

Jagd Waffen laut österr. Schießordnung ab Kal. 222, ausgeschlossen sind Varmintwaffen; Zielfernrohr auf 8-fach, Senioren ab vollendetem 60. Lebensjahr 12-fach beschränkt. Über die Zulassung einer Waffe entscheidet ausschließlich die Schießleitung.

Gebühren:

Einlage: € 35,- inkl. 1 Serie; Nachkauf € 20,-; **Tiefschuss:** € 10,-; Nachkauf € 5,-. Um Wartezeiten zu ersparen, ist eine telefonische Anmeldung erwünscht: Pepi Widauer: 0664/1592941; WM Willi Thaler: 0664/4238294; Reini Peimpolt: 0664/1699075

Die Siegerehrung findet am Sonntag, den 25.09.2016, um 13.00 Uhr statt! Zu gewinnen gibt es wertvolle Sachpreise. Der jeweils aktuelle Stand ist auf der Homepage der Schützengilde Mieming www.sg-mieming.at ersichtlich.

Der Schütze hat der Schießaufsicht Folge zu leisten. Gewehre dürfen nur mit offenem Verschluss bzw. gebrochen getragen oder abgestellt werden. Es dürfen nur die am Stand befindlichen Auflagen verwendet werden. Der Veranstalter übernimmt keinerlei Haftung für Unfälle jeglicher Art. ■

Die Schützengilde Mieming

57. Bürser Jagdschießen

Die Bezirksgruppe Bludenz der Vorarlberger Jägerschaft veranstaltet am

21. und 22. Mai 2016

das traditionelle Bürser Jagdschießen in der Bürser Schlucht.

Barbara Hoflacher

Tierisch starke Medizin

- ▶▶▶ Salben herstellen
- ▶▶▶ altes Wissen neu entdecken
- ▶▶▶ Tierische Fette richtig verarbeiten
- ▶▶▶ Heilkräfte unserer heimischen Wildtiere

15. April 2016 um 18.00 Uhr
Fischerteich, Moosweg 1,
6336 Langkampfen

Die Kufsteiner Jägerinnen freuen sich über euer Kommen!





Agrarfoliensammlung Frühjahr 2016



MASCHINENRING	DATUM	UHRZEIT	ORT
TIROLER OBERLAND	09.05.16	08.00 - 09.00 Uhr	Obsteig - hinter dem Gemeindehaus
	09.05.16	09.30 - 10.30 Uhr	Mieming - Agrarhalle Barwies
	09.05.16	11.00 - 12.00 Uhr	Stams - Gemeindebauhof
	10.05.16	08.00 - 10.00 Uhr	Längenfeld - Recyclinghof
	10.05.16	10.30 - 11.30 Uhr	Umhausen - Betrieb Schmid Hannes
	10.05.16	12.30 - 13.30 Uhr	Ötz - Gemeindebauhof
	12.05.16	09.00 - 10.00 Uhr	Elbigenalp - Wasle Klaus, Obergrünau
	12.05.16	11.00 - 12.00 Uhr	Tannheim - Gemeindebauhof
	12.05.16	13.00 - 14.00 Uhr	Breitenwang - Walter Hackl, Kreckelmoosstraße
	12.05.16	14.30 - 15.30 Uhr	Bichlbach - Gemeindebauhof
	13.05.16	08.00 - 09.30 Uhr	Pfunds - Gewerbegebiet Wille Frank
	13.05.16	10.00 - 11.00 Uhr	Prutz - Parkplatz Schwimmbad
	13.05.16	11.30 - 13.00 Uhr	Zams - Maschinengemeinschaftshalle
13.05.16	14.30 - 17.00 Uhr	Imst - Agrarzentrum West	

INNSBRUCK-LAND	12.04.16	07.30 - 09.30 Uhr	Fritzens - Lagerhaus
	12.04.16	10.00 - 12.00 Uhr	Volders - Junker „Schwanner“
	12.04.16	13.30 - 15.00 Uhr	Tulfes - Vereinshaus
	12.04.16	15.30 - 17.00 Uhr	Aldrans - Recyclinghof
	13.04.16	07.30 - 10.00 Uhr	Steinach - Recyclinghof
	13.04.16	12.00 - 16.00 Uhr	Mieders Liftparkplatz
	14.04.16	07.30 - 09.30 Uhr	Flauring - Tiroler Saatbau
	14.04.16	10.00 - 13.00 Uhr	Unterperfuss - Norz Martin
14.04.16	14.30 - 16.00 Uhr	Axams - Recyclinghof	

SCHWAZ	06.04.16	09.30 - 10.30 Uhr	Münster - Parkplatz beim Schwimmbad
	11. - 15.04.2016	07.00 - 12.00 Uhr; 13.00 - 16.30 Uhr	Fa. Derfeser Pill - Recyclinghof
	18. - 22.04.2016	07.00 - 12.00 Uhr; 13.00 - 16.30 Uhr	Fa. Derfeser Pill - Recyclinghof
	ganzjährig	Montag bis Freitag von 07.30 - 12.00 Uhr und 13.00 - 16.30 Uhr	Fa. Gubert in Jenbach

KUFSTEIN	06.04.16	08.00 - 9.00 Uhr	Brixlegg / Lagerhaus Gelände
	06.04.16	09.30 - 10.30 Uhr	Münster / Parkplatz beim Schwimmbad
	06.04.16	12.15 - 13.30 Uhr	Kramsach / Haflingerhof Vögele
	06.04.16	15.00 - 16.00 Uhr	Breitenbach / Fußballplatz
	07.04.16	08.00 - 09.00 Uhr	Wildschönau / Recyclinghof
	07.04.16	10.00 - 11.00 Uhr	Thiersee / Parkplatz Schneeberglift
	07.04.16	13.15 - 14.15 Uhr	Unterlangkampfen / Unterrainer Gelände
	07.04.16	14.45 - 16.00 Uhr	Angerberg / Bauhof
	08.04.16	08.30 - 09.30 Uhr	Schwoich / Parkplatz neben Fußballplatz
08.04.16	10.00 - 11.00 Uhr	Kirchbichl / SPZ	

KITZBÜHEL	ganzjährig zu den Geschäftszeiten bei der Fa. Daka in Hopfgarten – Brixen im Thale und St. Johann		
-----------	---	--	--



6. Internationaler Jägerinnen-Alpin-Biathlon

Jägerinnen kämpften auf Skiern um Sekunden

Die Jägerinnen des Bezirkes Kitzbühel vertreten von Susanne Reisch und Anneliese Kinigadner luden am 5. März 2016 zum bereits 6. Internationalen Jägerinnen-Alpin-Biathlon auf den Ganslernhang nach Kitzbühel. Bei Kaiserwetter lieferten sich rund 80 Teilnehmerinnen aus Österreich, Südtirol, der Schweiz und Italien einen harten Wettkampf auf Skiern und am Schießstand. Der Tagessieg ging heuer nach Wien, die Bezirkswertung konnten sich einmal mehr die Kitzbüheler Jägerinnen sichern.

Kaiserwetter, super Stimmung und eine vom Kitzbüheler Skiclub top präparierte Piste warteten auf die Skiläuferinnen, die sich mutig den steilen Hang hinunterstürzten und unter Anleitung von Horst Kraißer und Balthasar Lerchster am Schießstand versuchten, schnellstmöglich die fünf Treffer zu erzielen. Bereits Tradition hat das Vorläuferrennen – die Bezirksjägermeister Martin Antretter (Kitzbühel) sowie Arnold Klotz (Reutte) legten den Damen ordentliche Zeiten vor. Wie immer ging es bei der von KSC-Präsident Michael Huber moderierten Siegerehrung hoch her – die Kitzbüheler Jägerinnen blieben auch heuer ihrem Credo „Jede Jägerin gewinnt“ treu und konnten nicht nur tolle Tombola-Preise übergeben, überdies durften sich über zehn Jägerinnen ganz besonders freuen, dass sie einen der begehrten Abschüsse gewinnen konnten. Als Ehrengast konnte u. a. Landesjägermeister Anton Larcher begrüßt werden. Als beste Skifahrerin und beste Schützin konnte sich Eva Schrittwieser aus Wien den Tagessieg sichern und sich über ein Schmuckstück freuen, das von Katharina Sturzeis (Juwelier Halder) zur Verfügung gestellt wurde. Sie verwies die bisherige Seriensiegerin Karin Ried aus dem Außerfern auf den zweiten Platz, Dritte wurde Gabriele Weineis aus dem Bezirk Kitzbühel (alle drei aus der Gruppe „Schmaltiere“). In der Gruppe I (Alttiere) gewann Arlette Meisser aus der Schweiz. Der zweite Platz ging an Andrea Lintner aus Neustift i. Stubaital, Dritte wurde Christine Riedelsberger aus Ottensheim. In der



Preisspenderin Katharina Sturzeis, Tagessiegerin Eva Schrittwieser, Susanne Reisch und Anneliese Kinigadner (v.l.)



Beste(r) Bezirk: Gabriele Weineis, Margreth Rass und Susanne Reisch mit Landesjägermeister Anton Larcher (v.l.)

Gruppe der „Tiere“ holte Barbara Moser aus dem Stubaital den Sieg, Zweite wurde Margreth Rass (St. Johann), Dritte Susanne Reisch (Kitzbühel). Die Kitzbüheler Jägerinnen selbst konnten zum wiederholten Mal die Bezirkswertung des Rennens für sich entscheiden. Damit bleibt der begehr-

te Wanderpreis auch weiterhin in Kitzbühel. Die Kitzbüheler Jägerinnen bedanken sich sehr herzlich bei den vielen Sponsoren und den Spendern der Abschüsse sowie dem Kitzbüheler Skiclub für die tolle Betreuung.

Margret Klausner



Kindergarten bei der Wildfütterung Birgitz

Die Birgitzer Jägerschaft sowie der örtliche Waldaufseher haben den Kindergarten Birgitz eingeladen, einen Vormittag gemeinsam im Wald zu verbringen, um den Kindern die vielfältigen Aufgabengebiete und Tätigkeiten eines Jägers näherzubringen und zu erläutern. Neben der Besichtigung der Fütterungseinrichtung und der Begutachtung von Tierpräparaten sowie Abwurfstangen konnten sich die Kinder auch im Fährten- und Spurenlesen üben. Weiters wurden vom Waldaufseher die heimischen Baumarten erklärt und anhand der Jahresringe das genaue Alter bestimmt. Zum Ausklang konnten sich alle Beteiligten bei einem wärmenden Tee und heißen Würsteln stärken und aufwärmen. Der Kindergarten Birgitz sowie das Betreuerinnenteam des Kindergartens bedanken sich herzlich bei der heimischen Jägerschaft sowie beim Waldaufseher für den informativen, lehrreichen und vor allem spannenden Vormittag!

Kindergarten Birgitz



Die Kinder durften einen spannenden Nachmittag bei der Wildfütterung in Birgitz erleben.

Projekt „Jäger an der Schule“ und Wildfütterung in der Wattener Lizum

Auch heuer durften die zweiten Klassen der NMS Wattens wieder am Projekt „Jäger in der Schule“ mit anschließender Wildfütterung in der Wattener Lizum teilnehmen. Nachdem die SchülerInnen theo-

retisch und mit ausgezeichnetem Anschauungsmaterial in die Wissenschaft der Hege, des heimischen Wildes sowie in die Aufgaben und Pflichten der Jägerschaft eingeführt waren, stand im Februar die Exkursi-

on „Wildfütterung in der Wattener Lizum“ an. Bei ausgezeichnetem Winterwetter startete die Wildfütterung am Ausgangspunkt in Walchen. Mit mehreren Vertretern der ortsansässigen Jägerschaft wurden der Wald und eine Reh- und Hirschfütterung erkundet. Die JägerInnen berichteten vor Ort von ihren Aufgaben, erklärten Wichtiges zur Wildfütterung selbst und verrieten Interessantes über die Lebensweise des heimischen Wildes mit all seinen Eigenheiten.

Nach einem aufregenden Abstieg durch hohen Schnee, bei dem der Spaß natürlich nicht zu kurz kam, wurden die SchülerInnen und ihre BegleiterInnen wieder am Ausgangspunkt erwartet.

Dort wurden alle Beteiligten von den Burtschen des Bundesheers mit Würsteln, Brot und heißem Tee verköstigt.

Die Schülerinnen und Schüler der zweiten Klassen der NMS Wattens und ihre Lehrpersonen bedanken sich hiermit für den erlebnisreichen Tag und den tollen Einblick in die Natur vor unserer Haustür und in die Arbeit der Jägerschaft!

NMS Wattens



Bei ausgezeichnetem Winterwetter fand die Exkursion zur Winterfütterung in der Wattener Lizum statt.



VS Neustift bei der Wildfütterung im Spitzwald

Die Klassen 2a und 2b der VS Neustift wurden am 3. März 2016 von der „Plattform Jägerin Innsbruck Land“ zur Wildfütterung nach Neustift – Spitzwald eingeladen. Thema war: „Wenn im Winter die Futterquellen knapp werden, dann muss der Mensch den Wildtieren helfen.“ Futter und Heu wurden geschöpft und verteilt, die Schülerinnen und Schüler durften dabei tatkräftig bei der Suche nach Abwurfstangen mithelfen. Außerdem gab es einen Hochsitz zu bestaunen und zu erklimmen. Im Anschluss wurden noch viele Fragen beantwortet. Zum Schluss gab es noch ein Würstel und ein Getränk auf der Doadler Alm und ein tolles Heft „Kinder auf der Pirsch“. Vielen Dank an den Tiroler Jägerverband, den Hegemeister Peter Scherer, den Jagdpächter Horst Hofer und Revierjäger Peter Schöpf für diesen schönen Tag. |

VS Neustift



Die Kinder der VS Neustift halfen tatkräftig bei der Fütterung im Spitzwald mit.

VS Scharnitz erhält Einblick in das Aufgabengebiet des Jägers

Am 15. März 2016 konnten die Kinder der 3. Klasse der VS Scharnitz einen Einblick in das Aufgabengebiet des Jägers erlangen. Mit Fahrzeugen der Bergrettung und der Feuerwehr wurden die Schülerinnen und Schüler ins Gleirschtal gebracht. Revieroberjäger Andreas Ragg und Berufsjäger Stefan Lehner erklärten den Kindern anhand von Anschauungsmaterial das Le-

ben der Tiere im Wald. Geduldig stellten sich die beiden den vielen Fragen der neugierigen Kinder. Beim Säubern der Futterstellen und beim Befüllen dieser durften die Kinder tatkräftig mithelfen.

Die bereitgestellte Jause schmeckte dadurch noch besser. Es war ein besonderer Vormittag für die 3. Klasse. Vielen Dank! |

Markus Ude



Bei der Fütterung im Gleirschtal gab es für die neugierigen Kinder viel Neues zu lernen.

Meine erste Jagd



Julia Schneeberger

48 Seiten,
reiche Farbillustration
Format: 21 x 15 cm,
ISBN: 978-3-85208-137-3
Preis € 15,-

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag,
Wickenburggasse 3, 1080 Wien,
Tel.: (01) 405 16 36/39,
E-mail: verlag@jagd.at, www.jagd.at

Ein Mädchen begleitet ihren Vater zum ersten Mal auf die Jagd. Staunend beobachtet sie Reh und Hirsch, Gams, Turmfalke und Adler und viele andere Tiere des Waldes. Und ebenfalls staunend erfährt sie, warum die Jagd für viele Menschen spannend ist und warum das auch in Ordnung ist ...



Weidmannsheil für guten Zweck



Die Wipptaler Jagdhornbläser durften das eigens zusammengestellte „Weidmannsheil“ zum Besten geben.

Der Aufruf des Blasmusikverbandes Tirol zu einer Benefiz-Aktion zugunsten des neu zu errichtenden Bischof-Stecher-Hauses der Arche Tirol in Steinach verhallte nicht ungehört. Etwas Besonderes hat sich die Musikkapelle der Heimatge-

meinde des neuen Bischof-Stecher-Hauses einfallen lassen: Ein Volksmusikabend mit verschiedenen Musikgruppen und eine große Tombola, bei der Geld gesammelt wurde. Im Rahmen des 2. Volksmusikabends am 31. Oktober 2015 durften dann

die Wipptaler Jagdhornbläser unter Hornmeister Erich Peinstingl und Obmann Ing. Jochen Knabl das eigens von Kapellmeister Josef Wetzinger zusammengestellte Tongemälde „Weidmannsheil“ mit der Musikkapelle Steinach zum Besten geben. An dieser Stelle ein herzlicher Dank an Kapellmeister Dir. Josef Wetzinger und die Musikkapelle Steinach für diesen schönen Abend.

Aufs Korn genommen Jägerleben schwarz auf weiß



Rolf Giger

Hardcover, 144 Seiten, zahlr. sw-Abb.
Format: 21 x 14,8 cm
ISBN: 978-3-7888-1706-0
Preis: € 19,95

Verlag J. Neumann-Neudamm
Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen
Tel.: +49 (0) 05661 9262-26
E-Mail: info@neumann-neudamm.de
Internet: www.neumann-neudamm.de

Jagdalltag, wie er wirklich ist! Da liegt nicht der Lebenshirsch auf der Strecke, sondern die Rote Sauen geht den Jäger an, der Jagdhund streikt und die Hasen schlagen Haken, dass kein präziser Schuss angetragen werden kann.

Der Karikaturist Rolf Giger versteht es auf unnachahmliche Weise, Alltagssituationen, Momentaufnahmen und viel Fantasievolles aufs Papier zu bringen, sodass jeder humorvolle Weidmann und heitere Naturfreund sich schmunzelnd in den Zeichnungen wiedererkennt. Weder Mensch noch Tier werden verschont, wenn der Schweizer dem Weidwerk liebevoll den Spiegel vorhält.

14. Österreichische Staatsmeisterschaft der Hirschrufer



v.l.: BJ-Obmann OJ Toni Lederer, Patrick Obersamer, Christian Hochleitner, Bernhard Pagitsch, Wildmeister Otto Haitzmann (von der Jury) und Chefredakteur vom Jagdmagazin Weidwerk, Ing. Martin Grasberger

Zur 14. Österreichischen Staatsmeisterschaft der Hirschrufer lud am 26. Februar der Salzburger Berufsjägerverband zusammen mit dem Jagdmagazin „Österreichs Weidwerk“ auf der Messe „Die Hohe Jagd“ im Salzburger Messezentrum. Die beste Brunftschrei-Nachahmung lieferte

Christian Hochleitner aus Werfen mit 79 Punkten, auf Platz zwei landete Bernhard Pagitsch mit 77 Punkten und auf Platz drei Patrick Obersamer mit 77 Punkten. Die Plätze zwei und drei wurden in einem Stechen entschieden.

Franz Mayr



Grundwissen Jägerprüfung



Siegfried Seibt

laminiertes Pappband, 560 Seiten
Format: 22 x 16,9 cm
ISBN: 978-3-440-14720-7

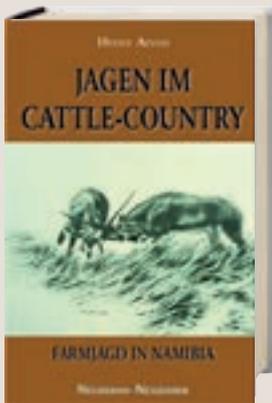
Preis: € 24,99

Franckh-Kosmos Verlag
Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart
Tel.: +49 (0) 711 2191-0
E-Mail: info@kosmos.de, www.kosmos.de

„Grundwissen Jägerprüfung“ ist seit Jahren eines der führenden Lehrbücher für die Vorbereitung auf den Jagdschein. Es bietet einen praktischen Überblick zu allen prüfungsrelevanten Themen:

Von Wildtier- bis Waffenkunde, von Jagdrecht bis Revierpraxis. Es ist ideal zur Stoffwiederholung zwischendurch und vor der Prüfung. Durch die kompakte Darstellung des Prüfungsstoffes mit kurzen, leicht verständlichen Texten, praktischen Übersichtstabellen sowie zahlreichen Fotos und hilfreichen Illustrationen ist ein schneller Lernerfolg garantiert. Überarbeitet und auf den aktuellen Stand der jagdlichen Gesetzgebung gebracht, geleitet das Standardwerk von Ausbildungsprofi Siegfried Seibt auch zukünftig sicher durch das „Grüne Abitur“.

Jagen im Cattle-Country Farmjagd in Namibia



Heinz Adam

Hardcover, 160 Seiten, 45 sw-Abb.
Format: 13,2 x 21 cm
ISBN: 978-3-7888-1492-2

Preis: € 14,95

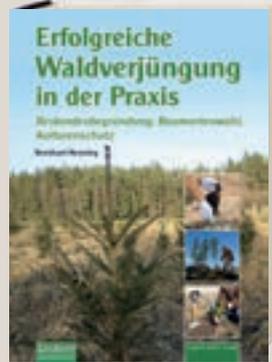
Verlag J. Neumann-Neudamm,
Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen
Tel. +49 (0) 05661 9262-26
E-Mail: info@neumann-neudamm.de
www.neumann-neudamm.de

Sind Sie neugierig auf Namibia? Wer einmal von dem afrikanischen Bazillus infiziert ist, der kommt nicht wieder davon los.

Auch Heinz Adam geht es so. Seit nunmehr 20 Jahren reist er nach Namibia und hat, obwohl ursprünglich von rein jagdlichen Interessen geleitet, inzwischen auch Land und Leute erlebt. Nun gibt er seine Erfahrungen weiter. Er beschreibt die Farmjagd, wie er sie kennengelernt hat, und gibt zahlreiche Tipps, worauf man beim ersten Aufenthalt im Süden Afrikas achten sollte. Auch sehenswerte Highlights jenseits der Farmjagd kommen nicht zu kurz. Da ihm selbst nichts lästiger ist, als im Vorfeld einer Reise unzählige Tabellen und sonstige statistische Auswertungen durcharbeiten, verzichtet er darauf, seine Leser mit solcherlei Daten zu langweilen. Stattdessen verpackt er seine Erkenntnisse und Einsichten in unterhaltsamen Erzählungen, die Ihnen Lust darauf machen sollen, ebenfalls einmal nach Namibia zu reisen.

Erfolgreiche Waldverjüngung in der Praxis

**Bestandesbegründung, Baumartenwahl,
Kulturschutz**



Bernhard Henning

Hardcover, 100 Seiten,
zahlreiche Farbbildungen
ISBN: 978-3-7020-1564-0
Preis: € 19,90

Leopold Stocker Verlag
Hofgasse 5, 8011 Graz,
Tel.: +43 (0)316 / 82 16 36
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com
www.stocker-verlag.com

„Wer ernten will, muss säen!“, dieser Spruch gilt auch für den Wald. Waldverjüngung ist eine laufende Maßnahme, will man seinen Wald ökonomisch nutzen und nachhaltig bewirtschaften.

Dieses Praxisbuch gibt über die verschiedenen Verjüngungsstrategien sowie deren Vor- und Nachteile ausführlich Auskunft. Dabei wird sowohl auf die geeigneten Baumarten und die richtige Auswahl als auch auf die praktische Umsetzung der Verjüngung eingegangen. Welche Maßnahmen vor der Waldverjüngung sinnvollerweise erforderlich sind, damit die Arbeit zum Erfolg führt, erklärt der Autor in einem eigenen Kapitel.

Nachdem es aber mit dem Auspflanzen der jungen Bäume alleine nicht getan ist, werden auch die Düngung sowie die Gefahren für die Waldverjüngung genau unter die Lupe genommen. Möglichkeiten und Maßnahmen zur Sicherung der Verjüngung sind umfassend erörtert. Woran man erkennt, ob eine Verjüngung erfolgreich war, und welche Möglichkeiten es gegebenenfalls für eine Nachbesserung gibt, wird ebenfalls beschrieben.

Mit diesen Anregungen und Tipps ist es für jeden Waldbesitzer ein Leichtes, seinen Wald nicht verkommen zu lassen, sondern einen echten Wirtschaftswald an seine Nachkommen weiterzugeben.

Mein Garten im Winter



Elke Papouschek

gebunden, 64 Seiten, mit Fotografien
Format: 14,5 x 11,0 cm
ISBN: 978-3-7104-0006-3

Preis: € 4,99

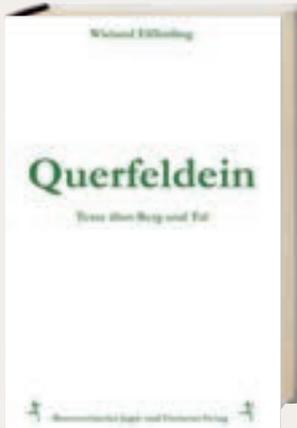
Benevento Publishing
Lessingstraße 6, 5020 Salzburg
Tel.: 0662/2240 21 489 oder 0664/88 379 627
E-Mail: andreas.lehmann@beneventobooks.com

Auch wenn der Winter ins Land zieht, gibt es für Gärtner immer etwas zu tun. Die Gartenexpertin Elke Papouschek verrät Ihnen, welches Gemüse frostigen Temperaturen trotz, wann der Obstbaumschnitt fällig ist und was Sie tun können, damit Balkon und Garten in der kalten Jahreszeit nicht kahl und trostlos aussehen.



Querfeldein

Texte über Berg und Tal



Wieland Elfferding

160 Seiten, Softcover
Format: 12,5 x 19 cm
ISBN: 978-3-85208-136-6
Preis: € 15,-

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag
Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Tel.: +43 (01) 405 16 36/39
E-Mail: verlag@jagd.at
www.jagd.at

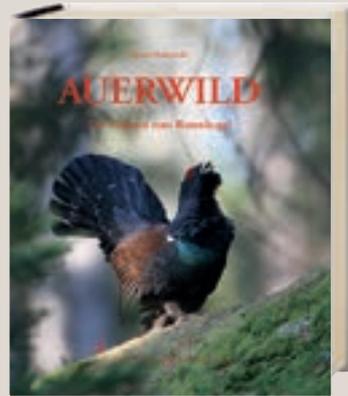
„Querfeldein – Texte über Berg und Tal“ ist ein Buch, das über Natur, Landschaft, Nationalparks, über das Gehen, den Berg, die Wildnis, über Grüne und Neoliberale, über Reinhold Messner und Lenin, über Stadt und Land, über Technik und Medien spricht und über den Menschen in diesem Gefüge.

Es stellt gewichtige Fragen. Etwa: Wie sinnvoll ist die Einrichtung unserer Nationalparks? Wie sinnvoll der Versuch, „Wildnis“ wiederherzustellen? Wohin hat sich das Berggehen entwickelt? Was verbirgt sich hinter dem Mountainbiker in Plexiglasrundumversiegelung? Was hinter dem ständigen Blick auf die Pulsuhr? Hört man dahinter vielleicht den Puls unserer Zeit? Kann es sein, dass uns Heutigen das ständige Erklimmenwollen des Mount Ego letztlich die Sicht auf die Welt verstellt? – Soweit ein paar der Fragen, mit denen sich dieses Buch beschäftigt.

Wieland Elfferding, der Verfasser des Buches, ist vielen Lesern kein Unbekannter. Mit seinem im Jahr 2011 im Österreichischen Jagd- und Fischerei-Verlag erschienenen Buch „Der Berggeher. Aus dem Leben eines Bergführers“ hat er viel Aufmerksamkeit erregt. Dem Buch „Querfeldein“ sollte ähnlich viel Aufmerksamkeit beschieden sein. Denn hinter dem bescheidenen Titel verbirgt sich Kapitaless: eine glasklare Analyse unserer Gesellschaft und unserer Zeit.

Auerwild

Die Hahnen vom Rosenkogel



Helmut Fladenhofer

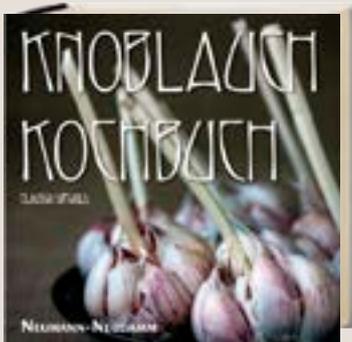
Fotodokumentation mit 160 Seiten
Über 250 Farbfotos
Französisches Format: 24 x 28 cm
ISBN: 978-3-85208-128-1
Preis: € 49,-

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag
Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Tel.: +43 (01) 405 16 36/39
E-Mail: verlag@jagd.at
www.jagd.at

Auerwild fasziniert. Ist es, weil es uns an längst vergangene Tage erinnert? An Tage, in denen die Welt völlig anders ausgesehen hat? An Tage, in denen der Mensch vielleicht noch in größerer Harmonie mit der Natur gelebt hat? Auerwild ist in unseren Breiten selten geworden. Es verträgt sich nur schlecht mit der heutigen Waldnutzung. Das größte europäische Waldhuhn stellt nämlich ganz besondere Ansprüche an seinen Lebensraum.

Auf dem Rosenkogel in der Weststeiermark, im Auerwildrevier des Grafen Franz Meran, hat man die Ansprüche des Auerwildes jahrzehntelang genauestens studiert. Und man hat nicht nur die Ansprüche studiert, sondern auch konsequent versucht, forstwirtschaftliche Nutzung und die Förderung eines optimalen Auerwildlebensraumes in Einklang zu bringen. Wie gut dies gelungen ist, davon kann sich jeder Betrachter des Buches ein Bild machen: Dutzende Auerhahnen balzen auf dem Rosenkogel jedes Jahr um die Wette. Die Hahnen vom Rosenkogel – das ist eine atemberaubende Erfolgsgeschichte.

Mit dem Buch „Auerwild – Die Hahnen vom Rosenkogel“ legt der „Hahnenförster“ Helmut Fladenhofer seine Auerwild-Fotoarchiv offen. Er zeigt nicht nur den faszinierenden Wildvogel von allen Seiten und zu allen Jahreszeiten, er zeigt auch, wie man den alten Hahn vom jungen unterscheidet, und – das Wichtigste: Was man tun muss, damit Auerwild sich in den Wäldern unserer Breiten wieder wohlfühlt.



Claudia Diewald

Hardcover, 96 Seiten
Format: 21 x 20 cm
ISBN: 978-3-7888-1606-3
Preis: € 14,95

Verlag J. Neumann-Neudamm
Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen, Tel.: +49 (0) 05661 9262-26
E-Mail: info@neumann-neudamm.de, www.neumann-neudamm.de

Knoblauch Kochbuch

Knoblauch gehört zu den ersten Kulturpflanzen der Menschheit. Eine Küche ohne ihn ist nahezu undenkbar. Viele Speisen werden erst durch die Zugabe von Knoblauch zu einem echten Gaumenschmaus. Allerdings soll er Gerichte lediglich fein würzen, nicht mit seinem Aroma überdecken.

Schon seit Alters her werden dem Knoblauch heilende Kräfte nachgesagt: Bei Beschwerden des Herz-Kreislauf-Systems, bei Darmerkrankungen, Erkältungen und einigem mehr kann „Doktor Knoblauch“ wahre Wunder wirken.

In diesem Buch finden Sie nicht nur interessante Informationen rund um diese Pflanze, sondern vor allem viele köstliche Rezepte, in denen Knoblauch Verwendung findet.



Zeitgemäße Waldwirtschaft



**Handstanger, Schantl,
Schwarz, Krandorfer**

Hardcover, 168 Seiten, über 150 Farbabb.
ISBN: 978-3-7020-1072-0

Preis: € 22,90

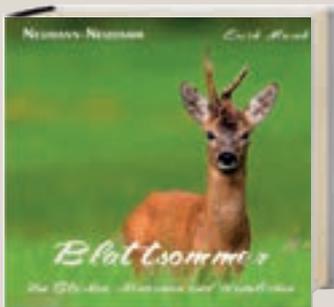
Leopold Stocker Verlag
Hofgasse 5, 8011 Graz,
Tel.: +43 (0)316 / 82 16 36
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com
www.stocker-verlag.com

Kenntnisse über die Zusammenhänge der „Lebensgemeinschaft Wald“, vom Boden bis zu den Bäumen, vom Wachstum und von den Gefahren, denen der Wald gerade in unserer Zeit ausgesetzt ist, sind die Basis für eine erfolgreiche Waldbewirtschaftung.

Dieses moderne Praxisbuch mit seinen zahlreichen Farbabbildungen bringt in den Kapiteln Bedeutung des Waldes, Waldstandorte, Bäume und Sträucher, Formen des Forstbetriebes, Aufschließung des Waldes, Verjüngung des Waldes, Erziehung des Waldes, Waldarbeit und Unfallverhütung, Ernte des Holzes, Vermarktung des Holzes, Schutz des Waldes, forstliche Betriebswirtschaft und Forstrecht alles, was zu diesem Thema von Wichtigkeit ist. Ein unentbehrlicher Ratgeber für jeden, dem der Wald mehr als nur Kapitalanlage bedeutet!

Blattsommer

Von Starken, Abnormen und Heimlichen



Erich Marek

Hardcover,
128 Seiten
Format: 21 x 20 cm
ISBN: 978-3-7888-1696-4
Preis: € 14,95

Verlag J. Neumann-Neudamm, Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen
Tel.: +49 (0) 05661 9262-26, E-Mail: info@neumann-neudamm.de
www.neumann-neudamm.de

Rehwild hautnah! Mitreißend erzählt der bekannte Naturfotograf und passionierte Jäger Erich Marek anhand brillanter Fotoaufnahmen von seinen Begegnungen mit dem heimischen, aber auch dem schwedischen und litauischen Rehbock.

Mithilfe von allerlei Tricks und Kniffen gelingt es ihm, immer ganz nah am Geschehen zu sein, wenn die Böcke ihm aufs Blatt springen. „Blattsommer“ erzählt von der hohen Zeit des Blattjägers mit all ihren Schönheiten und Begegnungen. Der Altmeister lässt sich beim Blatten auf die Finger schauen und gibt damit so manches aus seiner lebenslangen Erfahrung als Blattjäger preis.

Bruder Wolf

Das vergessene Versprechen



Jim Brandenburg

Hardcover
156 Seiten
140 lack. Abbildungen
Format: 31,5 x 24 cm
ISBN: 3-924044-23-6
Preis: € 28,-

Tecklenborg Verlag
Siemensstraße 4, D-48565 Steinfurt, Tel.: +49 (0) 2552/920-02
E-Mail: info@tecklenborg-verlag.de, www.tecklenborg-verlag.de

Der Wolf, gefürchtet und bewundert – aber nur wenige kennen dieses faszinierende Tier wirklich. Jim Brandenburg, ein Meister der Tierfotografie, schafft es mit seinen kraftvollen Bildern und einer hingebungsvollen Erzählkunst, uns zurückzusetzen zu den Anfängen einer gemeinsamen Geschichte, als Mensch und Wolf noch „Partner“ im Kampf ums Überleben waren.

Bruder Wolf ist ein sehr persönliches Buch, das unsere bisherigen Vorstellungen über den Wolf in ein neues Licht rückt. In der internationalen Fachpresse wird „Bruder Wolf“ als eines der besten jemals veröffentlichten Fotobücher über Wildtiere beschrieben.

Der Fotograf: Die Karriere des vielfach ausgezeichneten Naturfotografen Jim Brandenburg begann in den siebziger Jahren an der University of Minnesota in Duluth. Seit 1978 erscheinen seine Arbeiten regelmäßig in den Magazinen und Büchern der National Geographic Society. Zu seinen weltweit erfolgreichsten Büchern gehören die Titel „White Wolf“ und „Bruder Wolf“ sowie eine Reihe von Kinderbüchern. Jim Brandenburg erhielt 1991 für sein Engagement, mit Hilfe der Naturfotografie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Umwelt zu lenken, den „World Achievement Award“ der Vereinten Nationen.

Unsere Gartenvögel und wie sie sich zu Hause fühlen



Leander Khil

Gebunden, 64 Seiten, mit Fotografien
Format: 14,5 x 11,0 cm
ISBN: 978-3-7104-0062-9
Preis: € 4,99

Benevento Publishing
Lessingstraße 6, 5020 Salzburg
Tel.: 0662/2240 21 489 oder 0664/88 379 627
E-Mail: andreas.lehmann@beneventobooks.com

Das ganze Jahr über gehören Gartenvögel zu unseren treuesten Besuchern – vorausgesetzt, Blaumeise, Amsel und Gartenrotschwanz finden geeignete Futter- und Nistbedingungen vor.

In diesem Buch stellt Ornithologe Leander Khil die wichtigsten heimischen Vogelarten vor und verrät, wie sich die gefiederten Tiere bei Ihnen im Garten ganz wie zu Hause fühlen.

Rehravioli mit Haselnüssen sauren Blaubeeren und Salatherzen

Zutaten für 4 Personen:

Raviolifülle:

300 g Rehrschlängel, 1 Karotte,
1 gelbe Rübe, 1 Zwiebel,
3 Wacholderbeeren, 1 Lorbeerblatt,
1/2 l Rotwein, 200 ml Wildfond,
2 EL Tomatenmark, Salz, Pfeffer

Nudelteig:

200 g Hartweizengrieß (De Cecco),
5 Eigelb, 4 EL Wasser,
4 EL Olivenöl, Salz

Haselnusscreme:

100 g Haselnüsse, 1 Zwiebel,
100 ml Weißwein, 200 ml Milch,
50 ml Sahne, Salz, Pfeffer,
1 EL Balsamicoessig, 1 EL Butter

weilers:

4 Kopfsalatherzen, 100 g Blaubeeren,
100 ml Balsamicoessig, 3 EL Butter

Rezept von Christoph Krabichler:

Der Nassereither Koch Christoph Krabichler ist derzeit als Sous-Chef im Landhotel Hohenfels in Tannheim bei Küchenchef Markus Pichler beschäftigt.

Das À-la-carte-Restaurant „Tannheimer Stube“ wurde 2015 erneut mit 16 Punkten und zwei Hauben im Gault Millau bewertet.



Zubereitung

Den Rehrschlängel zuputzen und in grobe Stücke schneiden, das Wurzelgemüse in etwa ein Zentimeter große Würfel schneiden. Das Fleisch in einem Topf scharf von beiden Seiten anbraten und das Gemüse dazugeben. Wenn das Gemüse braun angeröstet ist, Tomatenmark dazugeben und für drei Minuten mitrösten. Mit Rotwein ablöschen und die Gewürze dazugeben. Auf die Hälfte einreduzieren, danach mit Wildfond aufgießen und für 40 Minuten köcheln lassen. Das Fleisch aus der Sauce nehmen und kaltstellen. Die Sauce durch ein feines Sieb passieren.

Für den Nudelteig alle Zutaten vermischen und so lange kneten, bis ein fester Teig entsteht. Den Teig für 30 Min. kaltstellen. Wenn das Fleisch abgekühlt ist, in feine Würfel schneiden oder durch den Fleischwolf drehen. Mit der Sauce mischen und noch einmal aufkochen. Falls die Masse noch leicht flüssig ist, abbinden, auskühlen lassen.

Für die Haselnusscreme die Zwiebel in Würfel schneiden und mit den Haselnüssen in Butter anschwitzen. Mit Weißwein und Balsamico ablöschen und köcheln lassen. Nach fünf Minuten Sahne, Milch, Salz, Pfeffer dazugeben und zu einer feinen Creme mixen.

Den Nudelteig dünn ausrollen und mit Eigelb bestreichen. Jeweils einen Esslöffel von der Fülle darauf geben und zu kleinen Taschen formen. Die Ravioli vier Minuten in Salzwasser kochen, in brauner Butter schwenken. Zum Anrichten die Blaubeeren mit Balsamicoessig marinieren. Den Kopfsalat abzupfen, salzen und kurz bei sehr starker Hitze angrillen. Zum Garnieren ein paar geröstete Haselnüsse darüberstreuen.

Wein des Monats

Rubin Carnuntum Zweigelt 2014 Gerhard Markowitsch, Göttlesbrunn

Ist es möglich, Weine zu planen? Nein. Das Entstehen eines großen Weines wird im Wesentlichen von Dingen geformt, die nicht fassbar sind. Diese Erkenntnis hat Gerhard Markowitsch in ihren Bann gezogen. Es sind die Entscheidungen aus dem Inneren, die zum Erfolg führen, ist er überzeugt – mit Spontanität, Experimentierfreude, Neugier, Talent!

Auge: tiefdunkles Rubin

Nase: Wildkirschen

Gaumen: feine Mokkanoten, am Gaumen saftig, rote Beeren, einladende Stilistik, gebrannte Nüsse, engmaschiges Tannin, beeindruckende Substanz

Sorte: Zweigelt

Alkohol: 13,1 % vol., ideale Genussreife bis 2019

Artikelnummer: 18235 14, Preis: Ger-Preis gemischt, pro Fl. € 10,90

Erhältlich bei:



VINORAMA Weinversandgesellschaft m.b.H.
A-6300 Wörgl - Wörgler Boden 13-15
Tel. +43 5332 785578 · Fax +43 5332 785588
E-Mail: vino@vinorama.at · www.vinorama.at



Ganz auf Jagd eingestellt

Mitsubishi L200



Fünf spezielle Allradler präsentierte Mitsubishi im Rahmen der Messe Hohe Jagd & Fischerei 2016 in Salzburg. Zwei davon waren Modelle des neu entwickelten Pick-up-Bestsellers L200. Der ist mit Klubkabine und 154 PS-Diesel bereits ab 21.658 Euro (exkl. Steuern) zu haben. Das Top-Modell mit Doppelkabine, 181 PS und Automatik kostet 31.658 Euro.

Autor: Mag. Thomas Winkler

Mitsubishi L200 2,4 DI-D Invite

Motor: 4-Zylinder-Turbodiesel mit 2.442 cm³
Leistung: 113 kW (154 PS)
Drehmoment: 380 Nm bei 1.500–2.500 U/min
Antrieb: Allrad zuschaltbar mit Untersetzung, Mitteldifferential, 100 % Sperre Hinterachsdiff.
Getriebe: Sechsgang-Schaltung
Maße: 5.205/1.785/1.775 mm (L/B/H)
Böschungswinkel (v/h): 30°/22°
Rampenwinkel: 24°
Bodenfreiheit/Wattiefe: 205/600 mm
Eigengewicht: 1875 kg
Ladefläche: 1.520/1.470/475 (L/B/H Ladekante)
Anhängelast gebr./ungeb.: 3.100/750 kg
Höchstgeschwindigkeit: 169 km/h
Tankinhalt: 75 l Diesel
EU-Norm-Verbrauch: 6,4 l, 139 g CO₂ /km
Preis: 27.990 Euro inkl. Ust.



Mit spezieller Ausstattung für die Jagd konnten die Mitsubishi-Allradmodelle bei der Messe Hohe Jagd punkten. Aber auch die regulären Modelle erfüllen viele weidmännische Ansprüche perfekt. Bestes Beispiel dafür: der Pick-up-Bestseller L200. Das neu entwickelte Modell bietet mehr Platz als sein Vorgänger, eine steifere Karosserie, mit 5,9 Metern den kleinsten Wendekreis in seiner Klasse und gleichzeitig mit fünf Jahren oder 100.000 Kilometern Laufleistung die längste Garantie. Viele gute Argumente – noch mehr liefert der L200 speziell abseits befestigter Straßen beim Fahren und Kraxeln.

Bundesheer setzt auf L200

Nicht umsonst hat das heimische Bundesheer mehrere hundert L200 gekauft. Lässt sich der Mitsubishi doch selbst von echtem Gelände kaum beeindrucken – unter anderem dank des zuschaltbaren Allradantriebs mit Mitteldifferential und zu 100 Prozent sperrbarem Hinterachsdifferential. Auch bei bis zu 60 Zentimeter tiefen Wasserdurchfahrten machen sich L200-Eigner im neuen Modell nicht die Füße nass. Der Innenraum des L200 kann aber nicht nur mit



Trockenheit punkten, sondern auch mit einer gegenüber dem Vorgänger verbesserten Materialqualität bei Armaturentafel, Mittelkonsole und Türverkleidungen, mit mehr Übersichtlichkeit und besser gepolsterten Sitzen. Das Nutzfahrzeug-Ambiente ist Geschichte – was den Innenraum betrifft.

Ein Wagen, der was zieht

Bei Bedarf ist der L200 weiterhin ein praxisorientiertes Nutzfahrzeug: 3,1 Tonnen Anhängelast zieht er maximal und bietet 950 kg Nutzlast. Den nötigen Vortrieb liefert ein 2,4 Liter großer Turbodiesel-Vierzylinder. Er schickt 154 PS und 380

Newtonmeter Drehmoment über ein Sechsgang-Schaltgetriebe ans Allradsystem. Die stärkere Variante mit 181 PS und 430 Newtonmetern ist gegen Aufpreis mit einer Fünfgang-Automatik erhältlich.

Viel Sicherheit serienmäßig

Sieben Airbags, darunter ein Luftpolster fürs Fahrerknie, sind in allen L200 mit Doppelkabine an Bord. Dazu ein Stabilitätsprogramm, das auch schlingernde Anhänger einfängt, eine Berganfahrhilfe sowie Isofix-Kindersitzbefestigungen. Einen Spurhalteassistenten baut Mitsubishi ab der Variante Intense (32.990 Euro inklusive Ust.) ein. Für Komfort sorgen ab der Basisvariante Invite manuelle Klimaanlage, Fensterheber, Tempomat, fernbedienbare Zentralverriegelung und CD-Radio mit USB-Anschluss. Was fehlt, ist ein auch längs verstellbares Lenkrad. Das liefern die Japaner erst mit der Variante Intense, die auch ein elektronisches Allradsystem, Klimaautomatik, seitliche Trittbretter, 17-Zoll-Alufelgen, elektrisch verstellbare Außenspiegel, Bluetooth-Freisprecheinrichtung, Licht- und Regensensor, Rückfahrkamera und anderes mehr bietet.



Geländegängig:
Der L200 bietet 205 mm Bodenhöhe, 600 mm Wattiefe und einen zuschaltbaren Allradantrieb mit Mitteldifferential und zu 100 % sperrbarem Hinterachsdifferential.

**MÄNNER
FOLGEN KEINEN
SPUREN:
SIE HINTERLASSEN
WELCHE**



AB € 25.990,- / € 204,- PRO MONAT*
VORSTEUERABZUGSFÄHIG UND NOVA BEFREIT
ALS KLUB- ODER DOPPELKABINE
2,4 LITER DIESEL MIT 154 PS
2,4 LITER DIESEL HIGH POWER MIT 181 PS (AUCH MIT AUTOMATIK)

**5 JAHRE
GARANTIE**

**MITSUBISHI L200 PICK UP
DER NEUE**

www.mitsubishi-motors.at

*) 36 Monate Laufzeit, € 7.797,- Anzahlung, € 12.995,- Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 169,27, Bearbeitungsgebühr € 259,90, Bereitstellungsgebühr € 259,90, Bonitätsprüfungsgebühr € 90,-, effektiver Jahreszins 6,02%, Sollzinsen variabel 3,99%, Gesamtleasingbetrag € 18.452,90, Gesamtbetrag € 28.642,21, Details zur Garantie auf unserer Website. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.

Die Einarbeitung des Hundes auf der Schweißfährte

In dieser und den folgenden Ausgaben wird es um die Ausbildung des Hundes zur Schweißarbeit gehen. Schweißarbeit ist sehr allgemein formuliert, viele Jäger verstehen darunter sehr unterschiedliche Dinge, wenn sie sagen: „Ich arbeite meinen Hund auf Schweiß ein.“ oder „Ich führe meinen Hund auf Schweiß.“

Autorin: Anke Lehne



Der eine meint, er bildet seinen Hund für eine entsprechende Prüfung aus, der andere will das Hilfsmittel Schweiß, ausgetretenes Blut vom Wild, präzisieren, der nächste damit auf das Ziel „erschwerter Nachsuchenarbeit“ oder Abführung eines Hundes der anerkannten Schweißhunderassen hinweisen. Der eine führt auf Schweiß und meint eigentlich nur einfache Totsuchen bzw. Bergelken im eigenen Revier, der andere schwierige Arbeiten auf laufkranke oder gekrellte Stücke und so weiter. Alles hat seine Berechtigung. Wer später in der Praxis keine Hochleistung vom Hund erwartet, kann sich sicherlich mit einfacheren Ausbildungswegen und einigen wenigen Übungen behelfen – für die schwierigen Fälle wird dann der Schweißhund gerufen. Wer aber ernsthaft nachsuchen will und dies tierschutzgerecht tun möchte, der bildet sich und seinen Hund sehr umfassend aus. Darum soll es in dieser Themenreihe gehen. Aber auch alle anderen Hundeführer können ihren Hunden mit anspruchsvollem Kunstfährtentraining eine gute alternative Auslastung in jagdarmen Zeiten bieten.

Auswahl des Welpen

Wenn ich einen Hund ausbilden will, mit dem ich nach entsprechender Prüfung erschwerter Nachsuchen auf alles Schalenwild absolvieren will, dann fängt die Planung der Ausbildung schon vor Erwerb des Welpen an. Mein künftiger Partner muss nämlich physisch und psychisch in der Lage sein, die geforderte Leistung zu erbringen. Er muss ausreichend geländegängig und schnell sein. Er muss hatzfreudig sein und schwächeres Wild niederziehen können. Er muss die mentale Härte haben, auch wehrhaftes Schalenwild zu Stande zu hetzen, dort zu binden bis der Hundeführer kommt und es erlöst. Ich denke, jedem ist klar, wo die Grenzen einzelner Rassen liegen. Natürlich kann man auch die Schwächen eines Hundes mit einem anderen Hund ausgleichen, wenn man einen Helfer hat, der diesen auf einer Suche mitführt und beischnallt wenn nötig – ein Teckel mit



einem hatzstarken Drahthaar in Kombination kann ein tolles Team für jedwede Suche sein – extremste Geländeformen mal außen vorgelassen. Auch ein Vorsteher alleine kann ein Spitzhund für die Nachsuche sein. Jedoch tut man sich erheblich leichter, wenn man für diesen Zweck einen Hund aus einer Rasse wählt, die traditionell zur Schweißarbeit hergenommen wird. Hier sind die nötigen Anlagen und das Wesen im Regelfall einfach passender zum Ausbildungsziel.

Ausbildungsmaterial

Schon bevor der Welpen einzieht, sollte ich mich schon um das Ausbildungsmaterial gekümmert haben, denn das Training startet recht bald nach der Ankunft des Kleinen. Schalen werden mit passenden Decken bzw. Schwarten und dazugehörigem Schweiß in ausreichender Menge eingefroren. Manche nutzen so ein Set nur einmal, dann ist zwingend eine Gefriertruhe nur dafür notwendig. Ich taue mir die Schalen und auch mal Schweiß auf, lege die Fährte, friere alles wieder mit einem Schuss Wasser ein, damit es „saftig“ bleibt. Die Schwarte oder Decke wird in mehreren größeren Fetzen verwendet und nach der jeweiligen Arbeit auch wieder gefroren – so kann ich ein Individuum auch fünf- bis zehnmal verwenden und spare mir etwas Platz.

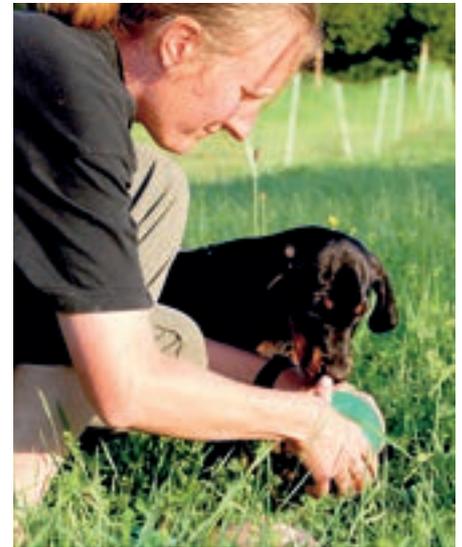
Die Beschreibung lässt es schon vermuten, ich bilde meine Hunde mit dem Fährtenschuh aus. Das hat verschiedene Gründe. Der wichtigste ist, dass Schweiß bei erschwerten Suchen oft fehlt, sei es, weil das Wild durch einen Verkehrsunfall nur ein stumpfes Trauma hat, weil es nach innen schweißst, weil sich Decke oder Schwarte über den Ein- und Ausschuss geschoben hat oder weil Feist diese verstopft. Übt der Hund nur auf reinen Schweißfährten, dann kann er bei solchen Einsätzen Probleme bekommen. Die Verwendung von Schalen und die Konzentration des Hundes auf deren Individualgeruch samt Bodenverwundung ist weitaus praxisnäher. Statt Fährtenstücken kann ich natürlich auch einen Fährtenstock verwenden, an dessen Ende eine Schale angebracht ist. Die mit der Schale erzeugte Bodenverwundung ist dann deutlich geringer, es bleibt aber die parallel verlaufende Bodenverwundung durch den Fährtenleger trotzdem bestehen. Des Weiteren kann ich so anspruchsvollere Übungsaufgaben gestalten, wie ich später noch beschreiben werde.

Neben der Verwendung des Fährtenstocks gibt es auch heute noch die Möglichkeit, seinen Hund nach der traditionellen Jäger-

hofmethode der Hirschmänner auszubilden. Dabei wird der junge Hund auf beobachteten Gesundfährten von Hochwild angesetzt und darf diese, soweit der Verlauf bekannt ist, absuchen. Dafür bedarf es aber entsprechender Reviere und Zeit, Wild zu beobachten, damit der Hund auch ausreichend oft üben kann. Eine ähnliche, neuere Variante, die auch in dicht bewachsenen Revieren und mit weniger Zeitaufwand umsetzbar ist, ist die Arbeit auf der Fährte eines geführten, handzahmen Stückes Schalenwild – überwiegend Handaufzuchten verwaister Frischlinge, aber auch Muffel. Doch auch hierfür braucht es die passenden Lebensumstände, nicht jeder angehende Nachsuchenfürer kann sich zahme Wildtiere halten. Ein weiteres Manko ist bei diesen Wegen, dass der Hund lernt, Fährten von gesundem Wild anzufallen, später in der Praxis soll er mir aber nur Krankfährten zeigen und erarbeiten, ein Widerspruch, der Probleme machen kann. Trotzdem wird dieser Weg noch heute von einigen Hirschmännern erfolgreich gegangen, dies sind aber in der Regel Gespanne, die später sehr viel Arbeit für den Hund haben, so dass dieser schon nach ganz kurzer Zeit verknüpft hat – Krankfährten sind spannend, da gibt es anschließend Beute, womöglich sogar mit aufregender Hatz, Gesundfährten sind dagegen langweilig, weil nie mit Beute verbunden. Ich widme mich also der unter den Schweißhundeführern mittlerweile wohl am weitesten verbreiteten Methode, der Einarbeitung auf der Fährtenschuh-Fährte. Denn diesen Weg kann jeder Jäger mit seinem Hund relativ problemlos nachgehen.

Noch ein Wort zur Ausrüstung

Schweißhalsung oder Geschirr, Lederriemen oder Kunststoff, Tradition oder Mo-



Manche Welpen brauchen auf der Fährte regelmäßige Bestätigung in Form von kleinen Futterdörschen oder Verweiserpunkten, an denen es Belohnungen gibt.

derne? Entscheiden muss der Hundeführer, ich persönlich habe folgende Gründe für meine Wahl: Die Halsung ist schnell abgestreift, wenn der Hund später zur Hatz geschnallt wird, auch kann der Hund sich im Dichten besser selber befreien, wenn es mal eng wird beim Wildkontakt. Aber selbst breite, feste Halsungen, die mehr als zwei Halswirbel abdecken, drücken auf die Luftröhre, die Blutgefäße, die Schilddrüse. Dauerhafter Zug, und da reicht auch einfach der Reibungswiderstand des nachlaufenden Riemen, drückt auf die Wirbelsäule. Jedes Verhängen des Riemens führt zu einem unangenehmen Ruck, der den Hund unnötig irritiert. Ich nehme die lederne Schweißhalsung für die Pfostenschau und führe den Hund auf der Fährte im Schweißgeschirr.

Das Schweißgeschirr gibt es in zwei Schnittformen. Das eine heißt Norweger-Geschirr,



Die Verwendung von Fährtenstücken ist durch den Einsatz von Schalen und die Konzentration des Hundes auf deren Individualgeruch samt Bodenverwundung weitaus praxisnäher.



Schweißhalsung oder Geschirr, Lederriemen oder Kunststoff, Tradition oder Moderne? Die Entscheidung liegt beim Hundeführer.

hier führt ein Riemen quer über die Vorderbrust des Hundes und einer hinter den Läufen um den Brustkorb. Dieses Geschirr wird mit einer Schnalle geöffnet und dann über den Kopf des Hundes ausgezogen. Die Halsöffnung ist so weit, dass Ortungsgeräte am Hundehals keinerlei Problem darstellen. Einziges Manko: Wenn der Hund sehr stark im Riemen liegt, dann rutscht der Gurt vorne auf der Brust entweder nach oben an den Hals und drückt dort oder nach unten auf die Oberarme und behindert hier. Aber solange der Hund nicht wie ein Brauereigaul zerrt – und das ist für die Arbeit auch nicht gewünscht – sollte das kein wirkliches Problem sein. Die andere Variante ist das Führgeschirr, hier läuft ein Riemen um den Hals und einer um den Brustkorb hinter den Läufen. Verbunden sind sie über einen Steg auf dem Rücken und einem zwischen den Vorderbeinen. Bei korrektem Sitz bleibt der Hals auch bei stärkstem Zug frei, jedoch werden dafür die Schulterblätter eingeeengt. Zum Schnallen des Hundes muss man zwei Klipse öffnen, dann fällt das Geschirr quasi ab. Ortungsgeräte sind auch hier kein Problem. Der verwendete Riemen sollte leicht nachlaufen, steif genug sein, dass er sich nicht ständig verheddert, und in Gewicht und Länge zum Hund passt. Kunststoff ist pflegeleichter und für mich wichtig: besser zu sehen, wenn ich mal schnell zugreifen muss. Der aufgedockte Lederriemen kommt dann wieder auf der Pfostenschau und ähnlichen Veranstaltungen zur Geltung.

Beginn der Ausbildung

Wenn mein Welpen bei mir ist, dann darf er sich zunächst einleben. Das kann bei forschenden Exemplaren schon nach einem Tag der Fall sein, die sensibleren brauchen

vielleicht auch eine Woche, um den Verlust ihres Heimatrudels zu verkraften. Fühlt der junge Kerl sich bei mir sichtlich wohl, geht es auch schon mit der Ausbildung los. Kurze Futterschleppen von vielleicht fünf bis zehn Metern mit geringer Standzeit von wenigen Minuten in ablenkungsarmer Umgebung sind der richtige Einstieg. Anfangs darf der Hund sogar zugucken, was ich da tue und gleich im Anschluss suchen und sein Futter finden. Nach drei bis fünf Wiederholungen ist das Zusehenlassen aber keinesfalls mehr nötig.

Diese ersten Arbeiten dienen wie die folgenden primär der Motivation. Mein Hund soll lernen, dass es Spaß macht, die Nase einzusetzen, denn dann findet man ganz tolle Sachen. Nebenbei schult er sich auch selbst, passt sein Tempo an, bögelt oder kreist, wenn er die Fährte verliert. Und ich kann dabei in Ruhe sein Verhalten beobachten, feststellen, welchen Typ ich vor mir habe. Ist er der ruhige, konzentrierte oder der hektische, dem nichts schnell genug geht? Sucht er intrinsisch, was heißt, das Suchen an sich wäre ihm schon genug Belohnung, das Futter oder die Beute am Ende stören ihn eher – kaum geschluckt fahndet er schon, wo ich weiter gelaufen bin? Oder ist die Fährte für ihn nur Mittel zum Zweck, weil nur das Ziel zählt? Kann er nicht genug kriegen und läuft die Fährte flugs ein zweites Mal ab oder widmet er sich anderen Beschäftigungen als der Nasenarbeit?

Die gewonnenen Erkenntnisse fließen in die weitere Trainingsplanung mit ein. Der Wirbelwind wird schon bald am leichten Riemen eingebremst werden müssen, während der mit der sprichwörtlichen Bierruhe auch noch eine Weile frei arbeiten kann.

Für den intrinsischen Sucher muss ich mir überlegen, wie ich das für ihn eigentlich frustrierende Fährtenende ansprechend gestalte – wilde Jagd an der Hetzangel und dann noch bestes Futter. Der andere braucht dagegen regelmäßige Bestätigung auf der Fährte in Form von kleinen Futterdöschen oder Verweiserpunkten, an denen es dann Belohnungen gibt. Wer nicht zu bremsen ist, kann nahezu täglich eine Übungseinheit absolvieren, was dem weniger Interessierten schnell langweilig wird.

Klappt es mit den Futterschleppen, stelle ich alsbald auf Wildgerüche um, schleppe ein Stück Decke, ein Haupt, ein Stück Wildbret oder ein Organ. Vielleicht stutzt der Welpen beim ersten Mal, aber wenn am Ende die gewohnte Belohnung wartet, ist Wild schnell interessant.

Im nächsten Trainingsschritt variere ich entweder die Standzeit oder stelle von durchgängiger Schleppe auf getupfte Schleppe mit Fährteneschuh um. Die Standzeit erhöhe ich jeweils um 15 bis 30 Minuten. Tut sich mein Schüler sehr schwer, wird die nächste Übung wieder leichter. Da sich die jungen Hunde noch nicht lange konzentrieren können, bleibe ich lange bei eher kurzen Strecken. Die Arbeit muss unbedingt erfolgreich sein. Bin ich mir nicht sicher, ob meine geplante Länge vom Hund absolviert werden kann, lege ich unterwegs Verweiser- oder Futterdosen aus. Muss mein Welpen bis dahin schon kämpfen, kann ich dort mit Belohnung abrechen. Hat er die Strecke bis dort aber spielend bewältigt, dann darf er noch bis zum Ende suchen.

Wichtig ist jetzt, dass der Welpen Spaß und Erfolg hat, wenn er mit seiner Nase einer Kunstfährte folgt. Alles andere kommt später. ■



Nimmt mein Welpen die Futterschleppen gut an, kann ich auf Wildgerüche umstellen und zum Beispiel ein Stück Decke schleppen.



ÖSTERREICHISCHER DACHSHUNDECLUB

Jahresrückblick 2015

Klubabende

Die Mitglieder des Österreichischen Dachshundeklubs – Sektion Tyrol trafen sich zu insgesamt acht Klubabenden. Es gab regen Austausch und Neues zu besprechen. Vor allem die Bravourstückerln unserer vierbeinigen Freunde. Im Jahr 2016 werden wir weiterhin die gemütlichen Treffen an verschiedenen Orten abhalten, da wir allen Mitgliedern die Gelegenheit bieten möchten, einen kürzeren Anfahrtsweg zu haben. Also von Ost nach West und zurück zur Mitte Tirols!

Jahreshauptversammlung

Fand am 13. März 2016 statt.

Übungstage

Am 20. Juni 2015 waren wir in Pians zu einem Gehorsamstag mit unserem langjährigen Mitglied Richard Neuraüter als Trainer und zusätzlich zur Übung „Fuchs aus der Röhre ziehen“ mit unserem Obmann Bruno Raich. Danach fand das jährliche Grillen im Obstgarten statt.

Die Gespanne, die sich für die APoE und APuE angemeldet hatten, fanden sich dreimal zu Übungseinheiten zusammen. Danke an unser Mitglied Ing. Reinhard Weiss und Herrn Josef Siedler, die uns dies ermöglichten.

Feste

Das jährliche Grillfest fand, wie oben schon erwähnt, anschließend an den Übungstag in Pians statt. Obwohl morgens ein fürchterliches Wetter war, konnten wir uns dann sogar von einigen Sonnenstrahlen wärmen lassen. Der heurige Grillmeister, Bruno Raich, verwöhnte uns mit saftigem Fleisch und genügend Getränken. Zur Weihnachtsfeier verabredeten wir uns unter dem Goldenen Dachl beim Christkindmarkt und wie auf Bestellung konnten wir den schönen Weisen der Bläser lauschen. Anschließend waren wir im Stiftskeller zum Essen.

Schliefanlage

Wir, ÖDHK Sektion Tyrol und DJT Sektion Tirol, haben die Schliefanlage vom Deutschen Jagdterrierklub Vorarlberg geerbt und nach Tirol gebracht. Der Bau gehört nun der Sektion Tyrol des ÖDHK, Mitbe-

nützer sind die Mitglieder des Deutschen Jagdterrierklubs Sektion Tirol. Es ist eine tolle Anlage, die aus Beton und Schieferplatten gebaut ist und 100 Jahre hält. Wir haben für unsere Sektion T-Shirts machen lassen. Vorne Tiroler Adler und ÖDHK Sektion Tyrol, hinten die drei Dackel, Kurz-, Rauh- und Langhaar.

Züchter

In Tirol gibt es drei Züchter: Herr Ing. Arthur Rhomberg, Frau Clarissa Günnewig und Herr Bruno Raich. Wir können über einen Wurf berichten. Bei Clarissa Günnewig: Jagdgebrauchsteckelzucht „...vom Salvenblick FCI“. Am 1. Juni 2015 erblickten drei Welpen, ein Rüde und zwei Hündinnen, das Licht der Tiroler Berge. Es war der C-Wurf von Clarissa Günnewig.

Prüfungen

➔ 9. Bundessiegersuche kurz BSS:

Alle teilnehmenden Dackel mit HF bestanden diese schwere Prüfung!

➔ APoE und APuE am 31. Oktober 2015:

sechs Gespanne, die alle bestanden!

Abgelegte Prüfungen im Jahr 2015

➔ Bruno Raich

Raja – Raja vom Dornenfeld:

Tagessiegerin Sonderschweißprüfung ohne Richterbegleitung im Zillertal am 30. August 2015

Zirbel – Fabio vom Fischerhäusl am Lansersee: BSS am 12. September

➔ Gertraud Raich

Gipsy – Haika von der Kanisfluh:

Schf. 19. September,
APoE / APuE 31. Oktober

➔ Ing. Reinhard Weiss

Ajsa – Ajsha vom Zirnbach:

Schf. und SP 19. September
APoE / APuE 31. Oktober

➔ Dr. Dr. Peter Schwärzler

Aron – Aron vom Zirnbach

Schf. und SP 19. September
APoE / APuE 31. Oktober

➔ Sonja Falbesoner

Maxi – Franz von der Hillerheide

Schf. und SP 19. September
APoE / APuE 31. Oktober

➔ Clarissa Günnewig

Troll – Axel von den braunen Erdhunden:

H-BhFK CACT, H-SHP, CACT, H-WA

Tendu – Viva la Vida Pemiko

März: Sfk

April: Sp/J

Mai: H-BhFK/J, H-WA/J, APoE/J, WA/J

Juli: BHP 1, BHP 3

(DTK Begleithundeprüfung 1 + 3)

September: BH des ÖKV, H-BhFK,

H-WA, H-SchwK CACT, Vp/J

Oktober: APuE

November: StiJ

Baron – Borg vom Salvenblick

Mai: SCHE, APoE/J, H-SHP CACT, H-WA

September: H-BhFK, H-WA

Oktober: Sp/J

Zuchtschau

Mit Ajsha, Aura und Aron vom Zirnbach in Kärnten 3. Mai 2015

IHA (Internationale Hundeausstellung)

Mit Ajsha, Aura und Aron vom Zirnbach und Gipsy – Haika von der Kanisfluh in Innsbruck am 15. August 2015

LRA Bruno Raich, Sektionsobmann



Zirbel, Raja und Aura.



ÖSTERR. CLUB FÜR DEUTSCHE JAGDTERRIER

Jahresversammlung

Die Jahresversammlung des Clubs für Deutsche Jagdterrier fand am 4. März 2016, von 19.30 bis 22.00 Uhr, in der Brangeralm statt. 14 Mitglieder waren der Einladung gefolgt, fünf waren entschuldigt. Die Sitzung verlief der Tagesordnung folgend ruhig und konstruktiv. Beim Punkt „Allfälliges“ wurden einige Vorschläge vorgebracht, die teilweise heftig diskutiert wurden.

WM Luggi Haaser, Obmann



WM Luggi Haaser überreichte Rene Hartleb die Urkunden für die VGP der 6. und 7. Stufe. Dieser erreichte somit den Titel „Meisterführer“.

5. Berichte der Klubfunktionäre
6. Überreichung der Hundeführerabzeichen und Zeugnisse der Vorprüfung „Laute Jagd“ an die Prüfungsteilnehmer
7. Ehrungen
8. Vorschau auf das Klubgeschehen 2016
9. Allfälliges

Dieses Treffen ist auch eine gute Gelegenheit für einen regen Erfahrungsaustausch zwischen den Züchtern. Gäste sind herzlich willkommen.

Herbert Geisler, Landesleiter

Ergebnisse der IHA Graz

Am 5. März fand in Graz eine IHA statt bei der 2.281 Hunde aus 27 Ländern ausgestellt waren, davon zwölf Alpenländische Dachsbracken. Bemerkenswert ist, dass aus dem Zwinger „vom Salzatal“ vier Hunde aus dem letzten Wurf mit der Mutterhündin Cinda z Buntova von LL Harald Heil ausgestellt wurden. Als Richter fungierte Ing. Thomas Rupp.

Es wurden folgende Ergebnisse erreicht:

Rüde-Jüngstenklasse

- ➔ **Wanko vom Reitschacher**,
Bes: Maierhofer Karl,
FW: Vielversprechend

Rüde-Jugendklasse

- ➔ **Corry vom Salzatal**,
Bes: Kreutner Peter, FW: Sehr gut 1

- ➔ **Cato vom Salzatal**,
Bes: Jarisch Karl, FW: Sehr gut 2

Rüde-Offene Klasse

- ➔ **Quattro vom Winklerberg**,
Bes: Wilhelm Ernst, FW: Sehr gut
- ➔ **Eddie vom Schnepfenstein**,
Bes: Hubmer Georg,
FW: Vorzüglich 1, CACA, CACIB, BOS

Hündin-Jüngstenklasse

- ➔ **Vitta von Egersbach**, Bes: Kreuzbichler Florian, FW: Vielversprechend

Hündin-Jugendklasse

- ➔ **Cilly vom Salzatal**,
Bes: Dr. Georg Urak, FW: Sehr gut
- ➔ **Caja vom Salzatal**,
Bes: Solarzyhk Robert,
FW: Vorzüglich 1, Jugendbeste
- ➔ **Ajka vom Schwarzen Gift**,
Bes: Zimmermann Stefan,
FW: Vorzüglich 2

Hündin-Zwischenklasse

- ➔ **Emmi vom Schnepfenstein**,
Bes: Rauchbauer Stefan,
FW: Vorzüglich 1, CACA

Hündin-Offene Klasse

- ➔ **Aida od Hrusovskiho**,
Bes: Hrusovsky Milan, FW: Sehr gut

Hündin-Gebrauchshunde-Klasse

- ➔ **Cinda z Buntova**, Bes: Heil Harald,
FW: Vorzüglich 1, CACA, CACIB, BOB

Peter Kreutner, Ausstellungsreferent



KLUB DACHSBRACKE

Landestreffen

Das heurige Landestreffen des Klub Dachsbracke, Landesgruppe Tirol, findet am Samstag, den 30. April 2016, um 9.00 Uhr im Alpenhotel Kitzbühel am Schwarzsee in 6370 Kitzbühel, Seebichlweg 37 a, statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung des Landestreffens im Freien
2. Formbewertung der älteren Hunde und Begutachtung der Junghunde (**Abstammungsnachweis mitbringen!**)
3. Begrüßung aller Anwesenden und Ehrengäste, umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe Erpfendorf
4. Totengedenken



Biala von der Hochasteralm, B. und F. Dr. Erich Degiacomi, Schweiz



Teil 2: Erkrankungen der Verdauungsorgane

Autor: Dr. Armin Deutz



Spulwürmer

Spulwürmer kommen beim Hund sehr häufig vor. Nimmt der Hund die Wurmeier auf, schlüpfen im Darm die Larven, die sich durch die Darmwand durchbohren und mit dem Blut in die Leber und danach in die Lunge gelangen. Durch die Luftröhre werden sie hochgehustet, abgeschluckt und gelangen so wieder in den Darm. Hier entwickeln sie sich zu fertigen Würmern und legen Eier ab, die mit dem Kot nach außen gelangen, und der Kreislauf beginnt von vorne. Auf ihrer Körperwanderung schädigen die Larven den Organismus nachhaltig. Darmentzündungen, Leberschäden und Lungenentzündungen können auftreten. Ein Teil der Larven gelangt während der Körperwanderung in die Muskulatur, hier bleiben die Larven in einem Ruhestadium. Bei Hündinnen werden diese Ruhestadien bei einer Trächtigkeit aktiviert und befallen über den Blutweg die ungeborenen Welpen; Larven werden auch über die Milchdrüse ausgeschieden und über die Milch aufgenommen. Da Wurmeier bei Hunden auch oft am Fell kleben, kann sich der Mensch sehr leicht anstecken. Auch im menschlichen Körper

macht die Larve eine Körperwanderung durch. Hat der befallene Mensch ein geschwächtes Immunabwehrsystem (Kinder, alte Menschen, durch immunsuppressive Medikamente), wird die Larve nicht abgetötet und setzt sich irgendwo im Körper fest, beispielsweise auch im Auge, wodurch es zu Sehstörungen kommt.



Kopf eines Spulwurmes (rastererelektronenmikroskopische Aufnahme)

Hakenwürmer

Hakenwürmer werden von der säugenden Hündin in den ersten Lebenstagen mit der Milch auf die Welpen übertragen. Die Symptome sind blutiger Durchfall bei Saugwelpen, Schwäche infolge Blutarmut. Starker Befall kann zum Tod der Welpen führen. Um Verluste in gefährdeten Zwingern zu vermeiden, sind Desinfektionsmaßnahmen und Entwurmungsprogramme durchzuführen.

Bandwürmer

Nur ein starker Bandwurmbefall führt beim Hund zu Symptomen wie Abmagerung, Durchfall und struppigem Haarkleid. Bemerkbar wird ein Befall oft an den in der Analgegend beweglichen, reiskornähnlichen Bandwurmgliedern. Der beim Hund am häufigsten vorkommende Bandwurm ist *Dipylidium caninum*. Er wird durch Flöhe übertragen. Wenn der Hund einen Floh zerbeißt, kann er Entwicklungsstadien des Bandwurms aufnehmen. Gefährlich für den Menschen sind der „Hundebandwurm“ (*Echinococcus granulosus*) und der „Fuchsbandwurm“ (*Echinococcus multilocularis*). Der bei uns seltener vorkommende Hundebandwurm wird durch infizierte Schlachtabfälle auf den Hund übertragen. Das Reservoir für den Fuchsbandwurm sind Fuchs und Nagetiere.

Analbeutelentzündung

Der Hund rutscht („Schlittenfahren“) und beleckt seinen After, der gerötet und geschwollen sein kann. Schlittenfahren kann aber auch durch auswandernde Bandwurmglieder verursacht sein.

Ursache: Die Ausführungsgänge der Analdrüsen können sich verstopfen. Wenn das Sekret nicht mehr abfließen kann, dickt es ein, die Analbeuteldrüsen entzünden sich, eitern und brechen nach außen auf. Der Tierarzt kann Ihnen das „Ausdrücken“ der Analdrüsen zeigen. Bei chronischen abszedierenden Entzündungen müssen die Analdrüsen operativ entfernt werden.



JUNGSJÄGER HIN, JUNGSJÄGER HER!!
WARUM MUSS AUSGERECHNET IMMER ICH
DIE ALTEN HOCHSITZE TESTEN?!

ICH SETZE 5 EURO
DARAUF, DASS DIE
NÄCHSTE SPRASSE
WIEDER KRACHT!

UM GOTTES WILLEN!
SISSEL, HIERHER!!!
SOFORT! BEI FUSS!

KNACKS
KRRRKS

© KLAVINIUS
2015

VOR AUFGANG DER JAGD UNBEDINGT SICHERHEITS-CHECK BEI ALLEN HOCHSITZEN DURCHFÜHREN. GEGEBENENFALLS WIEDER INSTAND SETZEN ODER ERNEUERN!



Verkaufe **Blaser Kipplaufbüchse Kal. .243**
mit Swarovski Z6i 2-12x50 und diverses Zubehör.
Tel.: 0699/10720508

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, Hund möglich,
bis 5 Personen. Tel.: 0049 863 898 860 oder 0039 565 701883

STEINBOCKABSCHUSS IN ÖSTERREICH GESUCHT.

Zuschriften unter Chiffre 1032 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

Roland Grimm
Tel.: +43 699 18021974

Deferegger
irschstock

**TEST
SIEGER**
Wild und Hund
Ausg. 8 / 2015

www.deferegger-pirschstock.at

BIKASH® WILDSALZ



- mind. 97 % reines Natursalz
- ohne Verunreinigungen
- witterungsbeständiger
- gute Erkennbarkeit auf große Entfernung

DI Göldner Peter Consulting-Agrarmarketing

Tel. 0664/44 54 742 | www.oekogold.at
E-Mail: goeldner@oekogold.at

**Frühbezugsrabatt
bis Ende April!**

TESTREVIER fair jagen

Bockjagd ab Mai | Schwarzwild | Sika-Rotwild
Jagdpakete ab € 300,- www.testrevier.de

Urige, gemütliche Almhütte als Ferienwohnsitz im Almdorf Fallerschein im Lechtal ganzjährig zu verpachten.

Im Sommer mit Pkw erreichbar, Wohn- und
Schlafmöglichkeit für 8 bis 10 Personen gegeben.
Anfragen und Auskünfte unter +43 (0) 676/6 22 22 04

Vergebe **JAGDMÖGLICHKEIT** (Innsbruck-Land),
leicht begeh- und bejagbar. Suche auch einen
Jäger zur Mithilfe bei Revierarbeiten
(ev. gegen Raubwildkarte).

Zuschriften unter Chiffre 1033 an den Tiroler Jägerverband,
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

DEN STADL VOLL MIT *ABWURFSTANGEN* ODER GEWEIH-TROPHÄEN?

Oder doch nur ein paar wenige? Wir kaufen sie
zu besten Preisen mit verlässlichem Service!

Hirschalm GmbH, Tel. 02763/20579, E-Mail: office@hirschalm.net

€ 6.490
KOMPLETTANGEBOT
INKL. FLUG & 1 STEINBOCK
OHNE TROPHÄENLIMIT

**BERGJAGD AUF
TIEN SHAN STEINBOCK**
IN 150.000HA GROSSEM REVIER

MIT ÖSTERREICHISCHEM VERANSTALTER & ÖSTERREICHISCHER BEGLEITUNG
DIESES & WEITERE TOP JAGDANGEBOTE AUF HUNTOFYOURLIFE.COM

INFOS & BUCHUNG Furtenbach Adventures GmbH / Innsbruck
info@huntofyourlife.com oder +43 512 204134

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS



**Der Anzeigenschluss für
die nächste Ausgabe ist
Montag, 11. April 2016**

**Wir bitten um Verständnis!
Tiroler Jägerverband**

**ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET**

Deutschland, Lkr. TIR, CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F € 150,-
Tel.: +49 (0)170-4 46 52 35, 0049-96 32-91 69 88

Verkaufe eine gebrauchte **STEYR MANNLICHER CLASSIC .270 WSM**
(franz. Stecher) mit Optik Swarovski Habicht 3-12x50-Leuchtpunkt.
Die Waffe ist in einem sehr guten Zustand!
Nähere Informationen unter Tel.: 0664/1 53 43 73

SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-
SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 X ÜN MIT FRÜHSTÜCK,
INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.
schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031



TIERPRÄPARATOR

Gerhard Dindl

A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600



Präparationen aller Vögel und Säugetiere

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen usw.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

TROPHÄEN

auskochen - bleichen - zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

AKTION! AUCH MIETGERÄT!

**RAUPEN-
QUAD 1000
POLARIS**



VONBLON
power

POLARIS
Vorarlberg, Tirol, Salzburg
Tel.: 05552 - 63868
office@vonblon.cc
www.vonblon.cc

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen
Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Loden-
fäustlinge, Schafwolledecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91

Wildkühlzellen - Wildkühlschränke
Vakuuiergeräte



D-88348 Bad Saulgau
Tel: 0049-7581-48 959-0
Katalog anfordern! www.landig.com **LANDIG**

JAGDVERPACHTUNG

Das Gebiet der Eigenjagd Stalleralpe am Staller Sattel (Reviernummer 637) im
Gesamtausmaß von rund 1.250 ha im Gemeindegebiet von St. Jakob in Deferegggen
wird zur Verpachtung ausgeschrieben. Pachtdauer: 10 Jahre.

ABSCHUSSPLAN 2015/16:

SCHALENWILD: 10 Stück Gamswild, 8 Stück Rehwild, Rotwild im Hegering
RAUHFUSSHÜHNER: 1 Birkhahn jährlich (eventuell 1 Auerhahn in der Pachtperiode)
MURMELTIERE: 14 Stück

Das Jagdgebiet ist erschlossen und eine Jagdhütte vorhanden.

Die Gemeinde St. Jakob in Deferegggen behält sich die Vergabe der Jagd ausdrücklich vor. Weitere wesentliche Informationen erteilt gerne Gemeinderat Robert Ladstätter unter der Tel.-Nr. +43 650/ 68 057 47.

Die schriftlichen Angebote sind in einem verschlossenen Kuvert mit der Aufschrift „Angebot EJ Stalleralpe“ an den
Bürgermeister Ingo Hafele, Unterrotte 75, A-9963 St. Jakob in Deferegggen zu richten. Die Angebote müssen bis
spätestens Freitag, den 22. April 2016 – 12.00 Uhr, im Gemeindeamt St. Jakob in Deferegggen eingelangt sein!
Es wird darauf hingewiesen, dass im gegenständlichen Jagdgebiet gemäß einer Vereinbarung mit dem Tiroler
Nationalparkfonds Hohe Tauern Jagdruheflächen in einer Größe von rund 69 ha einliegen, welche auch im
Pachtvertrag Berücksichtigung finden.

Für die Gemeinde St. Jakob in Deferegggen, Bürgermeister Ingo Hafele





SUCHE BEGEGUNGSSCHEIN ODER ABSCHUSSPAKET IM RAUM UNTERLAND!

Zuschriften mit Preis unter Chiffre 1031 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

Wir vergeben Schwarzwildabschüsse in unserer Donau-Au.

Telefon: 0676/83767693 oder www.aujagd.at

Suche KLEINE JAGD ODER EIGENJAGD, 100 bis 150 ha, mit Hütte zum Übernachten, aus Bayern, von Kössen bis Großraum Kitzbühel. Sauenjagd wäre in Bayern möglich.

Tel.: +49 (0) 9624/9228026 oder +49 (0) 160/4454674

Hochwertig, elegante Trachtenjacke der Marke "Steinbock".

Stehkragen und Leisten aus Samtapplikation, Stickerei am Kragen, Hornknöpfe. Glatter Rücken mit Mittelschlitz. Größe: 98 (langgestellt) Nur 2 x getragen! Stoff: 100% Reine Schurwolle, Futter: 50% Viskose, 50% Acetat. Preis: € 80,-. Nähere Informationen unter Tel.: 0664/88 70 59 28



Kaufe alle Geländefahrzeuge

Pick-up, Pkw, Wohnmobile, Busse, Lkw, ZUSTAND EGAL, Abholung vor Ort + BARZAHLUNG ZAHLE HÖCHSTPREISE
Telefon: 0664 656 35 90 (24 Std.)



SPACER

Telefon: 0049 7303 2222
www.spacer.at

FAHRZEUG HÖHERLEGUNG

ALLE MARKEN-
ALLE MODELLE

TROPHÄEN WEISSMANN

Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Abwurfstangen (Reh, Hirsch) sowie Jagdtrophäen pro kg € 12,00 - bei Abholung, bei Zustellung nach Grainau pro kg € 13,00
Telefon: 0049 (0) 8821 / 81253

ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug Off-Road-/Schwimmwagen



Auch mit Straßenzulassung

Tec-equipment GmbH

Kronacher Str.1b, D-96364 Marktrodach, Tel.: +49(0) 9262/993906, Fax: +49(0)9262/993908, Mail: info@argotv.de, www.argotv.de

Wir kaufen ABWURFSTANGEN pro/kg bis €15,-

Telefon: 0666/443 512 70 oder E-Mail: info@artio.at

Spezial-Heu und Luzerne in Kleinballen, warm-luftgetrocknet (nicht gehäckselt) zu verkaufen
Tel.0664/21 21 041

Begrünungstechnik

Schneeräumung - Transporte

NF

Franz

www.schneeruefung.at

Agrarprodukte - Agrardienste

6105 Lautsch Platz 93 0664 / 21 21 041 schneeruefung@post.at

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

POLARIS Ranger 900

Mit Raupen und Kabine, 3-Sitzer!



VONBLON

power

POLARIS
Vorarlberg, Tirol, Salzburg
Tel. 05552 - 63868
office@vonblon.cc
www.vonblon.cc

UNGARN: Jagen mit Sepp Stessl

Jagen zu Fixkosten – keine Überraschung nach dem Schuss

Ansitz und Pirschjagd auf Schwarzwild • Rehbockjagd
Hirschjagd • Damhirschjagd • Muffeljagd
Sautreibjagden für Gruppen und Einzeljäger

Anfragen an: Sepp Stessl, Tel.: 0664 2238065
jagd.stessl@gmail.com, www.erlebnisjagd.info

Online-Shop: www.heck-pack.de Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

NUR bei HECK-PACK erhältlich

HECK-PACK

mobile Hecktransporter-Systeme



Bei Bestellung eines Hecktransp. 2 Spann. à 4m gratis

Lieferzeit: 1-2 Tage, gegen Nachnahme keine Nachnahme Preisänderungen vorbehalten.

GRATIS PROSPEKT anfordern!

WILDHECKTRANSPORTER - mit EEC-Zulassung -

der Heckträger mit Schnellverschluss und EU-weiter Straßenzulassung!

1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl. einer Alu-Schutzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

HECK-PACK - einfach besser !!!

HECK-PACK GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Eitorf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de

WIR KAUFEN REGELMÄSSIG UND ZU GUTEN PREISEN ROTHIRSCHGEWEIHE

Bitte kontaktieren Sie: Elena Tennigkeit • Ox-Gallstone GmbH • Wilhelm-Busch-Gasse 43 • 1190 Vienna Austria
www.oxgall.eu • info@oxgall.eu • Phone: +43 1 328 14 31
Fax: +43 1 328 14 31 89 • Mobil: +43-664-888 72 000/001



DER NATUR ZULIEBE

BLEIFREI
ZUR JAGD

FÜR KALIBER

.30-06 SPR. &
.300 WIN. MAG.

ERHÄLTLICH



Das Beste von heute für
die Aufgaben von morgen.



GEEIGNET AUCH FÜR
STANDARD
MUNITION

Welche Herausforderungen die Zukunft auch bringen mag - die Weltneuheit unter den Jagdwaffen kombiniert Nachhaltigkeit und Innovation zu einem Allroundtalent für jede Situation, egal ob Sie mit herkömmlicher Munition jagen oder mit modernen Bleifrei-Geschossen. Die neuen Läufe der LEAD FREE Edition überzeugen mit den klassischen Tugenden von STEYR MANNLICHER: Herausragende Verlässlichkeit und höchste Präzision.

Auch mit den neuen STEYR MANNLICHER SX-Schäften erhältlich. Weitere Modelle folgen demnächst.



STEYR
MANNLICHER
LEAD FREE

Infos unter: www.steyr-mannlicher.com